

Inhalt

2	Vorwort
3	Ansprechpartnerinnen
4	Wissenschaftliche Jahrestagung 2014
6	Fachtagung 2014
8	Übersicht über alle Kurse und Weiterbildungsfolgen
13	Einzelkurse
45	Weiterbildungsfolgen – Kurse
67	Weiterbildungsfolgen – Inhalte
132	Referentinnen/Referenten
138	Tagungsstätten
140	Fortbildungspunkte
141	Anmeldung und Organisation
144	Bundeskongress für Erziehungsberatung e.V.

Vorwort

**Alles Lernen ist nicht
einen Heller wert,
wenn Mut und Freude
dabei verloren gehen.**

Johann Heinrich Pestalozzi

Liebe Leserinnen und Leser,

für das Jahr 2014 lädt die Fort- und Weiterbildung der bke Sie wieder ein, an ihrem breitgefächerten Programm mit Kursen und Fachtagen teilzunehmen. Bewährte Kurse des Programms werden mit neuen Angeboten ergänzt, vertiefende theoretische Inhalte werden ebenso vermittelt, wie praxisnahe, methodische Kompetenzen. Der Einbezug persönlicher und beruflicher Erfahrungshintergründe der Teilnehmer/-innen ist in den Kursangeboten der bke dabei immer Teil des didaktischen Konzeptes.

Trennung und Scheidung – vor allem in der Hochkonflikt-Ausprägung – nimmt im Programm nach wie vor eine prominente Rolle ein. Damit wird die Fort- und Weiterbildung der bke der anhaltenden Nachfrage an Qualifizierung und Austausch zu diesem wichtigen Beratungsthema kontinuierlich gerecht.

Es gibt wieder viele neue Angebote bei den Einzelkursen. Aus der Fachtagung im letzten Jahr zum Thema Sexualität entstanden zwei interessante Kursangebote, die sich zum einen mit kindlicher Sexualität und zum anderen mit jugendlichen Tätern befassen. ADHS als umstrittenes Konstrukt und Diagnose wird von Adelheid Staufenberg in einem Kurs thematisiert. Sie fand als Referentin großen Anklang beim Publikum auf einer Fachtagung der bke zum Thema ADHS. Neu ist ebenfalls der Kurs zu Patchwork-Familien, der von Hans Dusolt gestaltet wird. Alexander Korittko bietet einen Kurs an, in dem er die gesamte Familiensituation nach einem traumatischen Ereignis betrachtet. Mit der Kinderorientierten Familientherapie von Bernd Reiners und dem Therapeutischen Zaubern mit Thomas Dietz sind in diesem Jahr weitere praxisorientierte Kursthemen hinzugekommen. Wieder aufgenommen sind Kurse, die sich mit der Bindungstheorie, der Biografiearbeit und dem begleiteten Umgang beschäftigen.

Die Fachtagung im März in Frankfurt a. M. befasst sich mit Hilfen für Kinder aus hoch strittigen Familien und Beziehungen.

Sie ist eine weitere Veranstaltung im Rahmen des großen Spektrums Trennung und Scheidung, mit dem sich die bke seit vielen Jahren eingehend auseinandersetzt. Näheres findet sich auf Seite 6 f.

Die Wissenschaftliche Jahrestagung der bke im Jahr 2014 findet in Leipzig statt. Sie trägt den Titel: *Sicher in Vielfalt*. Genauere Informationen finden Sie auf Seite 4 f. Weitere Hinweise zur Organisation und Anmeldung für die diesjährigen Kurse finden Sie ab Seite 141.

Unser gesamtes Programm finden Sie auch immer auf der Website der bke unter www.bke.de

Wir wünschen Ihnen Mut und Freude beim Lernen mit unseren diesjährigen Angeboten.

Jacqueline Rohloff
Leitung Fort- und Weiterbildung
Fürth, Oktober 2013

Ihre Ansprechpartnerinnen bei der Fort- und Weiterbildung

Dipl.-Psych. Jacqueline Rohloff (Leitung)
Tel. (09 11) 9 77 14-12
Fax (09 11) 74 54 97
E-Mail rohloff@bke.de

Martina Sobczyk (Sachbearbeitung)
Tel. (09 11) 9 77 14-11
Fax (09 11) 74 54 97
E-Mail sobczyk@bke.de

Termin

11.–13. September 2014
Leipzig

In Zusammenarbeit
mit der Landesarbeits-
gemeinschaft Erziehungs-
und Familienberatung
in Sachsen e.V.

Weitere Informationen
und das ausführliche
Programmheft erscheinen
im April 2014.

Familien sind heute mit einer Vielzahl von Konzepten zu den Themen Erziehung, Werte, Bindung und Bildung konfrontiert. So ist es nicht verwunderlich, dass die Verunsicherung in Familien zu steigen scheint und Unterstützung durch Beratungsangebote immer mehr nachgefragt wird.

Mütter wie Väter streben heute nach Selbstverwirklichung und fordern Gleichstellung in Familie und Beruf. Daneben sorgen auch der Druck der ökonomischen Situation und die Forderung des Arbeitsmarktes nach Fachkräften für eine Entwicklung hin zu einer immer früher beginnenden institutionellen Erziehung der Kinder. Familien ringen um die Vereinbarkeit institutioneller und familiärer Erziehungskonzepte. Dabei treffen die Erwartungen von Eltern an vorschulische Erziehung, Ganztagschule und auch an Erziehungsberatung auf die Erwartungen dieser Institutionen an die Eltern, was oft nicht ohne Spannung bleibt.

Was bedeutet das für die Kinder, die sich täglich zwischen wechselnden Erziehungskonzepten bewegen und somit mit verschiedenen Sichtweisen konfrontiert sind? Wo und wie finden Kinder den nötigen Halt, der Verunsicherung und Orientierungslosigkeit entgegen wirkt?

Ist weniger mehr, oder hilft viel viel? Sicherheit für Familien zwischen scheinbarem Überangebot und Unterversorgung

Wie leben Familien heute? Haben sich deren Werte grundlegend verändert? Wie orientieren sich Familien angesichts der Vielfalt von möglichen Lebensentwürfen? Wie können Eltern und Heranwachsende wirksam unterstützt werden? Welche Form von Unterstützung brauchen Familien? Was gibt Eltern Sicherheit, im Interesse und zum Wohlergehen ihrer Kinder richtig zu handeln? Welche Form der Unterstützung spricht Familien besonders an? Welche Hilfen sind besonders wirksam?

Kinder als Zukunft oder als Bürde? Sicher oder riskant: Kindheiten zwischen Verbindlichkeit und Gleichgültigkeit

Kinder haben keinen Einfluss darauf, in welche Familie sie geboren werden. Viele Kinder erleben ihre Eltern als liebevoll und fürsorglich. Sie geben ihnen klare Strukturen vor, in denen ein sicheres Aufwachsen möglich ist. Andere Kinder erleben wenig Fürsorge und Aufmerksamkeit von ihren Eltern. Sie wachsen neben Erwachsenen auf, die mit ihren eigenen Problemen beschäftigt sind, ihren Kindern wenig Rückhalt und Zuversicht geben und sie damit beträchtlichen Risiken aussetzen.

Diverse gesetzliche Grundlagen beinhalten Maßgaben für den Schutz von Kindern und definieren die Persönlichkeitsrechte des Kindes. Wird das Aufwachsen in unserer Gesellschaft dadurch leichter? Werden Eltern dadurch in ihrer Erziehung sensibler, was die Bedürfnisse und Rechte von Kindern angeht? Welche Rechte unterstützen Kinder wirklich? Was ist den Kindern und Jugendlichen selbst wichtig? Welchen Blick haben sie auf die Welt, in der sie leben?

»Wir werden das Kind schon schaukeln.« Sicher beraten im Team – durch Spezialisierung, Haltung und Persönlichkeit

Was gibt Beratern Sicherheit? Welcher Grad an Spezialisierung ist nötig? Welchen Einfluss haben Persönlichkeit und innere Haltung auf den Erfolg von Beratungsprozessen? Welche Rolle spielt Humor als Ressource in der Beratung? Welche Rahmenbedingungen braucht jede Fachkraft, um gut beraten und um auf inhaltliche Fragen fokussieren zu können? Woran erkennt man ein funktionierendes Team in der Erziehungsberatung? Was zeichnet eine gute Teamkultur aus? Wie können Teams sich »pflegen«?

Fachtagung Hilfen für Kinder aus Hochkonflikt-Familien

Termin

25.–26. März 2014
Frankfurt am Main

Das ausführliche
Programm und Informa-
tionen zur Anmeldung
sind bereits erschienen.

Weitere Informationen
unter www.bke.de

Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens bedeutet vor allem die Herausforderung, in hochkonflikthaften Familiensystemen Bedingungen für eine Entlastung und Unterstützung der Kinder zu schaffen.

Hoch strittige Elternkonflikte führen regelmäßig zu Belastungen der betroffenen Kinder. Dabei ist es von vielen Faktoren abhängig, wie diese Belastungen vom einzelnen Kind wahrgenommen und verarbeitet werden. Eine positive Bewältigung kann zur Stärkung von Kompetenzen und Selbstständigkeit beitragen. Doch weitaus häufiger muss damit gerechnet werden, dass das Kind überfordert ist und aktuelle und/oder langfristige Belastungen und Beeinträchtigungen entstehen. Tiefendimensionen der kindlichen Befindlichkeit werden meist erst erfassbar, wenn das Kind Gelegenheit hat, eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Person aufzubauen, die in die Konflikte der Eltern nicht involviert ist.

In Beratungsstellen sollte es deshalb zur Regel werden, in der Arbeit mit Hochkonflikt-Familien die Kinder in den Beratungsprozess einzubeziehen. Die spezifischen vom Elternverhalten ausgehenden Belastungen, die Resilienzen und Vulnerabilitäten wie die stark alters- und geschlechtsabhängigen Verarbeitungsformen des Kindes sollten im einzelnen Fall gesehen und bewertet werden, um eine geeignete Basis für passgenaue Interventionen zum Schutz und zur Unterstützung des Kindes zu gewinnen.

Eine umfassende und gezielte Klärung der äußeren und inneren Situation des Kindes schafft Voraussetzungen, um Väter und Mütter dabei zu unterstützen, ihr Kind wieder angemessen in den Blick zu nehmen, liefert Hinweise für dem Kind gerecht werdende Weichenstellungen im Verfahren, macht deutlich, ob eine – und welche – Unterstützung des Kindes indiziert ist und gibt Aufschluss darüber, ob eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung gegeben ist.

Ein Schwerpunkt der Fachtagung »Hilfen für Kinder aus Hochkonflikt-Familien« im März 2014 in Frankfurt am Main liegt auf der Diskussion unterschiedlicher Formen familiärer Gewalt bei eskalierten Elternkonflikten in ihrer Bedeutung für die betroffenen Kinder. Daneben steht die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung praktischer Konzepte und Vorgehensweisen des Einbezugs der Kinder in den Beratungsprozess im Mittelpunkt der Vorträge und Arbeitsgruppen.

Programmübersicht 2014

Seite	Kurstitel	Leitung	Termin	Ort
Einzelkurse				
14	Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens Einführung in zentrale Problemstellungen	Behrend	17.–20. 3.	Hösbach
15	Die Bedeutung von Persönlichkeitsstörungen bei Trennungs- und Scheidungskonflikten	Degenhardt	18.–21. 3.	Waldbreitbach
16	Die Stimme des Kindes Das themenzentrierte Kinder-Interview	Bernhardt	31. 3.–2. 4.	Hösbach
17	Der begleitete Umgang – Die Brücke nach dem Bruch NEU	Vergho Ramming	8.–11. 4.	Berlin
18	Bindungen stärken in der Erziehungsberatung: die innere Welt des Kindes und Wege zur Sicherheit NEU	Scheuerer-Englisch	9.–11. 4.	Stein b. Nürnberg
20	Therapeutisches Zaubern als Medium für die Arbeit mit Kindern und Familien NEU	Dietz	5.–7. 5.	Stein b. Nürnberg
21	Ich bin an deiner Seite – Kinder bei Abschied, Tod und Trauer begleiten	Alefeld-Gerges	7.–9. 5.	Kerpen
22	Hypnosystemische Erziehungs- und Familienberatung	Berwanger	12.–16. 5.	Bad Bevensen
23	Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern, Teil 1 von 2	Alberstötter Weber	21.–23. 5.	Stein b. Nürnberg
25	Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern, Teil 2 von 2	Alberstötter Weber	24.–26. 9.	Hösbach
26	Mit Hirn, Herz und Körper in der Paarberatung – Auffrischkurs zur WB-Folge	Lützner-Lay	2.–5. 6.	Hofheim/ Ts.
27	Kinderorientierte Familientherapie NEU	Reiners	2.–6. 6.	Kerpen
28	Psychodrama mit Kindern	Aichinger Reisinger	7.–11. 7.	Heilsbronn

Seite	Kurstitel	Leitung	Termin	Ort
29	Kinder, die nicht zum anderen Elternteil wollen	Behrend	15.–18.9.	Berlin
30	Körper – Liebe – Doktorspiele Ausdrucks- und Erscheinungsformen kindlicher Sexualität NEU	Philipps	23.–25.9.	Kerpen
32	ADHS verstehen Psychoanalytische Konzepte in der Praxis NEU	Staufen- berg	29.9.–2.10.	Berlin
33	Wenn die Wunde verheilt ist, schmerzt die Narbe NEU	Korittko	13.–17.10	Bad Bevensen
34	Herausforderung Patchworkfamilie System – Dynamik – Konfliktlösung NEU	Dusolt	14.–17.10.	Hösbach
35	Therapeutische Arbeit mit Kindern	Nobach	20.–24.10.	Hösbach
36	Projektive Testverfahren Psychoanalytische Konzepte in der Praxis NEU	Paff- Dolinga	3.–5.11.	Kerpen
37	Erziehungsberatung Eine Einführung in das Arbeitsfeld	Jaede Sckell	3.–7.11.	Hösbach
39	Sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche NEU	Deggel- mann	10.–12.11.	Kerpen
41	Traumabehandlung bei Kindern	Naumann- Lenzen	17.–19.11.	Kerpen
42	Coachingkurs für Teamassistentinnen bke NEU	Reuser	24.–26.11.	Hösbach
43	Systemisches Arbeiten mit herausfordernden Jugendlichen	Ochs Orban	26.–28.11.	Kerpen
44	Wurzeln und Spuren entdecken Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen NEU	Lattschar	1.–5.12.	Hösbach

Seite	Kurstitel	Leitung	Termin	Ort
Weiterbildungsfolgen – Kurse				
EB – Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke				
47	EB 14, Teil 1 Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung	Sckell Rohloff	11.–16. 5.	Hösbach
48	EB 14, Teil 2 Grundlagen systemischer Familientherapie	Pelzer	15.–29. 9.	Hösbach
49	EB 14, Teil 3 Aufgaben der Beratung I	Paff- Dolinga Jaede Sckell Rohloff	17.–22. 11.	Hösbach
50	EB 11, Teil 12 Spezifische Familiensysteme, Beratungstraining	Pelzer	23.–28. 3.	Hösbach
51	EB 11, Teil 13 Diagnostik Vertiefung, Krisenbera- tung	Paff- Dolinga Pelzer Egidi Michelsen	29. 6.–4. 7.	Hösbach
52	EB 11, Teil 14 Reflexion und Evaluation, Abschlusskolloquium	Pelzer Nobach Paff- Dolinga Michelsen Rohloff	6.10.–11.10.	Hösbach
FM – Weiterbildung zum/zur Familienmediatorin bke				
53	FM 14, Teil 1 Einführung in die Familienmediation	Marshall Mayer	29.9.–2.10.	Hösbach
54	FM 14, Teil 2 Hochkonflikt-Familien	Marshall Mayer	24.–27. 11.	Hösbach
LT – Methodenkoffer Leitung				
55	LT 14, Modul 6 Mitarbeitergespräche führen	Reuser	14.–16. 5.	Berlin

Seite	Kurstitel	Leitung	Termin	Ort
56	LT 14, Modul 7 Wirtschaftliches Management	Göres	20.–22. 11.	Berlin
PB – Ressourcenorientierte Paarberatung				
57	PB 13, Teil 2 Entwicklungsphasen in der Paarbeziehung und Krisendynamik	Lützner-Lay	31. 3.–4. 4.	Hofheim/ Ts.
58	PB 13, Teil 3 Bindung und Verbindlichkeit	Lützner-Lay	27.–31. 10.	Hofheim/ Ts.
SK – Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern				
59	SK 14, Teil 1 Regulation und Regulationsstö- rungen im Säuglingsalter	Derksen	8.–11. 9.	Berlin
60	SK 14, Teil 2 Regulation und Regulationsstö- rungen im Säuglings- und Kleinkindalter	Derksen Lösche	3.–6. 11	Berlin
61	SK 13, Teil 3 Bindungs- und Beziehungsentwick- lung im Säuglings- und Kleinkindal- ter	Lösche Suess Derksen	13.–16. 1.	Stein b. Nürnberg
62	SK 13, Teil 4 Risiko- und Schutzfaktoren für Regulations- und Bindungsstö- rungen; Kindeswohl und Kindes- schutz	Lösche Derksen Förderer	2.–5. 6.	Stein b. Nürnberg
TA – Weiterbildung zur Teamassistentin bke				
63	TA 14, Teil 1 Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung	Reuser	4.–6. 6.	Stein b. Nürnberg
64	TA 14, Teil 2 Rollenkongruenz der Teamassisten- tin, Organisation und Struktur der Erziehungs- und Familienberatung	Reuser	8.– 10. 10.	Stein b. Nürnberg

Hinweis: Die grau geschriebenen Kursteile können nicht mehr gebucht werden.

Seite	Kurstitel	Leitung	Termin	Ort
65	TA 13, Teil 3 Kommunikation und Interaktion	Reuser	26.–28. 2.	Hösbach
66	TA 13, Teil 4 Kooperation und Vernetzung, Arbeitsorganisation	Reuser	7.–9. 5.	Hösbach
118	KS Kinderschutz qualifiziert Inhouse	Bartels Sichau	variabel	variabel
123	IK Interkulturelle Kompetenz Inhouse	Koray Friese	variabel	variabel
Weiterbildungsfolgen – Inhalte				
68	Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke			EB
88	Weiterbildung zum/zur Familienmediatorin bke			FM
94	Methodenkoffer Leitung		Modular	LT
101	Ressourcenorientierte Paarberatung			PB
105	Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern			SK
110	Weiterbildung zur Teamassistentin bke			TA
118	Kinderschutz qualifiziert		Inhouse	KS
123	Interkulturelle Kompetenz		Inhouse	IK

Zielgruppe des Fort- und Weiterbildungsprogramms der bke

Das Programm der bke ist für die Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung sowie angrenzende Arbeitsbereiche konzipiert. Sie verfügen in der Regel über einen einschlägigen Fach-/Hochschulabschluss in den Fächern Psychologie, Soziale Arbeit (Sozialarbeit/Sozialpädagogik), Pädagogik, Heilpädagogik oder Medizin.

Einzelkurse

Beratung im Kontext des familiengerichtlichen Verfahrens

Einführung in zentrale Problemstellungen

Leitung

Dr. Katharina Behrend

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

210,- Euro
180,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
17.3.2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
20.3.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

16.12.2013

Ziel

Die Kursteilnehmer/-innen können die vermittelten theoretischen Hintergründe und Strukturierungshilfen für Fälle zum Thema Beratung im Rahmen des FamFG praktisch umsetzen. Angesprochen sind in erster Linie Beraterinnen und Berater in Erziehungsberatungsstellen.

Inhalt

Im Zuge von FamFG und kooperativer Arbeitsmodelle am Familiengericht ist den Beratungsstellen ein Aufgabenfeld zugewachsen, dem eine eigentlich zentrale Voraussetzung von Beratung fehlt: Freiwilligkeit auf Seiten der Beratenen. Hinzu kommt die Psychodynamik von Trennungsfamilie und Eltern vor Gericht, die grundverschieden ist von der dysfunktionalen Familie. Im Spannungsfeld zwischen Justiz und Psychologie/Pädagogik sollen – möglichst einvernehmliche und konstruktive – Lösungen für die betroffenen Familiensysteme entwickelt werden. Die Aufgabe des Beraters ist es dabei, die Eltern von der egozentrischen Perspektive weg und hin zu einer Kind-Orientierung zu führen. Die viel beschworene Trennung von Paar- und Elternebene soll keine abstrakte Forderung bleiben, sondern auch in hoch strittigen Familienkonstellationen gelebt werden. Der Kurs vermittelt neben theoretischen Hintergründen über eine Anzahl praktischer Anleitungen und Fallbeispiele Kenntnisse im Umgang mit Sorgerechts- und Umgangsstreitigkeiten. Mögliche Interventionsstrategien bei Umgangsverweigerung des Kindes sowie der Beratung bei aufkommendem Verdacht des sexuellen Missbrauchs durch einen getrennt lebenden Elternteil werden diskutiert und geübt.

Methoden

- Vortrag im Plenum
- Diskussion
- Praktische Übungen
- Videopräsentation

Die Bedeutung von Persönlichkeitsstörungen bei Trennungs- und Scheidungskonflikten

Leitung

Prof. Dr. Jörg Degenhardt

Tagungsstätte

Rosa Flesch
Tagungszentrum
56588 Waldbreitbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

280,- Euro
240,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Dienstag
18. 3. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
21. 3. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

16.12.2013

Ziel

Die Teilnehmer/-innen haben im Zusammenhang mit Trennungs- und Scheidungskonflikten Kenntnisse über Erscheinen, Verlauf, Deutung und Interventionsformen vor allem bei Borderline als hier häufig anzutreffender Persönlichkeitsstörung.

Inhalt

Der dreitägige Kurs bezieht sich auf das Thema Hochstrittigkeit und beleuchtet die möglichen Hintergründe aus psychoanalytischer Sicht. Durch Impulsreferate wird die Struktur und das Erscheinungsbild der häufig bei dieser Klientel anzutreffenden Borderline-Persönlichkeit dargestellt sowie die unterschiedlichen Konflikt-Eskalationsstufen, deren psychoanalytische Deutung und die unterschiedlichen Interventionsformen. Dabei soll eine Differenzierung zu anderen Persönlichkeitsstörungen und Neurosen deutlich werden.

Darüber hinaus wird die Gegenübertragung als mögliches Diagnostikum zur Definition der Eskalationsstufe verdeutlicht, wie auch praktische Interventionen dazu im Rollenspiel geübt werden können. Im Zusammenhang damit wird auf die Grenzen systemerhaltender Interventionsformen in der Beratung eingegangen. Visualisierungsübungen aus der Psychotraumatologie werden zum Teil vorgestellt, zum Teil erarbeitet. Alle Interventionsansätze werden vor dem Hintergrund der Identifikation mit dem Kind/den Kindern verdeutlicht. Auch werden Techniken, die Paargeschichte zu entwickeln, vorgestellt.

Methoden

- Impulsreferate
- Visualisierungsübungen
- Rollenspiel
- Kleingruppendiskussion

E 14.3

Die Stimme des Kindes

Das themenzentrierte Kinder-Interview in der Trennungs- und Scheidungsberatung

Leitung

Dipl.-Psych. Hanspeter
Bernhardt

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

230,- Euro
200,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
31. 3. 2014, 14.00 Uhr
bis Mittwoch
2. 4. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

16. 12. 2013

Ziel

Die Teilnehmer/-innen erwerben in diesem Kurs Kenntnisse über Struktur, Prozess und Inhalte des Kinder-Interviews. Das schließt die Vorbereitungen, die Auswertung des Interviews im Rahmen entwicklungspsychologischer Konzepte und die Kommunikation der Ergebnisse an die Eltern ein.

Inhalt

In der Regel nehmen Scheidungskinder nicht an der Beratung bzw. Mediation ihrer Eltern teil. Eine maßgebliche und verbreitete Auffassung geht davon aus, dass es primär in der Verantwortung der Eltern liege, die notwendigen familiären Entscheidungen zu treffen. Dabei können zwei Aspekte des Scheidungsgeschehens unterschieden werden, von denen Kinder ausgeschlossen werden können: 1. Sie werden über die zu erwartenden persönlichen und familiären Scheidungsfolgen im Unklaren gelassen; und werden 2. nicht zu ihren eigenen Vorstellungen hinsichtlich der zukünftigen familiären Lebensverhältnisse angehört.

Inzwischen liegt ein elaboriertes Modell vor, wie der Stimme des Scheidungskindes in der Zusammenarbeit mit den Eltern Gehör verschafft werden kann. Dieses Modell beinhaltet ein themenzentriertes Kinder-Interview, dessen Ergebnisse, soweit sie vom Kind autorisiert worden sind, den Erwachsenen in einem mündlichen Bericht zur Verfügung gestellt werden. Intention ist es, die Kompetenzen der Eltern zu erweitern und sie mit Informationen über die konkreten und entwicklungspsychologischen Bedürfnisse ihres Kindes sowie über dessen Fragen und Anliegen in der familiären Scheidungssituation auszustatten. Im besten Fall sollen die Erwachsenen – neben ihren eigenen Prioritäten und Realitäten – auch die Agenda ihres Kindes berücksichtigen können.

Methoden

Vortrag, Diskussion, Übungen, Arbeitsgruppen

Der begleitete Umgang

Die Brücke nach dem Bruch

Leitung

Dipl.-Psych. Claudius
Vergho
Dipl.-Psych. Rosl
Ramming

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

260,- Euro
220,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Dienstag
8. 4. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
11. 4. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

10. 2. 2014

Ziel

Mit dem Kurs werden Berater/-innen sensibilisiert und Anregungen für Vorbereitung und Durchführung des begleiteten Umgangs gegeben. Reflexion von Möglichkeiten und Grenzen der Maßnahme erleichtern die Einschätzung von Ausschluss- und Abbruchkriterien.

Inhalt

Der begleitete Umgang (BU) als sinnvolles oder notwendiges Aufgabenfeld von Erziehungsberatungsstellen ist umstritten. Oft belasten Fragen der Freiwilligkeit bzw. der Motivation oder auch Abwehr und Widerstand gegen die Maßnahme eine tragfähige Arbeitsbeziehung zwischen betroffenen Eltern, Kindern und Umgangsbegleitern. Vor dem Hintergrund der Erfahrung mit BU im Rahmen der »Familienberatung am Amtsgericht Regensburg« werden folgende Praxiskonzepte vor- und zur Diskussion gestellt:

- Indikationen bzw. Kontraindikationen: Ausschluss- und Abbruchkriterien
- Vorbereitung: Wie können vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den Akteuren aussehen?
- Der Umgangsbegleiter als »Bindungs- und Kontakthelfer«, »Bodyguard« und »Vertrauensperson«
- Begleiteter Umgang im Kontext von Gewalt und Hochstrittigkeit
- Risiko- und Erfolgsfaktoren für einen Begleiteten Umgang

Methoden

Abwechselnde Kleingruppen- und Plenumsarbeit, Rollenspiele, Demonstration, Übungen und Spiele zur Sensibilisierung, kurze Impulsreferate, Erfahrungsaustausch.

Literatur

Vergho, C. (2012): Begleiteter Umgang bei häuslicher Gewalt – Kooperation von Erziehungsberatungsstellen und Familiengericht. In: *Jahrbuch für Erziehungsberatung*, Bd. 9, S. 243–261.

Bindungen stärken in der Beratung

Die innere Welt des Kindes und Wege zur Sicherheit in der Familie

Leitung

Dr. Hermann
Scheuerer-Englisch

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

200,- Euro
170,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
9. 4. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
11. 4. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

7. 1. 2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen erwerben grundlegende Erkenntnisse und Sichtweisen der Bindungstheorie und deren Anwendung in der Erziehungs- und Familienberatung. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die späte Kindheit gelegt.

Inhalte

Bei vielen Problemen auch jenseits des Kleinkindalters, die zu einer Anmeldung in der Erziehungsberatung führen, spielen die Bindungsentwicklung des Kindes in der Familie, aber auch die aktuelle Unterstützung im Rahmen der familiären Bindungen eine entscheidende Rolle. In Diagnostik und Intervention sollte diese Bindungsdynamik erkannt und als »roter Faden« genutzt werden. Damit können das Verständnis für das Kind und seine innere Welt, aber auch die Bindungs- und Fürsorgehaltungen der Eltern in der Familie nachhaltig verändert werden. Bindungen werden besonders auf der Basis einer ressourcenorientierten, beraterischen Grundhaltung gestärkt. Dies kann durch eine Vielzahl verschiedener therapeutischer Methoden und Einsatz der eigenen Persönlichkeit erreicht werden. Der Kurs will lebendig vermitteln, wie das Bindungswissen in der Erziehungsberatung Wirkung entfalten kann. Es werden:

- relevante Befunde der Bindungsforschung vorgestellt,
- das Bindungsinterview für die späte Kindheit (BISK) als ein Zugang zur kindlichen und familiären Bindungsdynamik vorgestellt,
- wichtige Grundsätze für Diagnostik und Intervention aus Bindungssicht erarbeitet,
- Fallbesprechungen mit dem »roten Faden« Bindung durchgeführt. Es ist dafür hilfreich, wenn Sie als Teilnehmer/-in einen Fall, der Sie im Hinblick auf Bindungen beschäftigt, »mitbringen«.

Methoden

Theorie-Input, Videobeispiele, Übungen und Kleingruppenarbeit, Fallbeispiele aus der Erziehungsberatung, Selbsterfahrungsanteile, Supervision.

Literatur

Zimmermann, P. & Scheuerer-Englisch, H. (2003): Das Bindungsinterview für die Späte Kindheit (BISK): Leitfragen und Skalenauswertung. In: Scheuerer-Englisch, H., Suess, G.J. & Pfeifer, W.-K. (Hrsg.): *Wege zur Sicherheit. Bindungswissen in Diagnostik und Intervention*. Gießen: Psychosozial, 241-276.

Scheuerer-Englisch, H. (2003): Die innere Welt des Kindes: Das Bindungsinterview für die späte Kindheit (BISK) in Beratung und Therapie. In: Scheuerer-Englisch, H., Suess, G.J. & Pfeifer, W.-K. (Hrsg.): *Wege zur Sicherheit. Bindungswissen in Diagnostik und Intervention*. Gießen: Psychosozial, 277- 312.

Scheuerer-Englisch, H. (2012). Bindungen stärken und Resilienz fördern in der Erziehungsberatung. In: K. Menne, H. Scheuerer-Englisch & A. Hundsalz (Hrsg.). *Jahrbuch für Erziehungsberatung. Band 9*. Weinheim: Juventa, 37-68.

Leitung

Thomas Dietz

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S. 139

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

190,- Euro
160,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
5. 5. 2014, 14.00 Uhr
bis Mittwoch
7. 5. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

27. 1. 2014

Hinweis

Im Kurs kann spezielles
Zaubermaterial erworben
werden
(Kosten: 18,- Euro)

Ziel

Therapeutisches Zaubern® ist eine Kombination aus Zaubern und Hypnotherapie. In dem Kurs erlernen die Teilnehmer/-innen einfache und doch sehr wirkungsvolle Zauberkunststücke. Zu diesen Kunststücken entwickeln sie hypnotherapeutisch-lösungsorientierte Metaphern und Geschichten für die Umsetzung in die eigene beraterische und therapeutische Arbeit.

Inhalte

Zauberei und Magie faszinieren den Menschen seit Anbeginn der Geschichte. Zaubern und verzaubert werden bedeutet, einzutauchen in eine andere Welt. Durch Zaubern wird scheinbar Unmögliches möglich. Therapeutisch eingesetzt ist Zaubern deshalb ein faszinierendes Medium, um mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt zu kommen, in magischer Atmosphäre leichter Lösungsprozesse in Gang zu setzen und damit psychische Symptome und Probleme zu behandeln.

So ist Therapeutisches Zaubern® in der Beratungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien sehr hilfreich. Folgende Aspekte werden im Kurs bearbeitet:

- Wie verwandle ich ein Problemkind in ein Zauberkind?
- Übertragung der Verwandlung auf das Familiensystem
- Rituale zur Erweckung der inneren Zauberkraft
- Einführung in die ressourcenorientierte & lösungsorientierte Arbeit und das Reframing
- Erlernen der Präsentation und Aufbau einer magischen Atmosphäre
- Zauberverhaftete neue Kommunikationsmöglichkeiten für festgefahrene Beziehungen

Methoden

Durch Präsentationen und Übungen in Kleingruppen haben die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, in entspannter und angenehmer Atmosphäre das Therapeutische Zaubern® zu erfahren, zu erleben, zu erspüren und natürlich zu erlernen – mit allen Sinnen.

E 14.7

Ich bin an deiner Seite

Kinder bei Abschied, Tod und Trauer begleiten

Leitung

Dipl.-Soz.Päd.
Beate Alefeld-Gerges

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

180,- Euro
150,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
7.5.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
9.5.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

3.3.2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen sind sicherer im Kontakt mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Sie sind ermutigt, diesem wichtigen Thema einen Platz in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen einzuräumen und konkrete Anregungen für eine gelingende Trauerbegleitung umzusetzen.

Inhalt

Auch Kinder erleben Verlust und Trauer, wenn eine ihnen nahestehende Person stirbt. Nicht nur das direkte familiäre Umfeld, sondern auch Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen und Kolleg/-innen aus Beratung und Therapie sind häufig unsicher, wie sie ein trauerndes Kind oder Jugendlichen in dieser schweren und einschneidenden Lebenssituation gut unterstützen können. Der Kurs gibt einen umfassenden Überblick über typische und häufige Reaktionen von Kindern und Jugendlichen nach Verlust und Tod. Gängige Konzepte und Theorien über das Verständnis und die Bearbeitung von Trauer werden vorgestellt und kritisch hinterfragt. Die Vorstellung von Ritualen, Spielen und Büchern zum Thema Tod geben Anregungen, sich dem Thema zu nähern und es in die eigene Arbeit mit Kindern zu integrieren. Thematische Schwerpunkte werden z. B. sein:

- Todesvorstellungen und Todeskonzepte von Kindern und Jugendlichen unter
- entwicklungspsychologischen Aspekten
- praktische Anregungen für die Begleitung und Unterstützung trauernder Kinder im Rahmen von Kindergarten, Hort, Schule, Beratung und Therapie
- Information, Beratung und Zusammenarbeit mit Eltern
- Umgang mit eigenen Grenzen, Unsicherheiten und persönlicher Betroffenheit

Methoden

Vermittlung theoretischer Zusammenhänge im Plenum, gegenseitiger fachlicher Austausch, Gespräche und Diskussion, Fallbeispiele aus der Praxis sowie praktische Übungen und Gruppenarbeit

Leitung

Dipl.-Psych. Hans
Berwanger

Tagungsstätte

Europäische Akademie
29549 Bad Bevensen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

250,- Euro
200,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
12.5.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
16.5.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

3.3.2014

Ziel

In der hypnosystemischen Arbeit geht es darum, über verschiedene Sinneskanäle Mütter und Väter wieder einen verbesserten Zugang zu ihren eigenen Ressourcen zu ermöglichen und ihre Erziehungs-kompetenz auch bei hoher Stressbelastung zu stärken.

Inhalt

Wie können Erziehungs- und Familienberater/-innen ratsuchende Eltern auf effektive und elegante Weise einladen, zu erfolgreichen »Co-Therapeuten« für ihre Kinder zu werden? Wie gelingt ein Wechsel von der Problem- zur Lösungsfokussierung? Dazu werden folgende Module (theoretisch wie beratungspraktikabel) gemeinsam erarbeitet:

- Elterngerechte Erläuterungen zu den neurophysiologischen Grundlagen des menschlichen Stressverhaltens und die Folgerungen für den Erziehungsalltag begründen, wann und wie Eltern zu warmherzigen und starken pädagogischen Grundhaltungen zurückfinden können.
- Mit Hilfe von wertschätzenden Anamnese-gesprächen können wir früh gebahnte und belastende Interaktionszirkel verstehbar machen. Wie können wir darauf aufbauend mit »heilsamen Botschaften« emotional stark belastete Beziehungen entlasten und stärken?
- Wir erarbeiten uns, Möglichkeiten des »seelischen Impfens«, autosuggestive Methoden zum emotionalen Selbstmanagement, körpernahe Techniken (Klopfakupressur, Atemtechniken, etc.).
- In Familiensystemen mit expansiven Verhaltensstörungen und Schwierigkeiten bei Grenzsetzungen üben wir die Technik der »wirkungsvollen Aufforderungen«.

Methoden

Impulsreferate, Handouts, Beratungsdemonstrationen und Fallarbeit, Kleingruppenarbeit, Rollenspiel und fachlicher Austausch, Erfahrungslernen zum emotionalen Selbstmanagement – auch für die eigene professionelle Psychohygiene

E 14.9a

Teil 1

Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern

Einführung

Leitung

Dipl.-Päd. Uli Alberstötter,
Dipl.-Psych. Matthias
Weber

Tagungsort

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S. 139

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

220,- Euro
190,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
21. 5. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
23. 5. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

10. 2. 2014

Achtung!

Dieser Kurs kann nur
in Verbindung mit dem
Vertiefungskurs
(Kurs Nr. E 14.9b vom
24.-26. 9. 2014
in Hösbach) gebucht
werden.

Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern nach Trennung und Scheidung ist in der fachpolitischen Diskussion wie in der Praxis seit längerer Zeit ein aktuelles Thema.

Im Jahr 2009 trat das Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG) in Kraft, das die Möglichkeit einer Anordnung von Beratung im familiengerichtlichen Verfahren vorsieht. Es zeigt sich, dass Familiengerichte auf dieser Grundlage noch häufiger als bisher hochkonfliktvolle Eltern an Beratungsdienste verweisen. Diese Situation stellt viele Erziehungs- und Familienberatungsstellen vor neue Fragen und Aufgaben.

Dieses zweiteilige Kursangebot führt auf der Basis eines systemischen Verständnisses in die Thematik ein, gibt einen Überblick über die Vielschichtigkeit des Gegenstandes und führt in der Folge zu einer vertieften und praxisbezogenen Auseinandersetzung mit den Themenbereichen, die sich in diesem Zusammenhang als bedeutsam erwiesen haben:

- Wahrnehmung des Phänomens Hochstrittigkeit (in Abgrenzung zu »normalen« Trennungskonflikten) und das praktische Handeln in der (Beratungs-)Arbeit mit hochstrittigen Eltern auf der Basis von Haltungen (Fokus Eltern)
- Blick auf die Situation der Kinder und Möglichkeiten ihrer Einbeziehung in die Beratungsarbeit (Fokus Kinder, Kinder als Subjekte)
- Kooperation der professionellen Akteure (Fokus Interdisziplinarität)
- Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit im Feld hoch strittige Eltern

Ziel

Die Teilnehmer/-innen verfügen über Kenntnisse der gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern. Sie gewinnen Zugang zur Vielschichtigkeit der Thematik und in Verbindung damit zu einem weiterentwickelten Beratungsverständnis. Sie erarbeiten

Konzepte des Verstehens von Hochstrittigkeit und grundlegender Handlungsstrategien und können sie in der Beratungsarbeit umsetzen.

Inhalt

- Überblick und Klärung des gesellschaftlichen und gesetzlichen Kontextes der Beratungsarbeit mit Hochkonfliktfamilien als Grundlegung des Beratungsauftrages und der Kooperationsbeziehungen
- Auseinandersetzung mit dem Phänomen Hochstrittigkeit, seiner Diagnostik und damit verbundener Indikationsstellungen für die konkrete Arbeit
- Konzepte und Bausteine der Beratungsarbeit mit hochkonflikthaften Eltern
- Grundlegende Orientierungen für die Zusammenarbeit mit anderen Professionen
- die aus dem Elternkonflikt resultierende Belastung von Kindern und Möglichkeiten ihrer Entlastung als Orientierung für die Elternarbeit wie für die notwendigen Kooperationsbeziehungen.

Methoden

Vortrag im Plenum, Plenumsdiskussionen, Gruppenarbeit, praktische Übungen in Plenum und Kleingruppen

Literatur

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke) (2010): *Das Kind im Mittelpunkt. Das FamFG in der Praxis*. Fürth: bke.

Menne, K.; Weber, M. (Hrsg.) (2011): *Professionelle Kooperation zum Wohl des Kindes. Hinwirken auf elterliches Einvernehmen im familiengerichtlichen Verfahren (FamFG)*, Weinheim und München: Juventa.

Weber, M.; Schilling, H. (Hrsg.) (2012): *Eskalierte Elternkonflikte. Beratungsarbeit im Interesse des Kindes bei hoch strittigen Trennungen*. 2. Auflage. Weinheim und München: Juventa.

Weber, M.; Alberstötter, U.; Schilling, H. (Hrsg.) (2013): *Beratung von Hochkonflikt-Familien. Im Kontext des FamFG*. Weinheim und Basel: Beltz-Juventa.

E 14.9b

Teil 2

Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern

Vertiefung

Leitung

Dipl.-Päd. Uli Alberstötter
Dipl.-Psych. Matthias
Weber

ACHTUNG!

Andere Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

220,- Euro
190,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
24. 9. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
26. 9. 2014, 13.00 Uhr

Achtung!

Dieser Kurs ist nur in
Verbindung mit Teil 1,
Kurs-Nr. E 14.9a vom
21.-23. 5. 2014 buchbar
(siehe S. 23).

Meldeschluss

für Änderungen in der
Tagungsstätte
16. 6. 2014

Beratungsarbeit bei eskalierten Elternkonflikten nach Trennung und Scheidung verlangt von Erziehungs- und Familienberatungsstellen neue Konzepte, neue Arbeitsformen und ein weiterentwickeltes Selbstverständnis.

Ziel

Während im Einführungskurs grundsätzliche Dimensionen der Thematik und der Beratungsarbeit in diesem Feld behandelt wurden, werden im Vertiefungskurs anhand von Fällen konkrete Vorgehensweisen erarbeitet und dargestellt.

Inhalt

Folgende Bereiche werden insbesondere thematisiert:

- Diagnostik und Indikationsstellung
- Beratungsgespräche mit Vätern und Müttern unter den Vorzeichen von Hilfe und Kontrolle
- Formen der Beteiligung und Unterstützung von Kindern
- Vereinbarungen für die Kooperation mit anderen Scheidungsprofessionen
- Entwicklung neuer Rahmenbedingungen für die Beratungsstelle.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, eigene Fälle aus der Beratung mit eskalierter Konfliktdynamik einzubringen.

Methoden

- Vermittlung und Diskussion im Plenum
- Kleingruppenarbeit

Mit Hirn, Herz und Körper in der Paarberatung

Auffrischkurs zur Weiterbildungsfolge

Leitung

Dipl.-Päd. Erika
Lützner-Lay

Tagungsstätte

Exerzitien- und
Bildungshaus
der Franziskaner
65719 Hofheim/Ts.
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

225,- Euro
185,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
2. 6. 2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
5. 6. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

24. 2. 2014

Ziel

Dieser Kurs ist ein Angebot für Teilnehmer/-innen, die bereits die Weiterbildung »Ressourcenorientierte Paarberatung« abgeschlossen haben und an einer Auffrischung und Aktivierung des bisher Gelernten und Erfahrenen interessiert sind.

Inhalt

Der Kurs bietet ein Forum, die eigene Praxiserfahrung in der Paarberatung mit einer Auffrischung, Vertiefung und Erweiterung wesentlicher Lerninhalte zu verknüpfen, mit Weggefährten auszutauschen, rückzukoppeln, Fragen und Beispiele aus der eigenen Praxis mitzubringen. Zur Vertiefung bietet sich an:

- Mikroprozessarbeit zur Musterunterbrechung im Tanz des Systems
- Arbeit mit Trauma und frühen Bindungsmustern auf der Mehrgenerationenebene
- Ressourcenorientierte Begleitung in die Phase der Neuorganisation
- Prozessbegleitung auf wechselnden Ebenen des Bewusstseins
- Nonverbale und erlebnisaktivierende Interventionen
- Energetische Präsenz, die Haltung der beratenden Person als wirksame Intervention

Methoden

- Theorieinputs zur kognitiven Integration und Demonstration im Plenum
- Kleingruppenübungen und Rollenspiel
- Mikroprozessarbeit
- Gestaltarbeit und Imagination
- Skulptur- und Aufstellungsarbeit
- Körper- und Bewegungsübungen
- kleine Selbsterfahrungseinheiten

Leitung

Dipl.-Psych Bernd Reiners

Tagungsort

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

290,- Euro
240,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
2. 6. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
6. 6. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

15. 4. 2014

Ziel

Der Kurs vermittelt die Grundlagen in Kinderorientierter Familientherapie (KOF). Die Vorgehensweise in der KOF bereichert das Spektrum des eigenen Methodeninventars und ermöglicht eine leichte Übertragung in die tägliche Beratungsarbeit.

Inhalt

Kinderorientierte Familientherapie ist geeignet für Familien mit Kindern bis zu ca. 10 Jahren, die bei gewöhnlichen Familiengesprächen leicht »untergehen«. Der angemessene Einbezug der Kinder in die Familienberatung stellt für viele Berater/-innen eine Herausforderung dar. Die KOF vereint Elemente klassischer Spieltherapie und systemischer Familientherapie. Hierzu spielt zunächst der Therapeut allein mit dem Kind, zeichnet die Spielsequenz auf Video auf und bespricht die Videosequenz mit den Eltern, um Parallelen zum Alltag der Familie herzustellen. Später spielen Eltern und Kind gemeinsam. Hierin zeigen sich familiäre Interaktionsmuster ebenso, wie die innere Welt des Kindes. Der Therapeut kann mit seiner Alter-Ego-Figur unterstützend in das Spiel einsteigen.

- Indikation und Vorgehen
- Theoretische Ausgangspunkte, Vergleich mit anderen Methoden, Ausrüstung und Spielmaterial
- Wie führt man Klienten in KOF ein?
- Erste Spielsituation – Therapeut/Kind spielen zusammen,
- Weitere Spielsituationen und Gespräche mit den Eltern – die Rolle der Alter-Ego-Figur

Alle Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, die einzelnen Spielsequenzen – mit dem Kind allein, gemeinsam mit den Eltern – sowie das Nachgespräch einzuüben.

Methoden

Demonstrationen und Rollenspiele mit Hilfe des Spielmaterials sowie mit dem Sandkasten und mit Videos des Kursleiters

Literatur

Reiners, B. (2013). *Kinderorientierte Familientherapie*. Heidelberg: Carl-Auer.

Leitung

Dipl.-Psych. Alfons
Aichinger
Dipl.-Heilpäd. Regine
Reisinger

Tagungsstätte

Religionspädagogisches
Zentrum
91560 Heilsbronn
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

290,- Euro
240,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
7.7.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
11.7.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

1.4.2014

Die Psychodrama-Therapie mit Kindern greift eine Urform menschlichen Erlebens und Handelns auf: das Spiel. Die Ganzheitlichkeit des psychodramatischen Spiels, die Einbeziehung aller Sinne, des ganzen Körpers und die dem Spiel innewohnende Ressourcenhaftigkeit ermöglichen Kindern, ihre leidvolle Wirklichkeit auf kindgerechte Weise darzustellen, anzueignen und zu gestalten.

Ziel

Die Teilnehmer/-innen erweitern ihr eigenes Interventionsverhalten und verbreitern ihre Handlungskompetenz im Bereich der therapeutischen und insbesondere der psychodramatischen Arbeit mit Kindern und Kindergruppen.

Inhalt

In diesem Kurs werden die für die Arbeit mit Kindern abgewandelten psychodramatischen Handlungstechniken und der Einsatz verschiedener Interventionsmöglichkeiten mit ihren Optionen und Grenzen vermittelt. Neben dieser psychotherapeutischen Arbeit mit Kindergruppen lernen die Kursteilnehmer/-innen die verschiedenen Vorgehensweisen des Psychodramas in der therapeutischen Arbeit mit einzelnen Kindern (wie z.B. bei Rollenspiel, Telearbeit mit Tierfiguren) kennen und können sie in Kleingruppen selbst erproben. Die Bereitschaft zur Selbsterfahrung wird vorausgesetzt.

Methoden

- Kleingruppenarbeit
- Plenum
- Demonstration

Literatur

Aichinger, A., Holl, W. (2010): *Gruppentherapie mit Kindern: Kinderpsychodrama Band 1*, Mainz: Vs-Verlag.
Aichinger, A. (2011): *Resilienzförderung mit Kindern: Kinderpsychodrama Band 2*, Mainz: Vs-Verlag.

E 14.13

Kinder, die nicht zum anderen Elternteil wollen

Leitung

Dr. Katharina Behrend

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

210,- Euro
180,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
15.9.2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
18.9.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

14.7.2014

Ziel

Der Kurs vermittelt grundlegendes und tiefergehendes Wissen über die der Umgangsstörung und der Umgangsverweigerung zu Grunde liegende Psychodynamik auf Seiten von Kindern wie Eltern. Der Einbezug von Fallbeispielen ermöglicht die Umsetzung und den Transfer des Wissens in die eigene praktische Arbeit.

Inhalt

In diesem Kurs werden aufbauend auf der Vermittlung von Kenntnissen über mögliche Störungen im Umgang – wie insbesondere die Verweigerung – Interventionsstrategien sowohl für die Beratungsarbeit mit Eltern, für das Gespräch mit dem Kind, wie auch für die Ausgestaltung von Umgangsabklärung und begleitetem Umgang am Fallbeispiel erläutert und diskutiert.

Ein weiteres Thema ist der Verdacht sexuellen Missbrauchs im Trennungskontext, häufig als »Missbrauch mit dem Missbrauch« beschrieben. Hier werden die Bedingungen der Verdachtsentstehung und der fachlich angemessene Umgang – auch mit dem nicht bestätigten Missbrauchsvorwurf – vorgestellt und diskutiert.

Es besteht zu den jeweiligen Themenbereichen die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch.

Methoden

- Vortrag im Plenum
- Diskussion
- Praktische Übungen

E 14.14

neu!

Körper – Liebe – Doktorspiele

Ausdrucks- und Erscheinungsformen kindlicher Sexualität

Leitung

Paar- und
Sexualtherapeutin
Ina-Maria Philipps

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

190,- Euro
160,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Dienstag
23.9.2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
25.9.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

5.8.2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen des Kurses erlangen

- mehr Wissen über kindliche Sexualität und über gesellschaftliche Hemmnisse im Umgang mit diesem Thema,
- erhöhte Sprachfähigkeit zu sexuellen Themen,
- Reflexion des eigenen Gewordenseins als sexuelle Person,
- Sensibilität für die Nahtstellen/ Grenzberührungen von sexueller Neugier und sexuellem Übergriff,
- konzeptionelle Sicherheit in der Gestaltung von Elternabenden zum Thema,
- Überblick über geeignete Literatur

Inhalt

Gerade im Umgang mit kindlicher Sexualität ist bei vielen Eltern und Fachpersonen eine große Scheu zu beobachten, offen und initiativ aufzuklären oder mit Ausdrucksformen kindlicher Sexualität umzugehen. Insbesondere aufgrund der in den letzten zehn Jahren erhöhten Sensibilität für Grenzüberschreitungen ist die Vorsicht bzw. Zurückhaltung gewachsen, offensiv kindliche Neugier und Sinnlichkeit zu fördern. Grenzberührungen in der Kita oder im familiären Umfeld führen nicht selten zu aufgeregten Reaktionen, weshalb oft die »Gefahrenabwehr« im Vordergrund steht. In diesem Kurs wird demgegenüber dafür geworben, das Minimum dessen zu bestimmen, was Kinder für eine gesunde Entwicklung auch in ihrer körperlich-sinnlichen, geschlechtlichen und intellektuellen Dimension brauchen. Getragen wird diese Ausrichtung von dem Bewusstsein, dass es »auch eine Form sexueller Traumatisierung ist, wenn (kindliche) Sexualität tabuisiert, unterdrückt und bestraft und wenn Angst vor ihr geschürt wird« (Richter-Appelt, zit. nach Schmauch 2011, S. 1). Es wäre wünschenswert, wenn alle für Kinder und Jugendliche Verantwortlichen sich sowohl fragten, »wo muss ich aufpassen bzw. eingreifen, was gilt es präventiv zu tun, um Gefahren zu verhindern, was ist zu viel?«, als auch: »Was müssen wir mindestens tun, um das Recht des Kindes auf sexuelles Lernen zu gewährleisten?«

Und schließlich wird sich die Fortbildung mit dem wenig in den Blick genommenen Bereich der U3-Betreuung unter sexualpädagogischer Perspektive beschäftigen – all dies auf der Grundlage eines durch entsprechende Methoden geschärften Bewusstseins für die eigene sexuelle Biographie und gegenwärtige Haltung zu Themen wie Körper, Lust, Geschlechtsrolle und »sexuelle Gefahren«.

Methoden

Einzel-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit im Rollenspiel, in Partnerübungen, in Konzeptionierungen von bestimmten Aktionen und in der Bearbeitung von Praxisfällen. Vorträge seitens der Referentin (Grundlagenwissen). Sichtung von Literatur und Arbeitsmaterialien (Kinderbücher, Elternratgeber). Kleine Körperübungen zum Kennenlernen von möglichen Angeboten für Kinder.

ADHS verstehen**Psychoanalytische Konzepte in der Praxis****Leitung**

Dr. Adelheid
M. Staufenberg

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

200,- Euro
170,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
29.9.2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
2.10.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

4.8.2014

Ziel

In diesem Kurs werden zentrale psychoanalytische Konzepte zum Verständnis der Aufmerksamkeits-Defizit/Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) und der Hyperkinetischen Störung (HKS) vermittelt. Ihre Relevanz und Konsequenzen für die beratende und weiterverweisende Arbeit in Beratungsstellen wird erarbeitet.

Inhalt

Verschiedene moderne psychoanalytische Konzepte (frühe Entwicklung, Bindung, Affektregulation, Mentalisierung u. a.) werden zum Verständnis der sogenannten »ADHS-Kinder«, ihrer Verhaltensauffälligkeiten und deren möglicher Bedeutung herangezogen. Zunächst werden die unterschiedlichen und konkurrierenden Ansätze zur Ätiologie der ADHS dargestellt. Denn unter den Konsensformeln »multifaktoriell bedingt« und »innerhalb des bio-psycho-sozialen Kontinuums« streiten die verschiedenen Wissenschaften darüber, was das angemessene Verständnis der Entstehung von ADHS sei. Die vorherrschende Strömung der Medizin vertritt einen biologisch-organischen Primat (»genetisch bedingt«, »Stoffwechselstörung des Gehirns«), während die Vertreter der Gegenposition die psycho-sozialen Faktoren betonen.

Die Besonderheiten in der Behandlung und die große Bedeutung einer vertrauensvollen Arbeit mit den Eltern werden mit Fallbeispielen dargestellt und erarbeitet. Beispiele aus der eigenen Arbeit der Kursteilnehmer/-innen sind erwünscht. Je nach Interesse der Teilnehmer/-innen können Theorie- und Praxisblock zeitlich flexibel gestaltet werden.

Methoden

Vortrag mit Power-Point-Unterstützung, Arbeit im Plenum, Kleingruppenarbeit, Fallvorstellungen, ggf. Rollenspiele.

Literatur

Staufenberg, A.M. (2011): *Zur Psychoanalyse der ADHS*, Frankfurt a. M.: Brandes und Apsel.

E 14.16

neu!

Wenn die Wunde verheilt ist, schmerzt die Narbe

Hilfen in der Erziehungsberatung für traumatisierte Familien

Leitung

Dipl.-Soz.Arb.
Alexander Korittko

Tagungsstätte

Europäische Akademie
29549 Bad Bevensen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

285,- Euro
235,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
13.10.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
17.10.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

11.8.2014

Ziel

Fachkräfte der Erziehungsberatung entwickeln ein Verständnis der Entstehung und Verarbeitung von Traumata bei Kindern und Erwachsenen und die komplexen Auswirkungen auf Familien. Das Beziehungsgefüge in der Familie wird von den traumatischen Erfahrungen und Zuständen Einzelner stark beeinflusst. Beraterinnen und Berater entwickeln in diesem Kurs die Kompetenz, in Trauma-determinierten Familien stabilisierende Methoden und Trauma-integrierende Interventionen anzuwenden.

Inhalt

Zunächst wird mit der Einführung in grundlegende Begriffe und Erkenntnisse das Entstehen und vielschichtige Phänomen Trauma beleuchtet. Die Unterschiede im Erleben einer traumatischen Erfahrung bei Kindern und Erwachsenen erfordern neurobiologisches und psychodiagnostisches Wissen. Stabilisierende Techniken sind sowohl für Kinder, Eltern und auch Familien hilfreich und notwendig. Ego-State-Arbeit, Techniken zur Affektkontrolle und das Erzählen von Geschichten für Kinder erweitern den Methodenfächer. Stabilisierung ist ebenso für die gesamte Familie als System möglich und notwendig, deren Mitglieder durch einen Verlust oder ein anderes Unglück gemeinsam und doch auch unterschiedlich traumatisiert sind. Ein abschließendes Thema im Kurs ist die Beratung mit Paaren, bei denen ein Teil in seiner bisherigen Entwicklung traumatisiert wurde durch Entwicklungstraumata, sekundäre Traumatisierung oder die mehrgenerationale Weitergabe von Traumata. Die in letzter Zeit als neuer Forschungsbereich entstandene Epigenetik als Erklärungsmodell für unterschiedliche Vulnerabilität und Verarbeitung von Erfahrungen mit traumatischem Potenzial wird ebenso wie salutogenetische Faktoren in die Betrachtungen einbezogen.

Methoden

Präsentation, Kleingruppenarbeit, Diskussion, Übungen mit Selbsterfahrungsanteilen, Fallbearbeitung.

Herausforderung Patchworkfamilie

System – Dynamik – Konfliktlösung

Leitung

Dipl.-Psych. Hans Dusolt

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

190,- Euro
160,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Dienstag
14.10.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
17.10.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

7.7.2014

Ziel

Die Herausarbeitung der unterschiedlichen Strukturen von Kern- und Patchworkfamilien erleichtert das Verständnis für die besondere Dynamik im System der Patchworkfamilie. Die Sicherheit der Beraterin und des Beraters bei einer Vielzahl von unterschiedlichen Familienformen, in denen das Kind nicht mit seinen beiden leiblichen Eltern zusammenlebt, wird erhöht.

Inhalt

Patchworkfamilien sind vielfach gelebte gesellschaftliche Realität. Wurde die Zugehörigkeit zu einer »Stieffamilie« früher als Nachteil angesehen, so ist heute eine deutliche Normalisierung dieser Familienform als »Patchworkfamilie« zu beobachten. Die grundsätzlich andere Struktur gegenüber einer Kernfamilie beinhaltet jedoch für jedes Familienmitglied eine besondere Herausforderung. Es handelt sich bei Patchworkfamilien um offene Systeme, in denen manchmal jedes Mitglied eine andere Definition »seiner« Familie hat. Kinder und Jugendliche sind oft besonders hohen emotionalen Belastungen ausgesetzt. Große Bedeutung kommt der unterschiedlichen familiären Vorgeschichte der einzelnen Familienmitglieder sowie dem außerhalb lebenden Elternteil des Kindes zu. Da die familiäre Rollenverteilung nicht fest vorgegeben ist, erfordert sie von den Familienmitgliedern in besonderem Maß die Fähigkeit, Konflikte zu benennen, bestehende Verhaltensmuster in Frage zu stellen und sich auf die Suche nach dem gemeinsamen Neuen zu machen.

Erziehungsberaterinnen und -berater können durch ihre Arbeit nicht nur zur Lösung eines aktuellen Konflikts beitragen, sondern die Familie auch dabei unterstützen, grundsätzlich für sich eine neue Konfliktlösungskultur und Form des Zusammenlebens zu finden.

Methoden

Vortrag, Kleingruppenarbeit, Skulpturen und Rollenspiele, Möglichkeit zur Einbringung eigener Fallbeispiele

Leitung

Dipl.-Psych. Werner
Nobach

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

285,- Euro
235,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
20. 10. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
24. 10. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

14. 7. 2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen erfahren die Einsatzmöglichkeiten verschiedener kreativer Medien und Methoden in ihren unterschiedlichen Qualitäten zur Selbstwertstärkung bei Kindern und zur Lösung von Problemen.

Inhalt

Die therapeutische Arbeit mit Kindern gehört zum Angebotspektrum jeder Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Der Umgang mit Kindern erfordert spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten von der therapeutisch arbeitenden Fachkraft. Dieser Kurs vermittelt methodenübergreifende Konzepte, einen Zugang zum Kind zu finden und die therapeutische Beziehung zu gestalten mit den Zielaspekten, das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken, traumatische Erfahrungen zu bearbeiten, Identitätsentwicklung zu fördern und Probleme zu lösen. Vorgestellt und in Kleingruppen erprobt werden verschiedene kreative Medien für den Einsatz in Einzel- und Gruppentherapie. Insbesondere sind dies:

- Tierhandpuppen und Handpuppen
- Erzählte Geschichten mit Metaphern
- Rollenspiel
- Therapeutisches Sandspiel
- Einfache Rhythmusinstrumente (Latin, Percussion und Orff)
- Bewegungsübungen und -spiele.

Methoden

Übungen, Rollenspiele, themenzentrierte Selbsterfahrung und Demonstrationsvideos verdeutlichen die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten dieser Medien sowie die Vorgehensweise bei der Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung in der Kindertherapie. Theoretische Inputs und Diskussionen dienen der Einordnung in die methodischen Hintergründe.

Leitung

Dipl.-Päd. Holger
Paff-Dolginga

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

185,- Euro
155,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
3. 11. 2014, 14.00 Uhr
bis Mittwoch
5. 11. 2014 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

16. 9. 2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen werden befähigt, mit Hilfe Projektiver Verfahren erste diagnostische Erkenntnisse zu gewinnen und daraus Arbeitshypothesen über die Problemursache zu bilden, die als Grundlage für die weitere Beratung dienen können. Erfasst wird die subjektive Weltsicht des Kindes oder Jugendlichen und seine Beziehungsgestaltung. Theoretische Grundlage der Verfahren ist die Psychoanalyse mit der Tiefenhermeneutik und einer spezifischen Haltung. Die Tests lassen sich aber auch im Kontext anderer therapeutischer Schulen verwenden.

Inhalt

Die Nähe der hier vermittelten Verfahren zum Spiel, erleichtert es dem Kind, seinen Weg des Ausdrucks zu finden und die Angst vor der unbekanntem Beratungssituation zu verlieren. Projektive Testverfahren sind damit sehr gut geeignet, mit dem Kind von Anfang an in einen produktiven Kontakt zu kommen. Zudem wird in gewisser Weise dem elterlichen Wunsch, es möge etwas mit dem Kind geschehen, entsprochen. In Theorie und Praxis vorgestellt werden

- Materialgebundene Tests (Szeno-Test, Welt-Test)
- Zeichentests (Familie in Tieren, Baum-Test und Menschenzeichentest)
- Sprachgebundene und narrative Verfahren (Satzergänzungstest, Projektive Fragen, Thematischer Apperzeptionstests für jüngere und ältere Kinder TAT und CAT)
- Spielbeobachtung.

Einsatzmöglichkeiten, Chancen und Grenzen der Verfahren werden kritisch hinterfragt. Eigenes Testmaterial kann mitgebracht und in der Gruppe diskutiert werden.

Methoden

Vortrag, Arbeit im Plenum, Einzel- und Gruppenarbeit an Fallbeispielen

Erziehungsberatung

Eine Einführung in das Arbeitsfeld

Leitung

Dipl.-Psych. Wolfgang
Jaede
Dipl.-Psych. Mechthild
Sckell

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

290,- Euro
240,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
3. 11. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
7. 11. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

28. 7. 2014

Viele Familien fühlen sich heute überfordert und suchen Antworten auf brennende Fragen: Wie vereinbaren sich Kindererziehung, Haushalt und berufliche Tätigkeit? Wie gehen wir mit Trennung und Scheidung um und bewältigen unser Leben als Alleinerziehende oder in Patchwork-Familien? Wie können wir gut mit Kita und Schule zusammenarbeiten und die Ausbildung unserer Kinder sicherstellen? Wie gehen wir mit Krisen und Konflikten in der Familie um?

Die Inanspruchnahme von Erziehungs- und Familienberatung ist in den letzten Jahren gestiegen und wird in absehbarer Zukunft weiter steigen. Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien weist aufgrund der vielfältigen Aufgaben eine hohe berufliche Attraktivität auf und hält zudem Zukunftsaussichten für Studienabsolvent/-innen und an diesem Arbeitsfeld interessierte Fachkräfte bereit. Die Teilnehmer/-innen des Kurses können in diesem einführenden Kurs die Aufgaben, Inhalte und Arbeitsweisen der institutionellen Erziehungsberatung im Überblick kennenlernen.

Ziel und Zielgruppe

Erziehungs- und Familienberatung im Rahmen der Jugendhilfe erfordert eine hohe Fachlichkeit und Verantwortungsbereitschaft. Der Kurs zeigt die wesentlichen Kernaufgaben und Rahmenbedingungen der Erziehungs- und Familienberatung auf und gibt einen praxisbezogenen Einblick in den fachlichen Hintergrund und das methodische Vorgehen in der Beratung. Angesprochen sind insbesondere die Fachkräfte, die neu in die Erziehungsberatung einsteigen:

- Studienabsolventen der Fächer Psychologie, Soziale Arbeit, Pädagogik, Heilpädagogik und Medizin, die in der Erziehungsberatung tätig werden wollen
- Fachkräfte der Jugendhilfe, die in den Bereich Erziehungsberatung wechseln wollen
- Interessenten an der Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke

- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, die in der Erziehungsberatung tätig werden wollen
- Fachkräfte, die nicht in vollem Umfang beschäftigt sind, sondern spezifische Aufgaben im Rahmen der Erziehungsberatung nebenberuflich wahrnehmen.

Inhalt

Die Unterstützung von Familien erfordert zunehmend gut ausgebildete Beraterinnen, die nicht nur Familien und deren Kindern Rat und Unterstützung anbieten, sondern auch in der Lage sind, sich mit anderen Einrichtungen und Diensten optimal zu vernetzen, Fachkräfte zu beraten, Kriseninterventionen zu leisten, im Kinderschutz und in der Prävention tätig zu sein und in einem multidisziplinären Team effektiv und gewinnbringend zusammenzuarbeiten. Die wesentlichen Aufgaben und Leistungen in der Erziehungs- und Familienberatung werden in diesem Kurs systematisch und praxisbezogen dargestellt. Zu den Inhalten in der Kurswoche gehören folgende Themengebiete:

- Geschichte und Aufgaben der Erziehungsberatung, Einordnung in die Hilfen zur Erziehung
- Organisation und Teamarbeit in der Erziehungsberatung
- Rechtliche Grundlagen und fachliche Standards
- Ausgesuchte Problemstellungen in der Erziehungsberatung: Trennung/Scheidung, Kinderschutz
- Beratungsmethodik: systemisches Verständnis von Beratung und weitere Konzepte
- Kooperation mit anderen Institutionen und Professionen
- Prävention und Frühe Hilfe, Stärkung der Elternkompetenz
- Fachlichkeit und Persönlichkeit als Grundlage der Beratung, Evaluation

Methoden

Theorieinputs im Plenum, praktische Übungen in Kleingruppen, Diskussion, Arbeit mit Fallbeispielen, Kennenlernen ausgewählter Arbeitsmaterialien und Literatur

Leitung

Dipl.-Soz.Päd. Daniel
Deggelmann

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

190,- Euro
160,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
10.11.2014, 14.00 Uhr
bis Mittwoch
12.11.2014 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

22.9.2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen erfahren über fundierte Wissensvermittlung und Selbstreflexion vor allem eine Sensibilisierung ihrer Wahrnehmung, um ihre Handlungskompetenzen zu diesem Thema in der Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern zu stärken.

Inhalt

Wenn Minderjährige sich übergriffig verhalten, entsteht erfahrungsgemäß eine Dynamik, die sich zwischen Hysterie und Bagatellisierung bewegt. Besonders sexuelle Auffälligkeiten von Kindern lösen tiefgreifende Fragen aus, die bei sozialen Bezugspersonen nach Antworten drängen. Aber auch der Umgang mit Jugendlichen, denen ein sexueller Übergriff angelastet wird, wirft alle Beteiligten aus gewöhnlichen Alltagssicherheiten heraus. Das fachliche Handeln inmitten einer solchen Gemengelage aus Angst, Abwehr, Unsicherheit und Betroffenheit erfordert eine hohe Kompetenz. Schnell kann auch für erfahrene Fachkräfte die Orientierung verloren gehen. Für den professionellen Umgang mit der Thematik ist einerseits ein vertieftes und spezialisiertes Wissen nötig, andererseits werden eigene Persönlichkeitsbereiche tangiert. Anhand der Vorstellung der konzeptionellen Grundlagen der Fachstelle Aus.Wege – tätig als spezialisierte ambulante Fachstelle auf dem Gebiet mit jugendlichen sexuellen Misshandlern und deren sozialen Bezugssystemen – wird beispielhaft erläutert, wie die Thematik erschlossen werden kann. Je nach Interessenschwerpunkt können rechtliche Grundlagen, institutionelle und regionale Rahmenbedingungen, der fachpolitische Diskussionsstand und mögliche pädagogisch-therapeutischen Vorgehensweisen vertieft erörtert werden.

Neben der Wissensvermittlung über Zusammenhänge und mögliche Folgen sexueller Grenzverletzung erfolgt eine selbsterfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Dimensionen einer gelingenden Sexualität. Die Teilnehmer/-innen haben frei von Handlungszwängen die

Möglichkeit, erste Interventionsideen zu diskutieren, was es erleichtern soll, das Gelernte in den jeweiligen Handlungskontext zu übertragen und bisherige Erfahrungen im Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen zu reflektieren.

Methoden

Vortrag, Diskussion, Gruppenarbeit und Fallbeispiele, Erfahrungsaustausch, Filmvorführung, Körper- und Wahrnehmungsübungen mit Selbsterfahrungsanteilen

Leitung

Dipl.-Päd. Michael
Naumann-Lenzen

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

180,- Euro
150,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
17.11.2014, 14.00 Uhr
bis Mittwoch
19.11.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

29.9.2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen dieses Kurses erlangen Kenntnisse über Entstehung und Verlauf traumatischer Ereignisse und werden in die Lage versetzt, diese bei Kindern zu erkennen, klinisch einzuordnen, ggf. indizierte Zuweisungen einzuleiten, sowie Stabilisierungs- und Ressourcentechniken anzuwenden. Der Kurs ersetzt keine anerkannte Fortbildung in der Traumabehandlung.

Inhalt

In diesem Kurs werden Grundkenntnisse über die spezifische Eigenart psychotraumatischer Störungsbilder bei Kindern und Jugendlichen vermittelt hinsichtlich

- der Wirkungsweise des traumatischen Geschehens auf das reifende Gehirn
- typischer Verlaufsformen der verschiedenen posttraumatischen Störungsbilder
- Behandlungsmodellen.

Hier wird ein Modell (EMDR) anhand von klinischen Beispielen in seinen Grundzügen vorgestellt.

Eigene Kasuistiken sind ebenfalls willkommen. Die Teilnehmer/-innen erhalten ausführlich ausgearbeitete Unterlagen zum Kurs.

Methoden

- Arbeit im Plenum
- Vortrag
- Kleingruppenarbeit

Leitung

Dipl.-Psych. Bodo Reuser

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

180,- Euro
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
24. 11. 2014, 13.00 Uhr
bis Mittwoch
26. 11. 2014, 15.00 Uhr

Anmeldeschluss

18. 8. 2014

Hinweis

Der Coaching-Kurs ist eine offene Veranstaltung, die von den Teamassistentinnen und Sekretärinnen/Verwaltungsfachkräften einzeln, d.h. unabhängig vom laufenden Curriculum, gebucht werden kann.

Zielgruppe

In erster Linie sind Interessierte angesprochen, die bereits eine entsprechende Weiterbildung der bke im Laufe der letzten fünf Jahre besucht bzw. abgeschlossen haben. Mit der Anmeldung sind die relevanten Teilnahmebescheinigungen in Kopie einzureichen. Sollte für Teilnehmerinnen an dem alten Curriculum das neue Zertifikat »Teamassistentin bke« das Ziel dieses Kursbesuches sein, müssen jedoch bereits mindestens 3 Teile des alten Curriculums absolviert worden sein und in Kopie als Nachweis eingereicht werden.

Ziel

Ziel der Fortbildung ist es, das bereits Gelernte aufzufrischen und neue Entwicklungen einzubeziehen. Mittels kurzer Inputs und im angeleiteten Austausch werden Erfahrungen und Erkenntnisse geteilt, um sie für die eigene anspruchsvolle Arbeit in der Beratungsstelle sowie für die Kolleginnen nutzbar zu machen. Mit dem Erfahrungsaustausch kann es darüber hinaus gelingen, Belastungen besser zu meistern und bei Rückkehr an den Arbeitsplatz den Herausforderungen mit neuem Elan zu begegnen.

Inhalt

- Bewährte Methoden und Vorgehensweisen im Sekretariat
- Minimax-Strategien
- Unklare und /oder konflikthafte Situationen im Team und mit der Leitung
- Umgang mit Kritik und Kränkungen
- Emotionale Belastung im Gespräch mit Ratsuchenden
- Kooperation mit anderen Diensten
- Gesetzliche Veränderungen
- Transfermöglichkeiten des Gelernten in den Arbeitsalltag

Methoden

Vortrag, Kleingruppen, Psychodrama, Aufstellungen, Rollenspiel, Erfahrungsaustausch.

Systemisches Arbeiten mit herausfordernden Jugendlichen

Leitung

Dr. Matthias Ochs
Dipl.-Psych. Rainer Orban

Tagungsstätte

Haus der Begegnung
50169 Kerpen
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

185,- Euro
155,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
26.11.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
28.11.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

6.10.2014

Ziel

Mit den Teilnehmer/-innen werden kreative Möglichkeiten erarbeitet, systemische Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen in die konkrete beraterische Arbeit zu integrieren.

Inhalt

Systemische Therapie und Beratung hat sich vor allem bewährt und historisch entwickelt in der Arbeit mit gesellschaftlichen »Stiefkindern«, wie Migranten, chronisch psychisch Kranken, delinquenten Jugendlichen oder Jugendlichen mit massiven Substanzabusus. In der Erziehungsberatung suchen schwierige Jugendliche selbst eher selten Unterstützung. Häufig sind es Eltern, die im Umgang mit Ihren bald erwachsenen Kindern Hilfe und Anregungen suchen. Sowohl für die Beratung der Eltern als auch die unmittelbare Arbeit mit den Jugendlichen brauchen Beraterinnen und Berater erprobte und lösungsorientierte Konzepte. In diesem Kurs werden einige systemische Vorgehensweisen in der Arbeit mit sogenannten »hochproblematischen« Jugendlichen vorgestellt. Hierzu üben wir mit den Teilnehmer/-innen spezifische systemische Techniken und lernen innovative systemische Methoden kennen, wie die Multisystemische Therapie, Multi-Familien-Therapie oder die Multi-dimensionale Familientherapie.

Methoden

- Vortrag
- Kleingruppenarbeit
- Rollenspiele und Übungen

Wurzeln und Spuren entdecken

Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen

Leitung

Dipl.-Päd. Birgit Lattschar

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

20

Kursgebühr

270,- Euro
220,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
1.12.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
5.12.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

25.8.2014

Ziel

Die Teilnehmer/-innen haben Kenntnisse der theoretischen Grundlagen der Biografiearbeit sowie praktischer Methoden zur Umsetzung in der Beratung wie z.B. das Erstellen eines Lebensbuches, Anwenden des 4-Eltern-Modells, das Schreiben von Lebensbriefen.

Inhalt

Das Leben hält eine Fülle von Ereignissen parat, die schön, aber auch schmerzhaft sein können. Manchmal verstehen Kinder nicht, was in ihrem Leben passiert und trauen sich nicht, Fragen zu stellen. Oft fällt es Eltern schwer, mit ihren Kindern über belastende Themen in der Familie zu sprechen.

Biografiearbeit stellt eine Methode da, um mit Kindern (und Familien) ins Gespräch zu kommen, Dinge zu sortieren und zu klären. Sie bietet eine strukturierte Möglichkeit, (belastende) Lebensereignisse zu besprechen und zu dokumentieren und fördert somit deren Verarbeitung. Diese angeleitete »biografische Selbstreflexion« unterstützt die Identitätsfindung des Kindes. Durch das Verstehen der eigenen Lebensgeschichte kann ein Annehmen der eigenen Person gelingen. Dabei ist Biografiearbeit immer ressourcenorientiert und nimmt die Fähigkeiten und Begabungen der Kinder in den Blick. Im Kurs werden verschiedene kreative Methoden der Biografiearbeit vorgestellt, die mit einzelnen Kindern, in Gruppen oder auch mit Eltern durchgeführt werden können. Mit Ihnen lassen sich heikle Themen wie Trennung der Eltern, Unterbringung in einer Pflegefamilie, Adoption, Erkrankung oder Tod eines Elternteils und viele weitere Lebensthemen bearbeiten.

Methoden

Theoretische Inputs, Praktische Übungen, Kleingruppenarbeit, Selbstreflexion, Arbeit an Fallbeispielen aus der Praxis der Teilnehmenden.

Weiterbildungsfolgen

Kurse

Teilnahme- voraussetzungen

Die Teilnehmer/-innen mehrteiliger und vertiefender Weiterbildungsfolgen sollen mindestens über ein abgeschlossenes Studium in den Fächern Psychologie, Soziale Arbeit/Sozialpädagogik, Pädagogik, Heilpädagogik oder im Bereich der Medizin an einer Fach-/Hochschule verfügen und müssen mindestens eine einjährige Praxiserfahrung in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle vorweisen. Sie müssen darüber hinaus die Möglichkeit haben, aktuell in der beruflichen Praxis an eigenen Fällen zu arbeiten.

Die Fort- und Weiterbildung der bke bietet neben den Einzelkursen mehrteilige Weiterbildungen an. Sie erstrecken sich über einen längeren Zeitraum und können in der Regel nur komplett mit allen Teilen vollständig gebucht werden. Nur das Angebot *Methodenkoffer Leitung* kann derzeit modular, d.h. alle Teile einzeln, unabhängig voneinander, belegt werden. Die Teilnahme an jedem einzelnen Kursteil einer Weiterbildungsfolge wird bescheinigt. Für die Weiterbildungsfolgen *Erziehungs- und Familienberaterin bke*, *Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern*, *Familienmediatorin bke*, *Interkulturelle Kompetenz* sowie *Teamassistentin bke* vergibt die bke ein Zertifikat.

Im Programmheft werden i. d. R. nur die Curricula vollständig abgedruckt, die neu beginnen. Die vollständigen Inhalte aller laufenden Weiterbildungsfolgen finden Sie außerdem kontinuierlich unter www.bke.de. Informationen dazu können Sie auch unverbindlich direkt bei der Fort- und Weiterbildung erhalten.

Informationen zum Erhalt von Fortbildungspunkten der Psychotherapeutenkammer finden Sie auf Seite 140.

Die bke behält sich eine Weiterentwicklung und Änderung der Weiterbildungen nach Gesichtspunkten der inhaltlichen und methodischen Verbesserung, der Evaluation mittels Feedbacks sowie Praktikabilität vor.

Planung für den Start neuer Durchgänge 2015

Titel	Start
Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke	2016 (Interessentenliste)
Weiterbildung zum/zur Familienmediatorin bke	2015
Methodenkoffer Leitung	Jährlich fortlaufend (2 Module pro Jahr)
Ressourcenorientierte Paarberatung	2015
Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern	2015
Weiterbildung zur Teamassistentin bke	2015 (2. Durchgang)
Kinderschutz qualifiziert – Inhouse	fortlaufend
Interkulturelle Kompetenz – Inhouse	fortlaufend

EB 14.1

Teil 1 von 14

Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung

Leitung

Dipl.-Psych. Mechthild
Sckell
Dipl.-Psych. J. Rohloff

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Kursgebühr

270,- Euro
225,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Sonntag
11.5.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
16.5.2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
3.2.2014

Alle Kursteile im Überblick
siehe S. 68 ff.

In diesem einführenden Kursteil erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über die Inhalte der Weiterbildung. Die Geschichte und Aufgaben der Erziehungsberatung werden dargestellt. Organisatorische Aspekte unter Einbeziehung der Arbeit im multiprofessionellen Team bilden einen weiteren Schwerpunkt. Die Wahrnehmung der Leitungstätigkeit in einer auf Hilfeleistung ausgerichteten Einrichtung wird aufgezeigt und auf die kreativen und professionellen Kompetenzen eines multidisziplinären Fachteams bezogen. Dabei werden theoretische Inputs mit Praxisbeispielen und Gruppenarbeit verbunden. Neben der grundlegenden Betrachtung »gelingender Erziehung« werden die zentralen Qualitätsmerkmale der Leistung *Erziehungs- und Familienberatung* und der Einrichtung *Erziehungsberatungsstelle* vorgestellt. Hierzu gehören auch die rechtlichen Grundlagen der Beratung und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Im ersten Kursteil wird die Strukturqualität in der Erziehungsberatung als erster von drei Aspekten näher betrachtet, wie sie im Rahmen der Publikation zur Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung »Qs22« ausgearbeitet sind. Der Kursteil schließt mit Übungen zur Gruppenfindung und einer ersten Selbsterfahrungseinheit ab.

Inhalt

- Überblick über die Weiterbildung
- Geschichte der Erziehungsberatung und Einordnung in die Hilfen zur Erziehung
- Aufgaben und Organisation der Erziehungsberatung
- Multiprofessionalität, Teamarbeit und Leitung
- Grundlagen gelingender Erziehung
- Rechtliche Grundlagen – Einführung (5 Essentials, SGB VIII)
- Qualitätssicherung in der EB I, Qs22: Strukturqualität
- Gruppenfindung und Selbsterfahrung

**Weiterbildung zum/zur
Erziehungs- und Familienberaterin bke
Grundlagen systemischer Familientherapie****Leitung**

Dipl.-Psych. Kurt Pelzer

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Kursgebühr

270,- Euro
225,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
15.9.2014, 14.00 Uhr
bis Samstag
20.9.2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
2.6.2014

Alle Kursteile im Überblick
siehe S. 68 ff.

In der Weiterbildung wird eine Basisqualifikation für Theorie und Praxis systemisch orientierter Beratung und Therapie vermittelt. In diesem Kursteil werden neben einer Einführung in die theoretischen und methodischen Grundlagen erste praktische Übungen für die Beratung von Familien und Teilfamilien erprobt. Dabei findet der kontextuelle Rahmen der Erziehungsberatung besondere Berücksichtigung. Des Weiteren wird die Entwicklung der persönlichen Profile der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Rolle als Beraterinnen und Berater angeregt.

- Familientherapeutische Schulen
- Systemische Leitideen und Haltung
- Systemische Auftragsklärung und Kontraktgestaltung
- Gesprächs- und Fragetechniken, Schlusskommentare
- Lösungs- und Ressourcenorientierung
- Visuelle Darstellungen
- Reflexion kontextueller Arbeitsbedingungen
- Hausaufgaben und Experimente

EB 14.3

Teil 3 von 14

Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke Aufgaben der Beratung I

Leitung

Dipl.-Päd. Holger
Paff-Dolinga
Dipl.-Psych. Wolfgang
Jaede
Dipl.-Psych. Mechthild
Sckell
Dipl.-Psych. Jacqueline
Rohloff

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Kursgebühr

230,- Euro
190,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
17. 11. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
21. 11. 2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
11. 8. 2014

Alle Kursteile im Überblick
siehe S. 68 ff.

Die Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien ist eine der Hauptaufgaben der Erziehungsberatung. Grundlage hilfreicher Beratung ist die psychosoziale Diagnose der Situation, in der die zu Beratenden leben. Ausgewählte diagnostische Verfahren wie projektive Tests, Verhaltens- und Spielbeobachtung tragen dazu bei, ein ganzheitliches Bild und einen ersten tiefen Einblick in die Problemlage zu erhalten. Sie werden im ersten Abschnitt dieses Kursteiles ausführlich vorgestellt und eingeübt. Die Kontaktaufnahme und der Ablauf des Erstkontakts in der Beratung ist ein sensibler Moment und entsprechend zu gestalten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen unterschiedliche Herangehensweisen kennen und üben sie praktisch ein. Zu den Aufgaben der Erziehungsberatung zählen neben der Einzelfallarbeit ihre präventiven Aktivitäten. Sie sind darauf ausgerichtet, Schwellenängste abzubauen und eine direkte Inanspruchnahme von Beratung zu ermöglichen, indem die Erfahrungen der Erziehungsberatung Eltern und anderen erzieherisch Tätigen frühzeitig zur Verfügung gestellt werden. Beispiele für die Zusammenarbeit im Kontext vorschulischer und schulischer Erziehung konkretisieren dies praktisch. Die Mentorin beschließt den Kursteil mit der Auswahl der Referate und der Wahl des Gruppensprechers.

- Ausgewählte diagnostische Verfahren in der Erziehungsberatung
- Methoden zur Gestaltung des Erstkontakts
- Präventive Aufgaben I
- Angebote in Schulen, Kitas und anderen Institutionen gestalten
- Mentorentag – Referate und Gruppensprecherwahl

Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke

Spezifische Familiensysteme; Familie und Helfersysteme

Keine
Anmeldung
mehr möglich!

Leitung

Dipl.-Psych. Kurt Pelzer

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Kursgebühr

250,- Euro
215,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Sonntag
23.3.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
28.3.2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
7.1.2014

Kompetente Familienberatung bedarf differenzieller Kenntnisse über unterschiedliche Familiensysteme (Stieffamilien, Pflege- und Adoptivfamilien, Alleinerziehende, Migrantenfamilien bzw. bikulturelle Familien). Der Erhalt einer positiven Elternschaft nach einer Scheidung ist in der Regel im Interesse des Kindeswohls, ebenso die Unterstützung der einzelnen Beteiligten bei den Folgeformen familiärer Organisation. Ein wichtiger Teil des systemischen Arbeitsansatzes ist die Reflexion, kritische Analyse und Nutzbarmachung des gesamten Helferumfeldes, das sich insbesondere um Multiproblemfamilien herum organisiert.

Folgende Themen stehen im Fokus der Kurswoche:

- Besondere Familiensysteme
- Beratung mit Migrantenfamilien II
- Praxis der systemischen Trennungs- und Scheidungsberatung
- Narrative Methoden und die »Konstruktion von Sinn«
- kollegiale Beratung und Teamentwicklung
- Elterncoaching
- Grenzen systemischer Beratung

Leitung

Dipl.-Päd. Holger
Paff-Dolinga
Dipl.-Psych. Kurt Pelzer
Dipl.-Psych. Karin Egidi
Dipl.-Psych. Herma
Michelsen

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Kursgebühr

250,- Euro
215,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Sonntag
29. 6. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
4. 7. 2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
24. 3. 2014

Für eine professionelle Beratungsarbeit ist die kontinuierliche Entwicklung und Erweiterung fachlicher und persönlicher Fähigkeiten unabdingbar. Die bisher während der Weiterbildung und der begleitenden praktischen Tätigkeit in der Erziehungsberatung erworbenen Kenntnisse und Verfahren können in diesem Kursteil unter kompetenter Begleitung reflektiert und geübt werden. Der intensive Austausch der praktischen Erfahrungen mit den im dritten Kursteil erlernten diagnostischen Verfahren steht am Beginn dieser Woche. Anschließend werden systemische Zugänge in der Krisenberatung vorgestellt und vertieft behandelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen in einem darauf folgenden Kursabschnitt die systemische Arbeit mit traumatisierten Kindern konzeptionell kennen. Anhand praktischer Beispiele und Übungen werden diese Themen vertieft. Gerade bei diesen, auf den ersten Blick »schweren« Themen wird in integrativer Form der Umgang mit den eigenen Ressourcen, die Achtsamkeit und Selbstfürsorge auf Seiten der Beraterinnen und Berater Aufmerksamkeit finden. Die Themen *Beendigung von Beratung* und *Burn-out-Prävention* wurden entgegen der ursprünglichen Ausschreibung auf den folgenden Kursteil verlegt. Mit einem Mentorentag und berufsbezogener Selbsterfahrung schließt dieser Kursteil ab.

Folgende Themen stehen im Fokus der Kurswoche:

- Diagnostik, Vertiefung und Übung
- Affektregulation und Handlungsoptionen in »schwierigen« Beratungssituationen
- Krisenberatung in der Erziehungsberatung – Theorie und Praxis ausgewählter Fälle
- Arbeit mit traumatisierten Kindern
- Mentorentag/berufsbezogene Selbsterfahrung

Leitung

Dipl.-Psych. Herma
Michelsen
Dipl.-Psych. Kurt Pelzer
Dipl.-Psych. Werner
Nobach
Dipl.-Päd. Holger
Paff-Doltinga
Dipl.-Psych. Jacqueline
Rohloff

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Kursgebühr

250,- Euro
215,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
6.10.2014, 14.00 Uhr
bis Samstag
11.10.2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
30.6.2014

Im letzten Kursteil werden Zukunftsfragen der Erziehungsberatung erörtert und neue gesellschaftliche Entwicklungen in ihrer Relevanz für die konkrete praktische Arbeit wie auch unter fachpolitischer Perspektive betrachtet. Die Möglichkeiten und Grenzen von Qualitätsmanagement für das Praxisfeld der Erziehungs- und Familienberatung werden vorgestellt und diskutiert. Das Gewicht liegt hierbei thematisch auf dem Aspekt der Ergebnisqualität. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen darüber hinaus Anregungen zur Selbstevaluation ihrer Arbeit. Die Beendigung von Beratung findet schließlich auch im letzten Kursteil der Weiterbildung thematisch ihren Platz. In Kolloquien diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Basis ihrer Hausarbeiten das eigene Wissen mit Experten. Die Kolloquien und ein gemeinsamer Rückblick schließen die Weiterbildung ab.

Inhalte des letzten Kursteils im Überblick:

- Zukunftsfragen der EB
- Qualitätssicherung in der EB III: Ergebnisqualität
- Evaluation und Selbstevaluation
- Berufsbezogene Selbsterfahrung und Burn-out-Prophylaxe
- Beendigung von Beratung und Abschiedsrituale
- Kolloquien
- Rückblick und Abschluss

Leitung

Dipl.-Soz.Päd. Maria Marshall
Dipl.-Psych. Stefan Mayer

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

24

Kursgebühr

345,- Euro
300,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
29.9.2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
2.10.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

23.6.2014

Überblick

über die Inhalte aller
Module siehe S. 88 ff.

**In Kooperation
mit dem Münchener
Institut für Mediation,
Streitschlichtung und
Konfliktmanagement
(IMS)**

Die Teilnehmer/-innen erhalten in diesem ersten Kursteil einen Überblick über das Verfahren der Mediation und die methodischen Grundlagen. Die Entwicklung sowie die Struktur und Phasen des Mediationsprozesses werden dargestellt. Es werden grundlegende Fertigkeiten und Kompetenzen und die persönlichen Anforderungen an die Mediatorin/den Mediator thematisiert. Die Indikation für Mediation in Bezug auf verschiedene Problemlagen und die Erhöhung ihres Wirkungsgrades wird dargelegt. Freiwilligkeit und Autonomie sind wichtige aber auch problematische Bedingungen dieser Methode.

Inhalt

- Praxis des Erstgesprächs/Essentials der Mediation/der Verstehensprozess der Mediation/die Eingangsvereinbarung
- Die allparteiliche Haltung im Mediationsprozess und ihre praktische Umsetzung
- Indikation und Abgrenzung der Mediation vom Streitigem Verfahren und von Therapie
- Themen sammeln und gewichten (Sach- und Beziehungsebene beschreiben und strukturieren),
- Unterscheidung von mediativen therapeutischen und juristischen Hypothesen, hypothesengeleitet arbeiten
- Übergangslösungen am Beispiel von Konflikten bezüglich der Kinder
- Herausarbeiten und Formulierung von Interessen
- Umgang mit Mustern, Barrieren, Projektionen
- Die Kunst des Fragens in der Mediation
- Fairness und Fairness-Kontrolle
- Einbezug der Kinder in den Mediationsprozess (Indikation/ Zeitpunkt/Formen Rückvermittlung an die Eltern)
- Optionen entwickeln und bewerten (Techniken/Bezugspunkte und Kriterien der Entscheidungsfindung)
- Verhandeln und Entscheidung (Verhandlungsmodelle/ Anforderungen an die Formulierung von Ergebnissen)
- Umgang mit Abbrüchen und Verfahrenswechsel
- Praxismodelle und Kooperation

Leitung

Dipl.-Soz.Päd. Maria
Marshall
Dipl.-Psych. Stefan Mayer

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

24

Kursgebühr

345,- Euro
300,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
24. 11. 2014, 14.00 Uhr
bis Donnerstag
27. 11. 2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
18. 8. 2014

Für Erziehungsberatungsstellen hat die Arbeit mit Hochkonfliktfamilien eine zunehmende Bedeutung. Der Schwerpunkt der Konfliktlösung liegt bei Hochkonfliktfamilien meist nicht auf der Inhaltsebene, sondern auf der emotionalen Ebene – schwere Verletzungen, Kränkungen, Enttäuschungen prägen die Dynamik von Hochkonfliktfamilien. Es gilt, diese Spannung gegensätzlicher Emotionen auszuhalten und zu managen. Dazu kann eine kreative Settinggestaltung beitragen. Der Fokus der Mediation liegt gleichwohl auf der elterlichen Verantwortung und der zu klärenden inhaltlichen Themen. Dafür liefert die Mediation Rahmen und Methodik. Daneben sind es Kontraktverhandlungen, die – wenn sie korrekt geführt werden – es ermöglichen, unter dem Dach der gerichtlichen Anordnung bzw. Empfehlung Bereiche von Freiwilligkeit zu erarbeiten und Veränderung zu bewirken.

Inhalte

- Überweisungskontext und Contracting; Indikation
- verschiedene Formen der Kontraktbildung aufgrund der Diagnostik der Eskalationsgeschichte und der Familiendynamik
- Fragen der Schweigepflicht
- Indikation und Funktion von Einzelgesprächen
- Einbezug und Rolle der Kinder (verschiedene Praxismodelle)
- Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf Trennungs- und Scheidungssituationen
- Grenzen der Umgangsanhahnung unter entwicklungspsychologischen Aspekten
- Verhältnis von psychologischer Beratung, Mediation und Umgangsmanagement
- Abschlussgestaltung, Abschieds- und Scheidungsrituale.
- Erfolgchancen; Evaluation der Arbeit mit hochkonflikthaften Klienten

Leitung

Dipl.-Psych. Bodo Reuser

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

280,- Euro
250,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
14. 5. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
16. 5. 2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

3. 3. 2014

Überblick

über die Inhalte aller
Module siehe S. 94 ff.

In Kontakt zu treten und Gespräche zu führen, gehört zu den grundlegenden Aufgaben aller Mitarbeiter/-innen in der sozialen Arbeit. Dennoch kann es schwierige Gesprächssituationen mit Teammitgliedern geben, in denen Leitung besonders befähigt sein muss, frei von überlagernden Affekten zielführend und klärend zu kommunizieren. Regelmäßig wiederkehrende Gespräche bieten für Leitung eine gute Möglichkeit, Mitarbeiter zu motivieren und zu binden. Andere in ihrer Person und Arbeit zu beurteilen, stellt für viele eine große Hürde dar. Damit Leiterinnen und Leiter diese Gespräche sachlich führen können, brauchen sie Kenntnisse über ihren Ablauf und Nutzen. Schwierige Gesprächssituationen mit Mitarbeitern kommen immer wieder vor. Nach Absolvieren des Moduls sollen Berührungssängste damit abgebaut und Situationen im Rollenspiel erprobt worden sein.

Inhalt

- Vorbereitung von Mitarbeitergesprächen
- Entwicklungsgespräche führen
- Beurteilungsgespräche führen
- Feedback geben und erhalten können
- Entstehen und Struktur von schwierigen Gesprächen
- »schwierige« Mitarbeitergespräche führen

Leitung

Dipl.-Psych. Hans Georg
Göres

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

280,- Euro
250,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Donnerstag
20.11.2014, 14.00 Uhr
bis Samstag
22.11.2014, 13.00 Uhr

Anmeldeschluss

8.9.2014

Überblick
über die Inhalte
aller Module
siehe S. 94 ff.

Anforderungen an Leitung von Erziehungsberatungsstellen gehen heute weit über eine rein fachliche Leitung eines Teams hinaus. Den Leitungskräften der Beratungsstelle werden zunehmend und abhängig von Organisation und Trägerschaft Aufgaben der Geschäftsführung übertragen, wie z.B. Mittelbeschaffung, Mittelverwaltung, Finanzverhandlungen mit dem Jugendamt und weitere Organisations- und Verwaltungsaufgaben. In diesem Modul wird Leitungskräften Wissen und Handlungskompetenzen vermittelt, wie sie vor dem Hintergrund gegebener Rahmenbedingungen diesen Teil der Leitungsaufgaben verantwortungsvoll und innovativ gestalten können.

Inhalt

- Haushaltspläne, Finanzfragen
- Benchmarking und Konkurrenz
- Evaluation
- Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit

PB 13.2 Teil 2 von 3

Ressourcenorientierte Paarberatung Entwicklungsphasen in der Paarbeziehung und Krisendynamik

Leitung

Dipl.-Soz.Päd.
Erika Lützner-Lay

Tagungsstätte

Exerziten- und
Bildungshaus
der Franziskaner
65719 Hofheim/Ts.
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

280,- Euro
230,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
31. 3. 2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
4. 4. 2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
16. 12. 2013

Inhalt

Dieser Kursteil beschäftigt sich ausführlich mit der Diagnostik des »doppelten Hakens«:

- das gemeinsame Thema auf der »Unterbühne« und der verborgene Schatz darin
- Mehrgenerationenperspektive, Interventionen dazu in zeitlich begrenzten Settings
- Muster würdigen, Transformation und Neuorganisation anstoßen
- Durch Zugang zum »Inneren Kind« mit ressourcenorientierten Hausaufgaben den »Lückentext« füllen
- Arbeit mit Imagination und Körperinterventionen
- Begleitung in mögliche Phase reiferer Integration des Paares und der Elternkompetenz
- Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung im Dreieck des Settings
- Selbsterfahrung zum Genderthema aus der Mehrgenerationenperspektive im gesellschaftlichen Wandel

Methoden

- Plenum
- Kleingruppenübungen
- Rollenspiel
- Mikroprozessarbeit
- Demonstrationsarbeit
- Gestaltarbeit
- Imagination
- Skulptur- und Aufstellungsarbeit
- Theorieinputs zur kognitiven Integration
- Körper- und Bewegungsübungen
- kleine Selbsterfahrungseinheiten

Leitung

Dipl.-Soz.Päd.
Erika Lützner-Lay

Tagungsstätte

Exerzitien- und
Bildungshaus
der Franziskaner
65719 Hofheim/Ts.
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

18

Kursgebühr

280,- Euro
230,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
27.10.2014, 14.00 Uhr
bis Freitag
31.10.2014, 13.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
21.7.2014

Inhalt

Gegenüber sein im Umgang mit Aggression und Gewaltstrukturen und deren Psychodynamik ist Schwerpunkt des dritten und abschließenden Kursteils:

- Liebe und Gewalt auf der inneren Bühne und im Tanz des Systems
- Interventionen und Deeskalation bei Gewaltimpulsen
- Haltung und »Handwerkszeug« für faires Streiten und konstruktives Konfliktmanagement
- Jenseits des Machtkampfes: Rituale für Paare zur Selbsthilfe für
 - Affektabfuhr, ohne zu verletzen
 - Verständigung im Konflikt
 - »gekonnte« Aggression und Selbstvertretung
 - das Nutzen des versteckten Schatzes im Konflikt
- Authentizität und emotionale Präsenz in der Beraterrolle
- Eigene Aggression konstruktiv für den Beratungsprozess nutzen
- Körpererfahrung und -übungen mit Erdung und energetischem Selbstschutz

Methoden

- Plenum
- Theorieinputs zur kognitiven Integration
- Kleingruppenübungen und Rollenspiel
- Mikroprozessarbeit
- Demonstrationsarbeit
- Gestaltarbeit
- Körper- und Bewegungsübungen
- kleine Selbsterfahrungseinheiten

SK 14.1

Teil 1 von 4

Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern Regulation und Regulationsstörungen im Säuglingsalter

Leitung

Dipl.-Psych. Bärbel
Derksen

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S.138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

380,- Euro
340,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
8.9.2014, 11.00 Uhr
bis Donnerstag
11.9.2014, 15.30 Uhr

Anmeldeschluss

30.6.2014

Überblick

über alle Kursteile
siehe S. 105 ff.

Weitere Termine

Teil 2: 3.-6.11.2014
Teil 3: 23.-26.2.2015
Teil 4: 8.-11.6.2015

Inhalt

- Entwicklung basaler Verhaltensorganisation im Säuglings- und Kleinkindalter: Das dynamische Entwicklungsmodell von Als, Brazelton und Rauh
- Neurophysiologische Erkenntnisse zur Verhaltensregulation
- Einflussfaktoren auf die sozio-emotionale Entwicklung im 1. Lebensjahr (Schwangerschaft, Übergang zur Elternschaft, intuitive elterliche Kompetenzen, Feinfühligkeit, Missverständnisse in der Interaktion, Bedeutungszuschreibung der Eltern)
- Regulation und Regulationsstörungen im Säuglingsalter (chronische Unruhe; exzessives Schreien)
- Verhaltensbeobachtung, Interaktionsdiagnostik, Entwicklungsdiagnostik
- Einführung in die Arbeit mit Video
- Beratung bei Regulationsstörungen als originäre Aufgabe von Erziehungsberatungsstellen mit speziellen Anforderungen an die Beratung; Erstgespräch; Auswahl passgerechter Eltern-Kind-Interaktionen; Falldokumentation

Methoden

- Theorievermittlung
- Videogestütztes Beobachtungstraining
- Videogestützte Übungen der Interaktionsdiagnostik und Entwicklungsberatung
- Übungen, Rollenspiele von Beratungssituationen
- Fallsupervision

SK 14.2

Teil 2 von 4

Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern Regulation und Regulationsstörungen im Säuglings- und Kleinkindalter

Leitung

Dipl.-Psych. Bärbel
Derksen
Dr. Gisela Lösche

Tagungsstätte

VCH-Hotel Christophorus
13587 Berlin
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

380,- Euro
340,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
3. 11. 2014, 11.00 Uhr
bis Donnerstag
6. 11. 2014, 15.30 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
1.9. 2014

Inhalt

Fortsetzung von Teil 1: Regulation und Regulationsstörungen:

- Schlafstörungen; Fütter- und Gedeihstörungen
- Sozio-emotionale Entwicklung im 2. und 3. Lebensjahr
- Regulations- und Beziehungsstörungen im 2. und 3. Lebensjahr (Spielunlust, extreme Schüchternheit, Ängstlichkeit, exzessives Klammern, Trotzen, oppositionelles Verhalten)
- Auswahl (noch) nicht passgerechter Eltern-Kind-Interaktionen für die Beratung bei Regulationsstörungen
- Beobachtungsübungen
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Falldokumentation für die Supervision
- Fallsupervision

Methoden

- Theorievermittlung
- Videogestütztes Beobachtungstraining
- Videogestützte Übungen der Interaktionsdiagnostik und Entwicklungsberatung
- Übungen, Rollenspiele von Beratungssituationen
- Fallsupervision

SK 13.3

Teil 3 von 4

Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

Bindungs- und Beziehungsentwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter

Leitung

Dr. Gisela Lösche
Dipl.-Psych. Bärbel
Derksen
Prof. Dr. Gerhard J. Suess

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

380,- Euro
340,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
13.1.2014, 11.00 Uhr
bis Donnerstag
16.1.2014, 15.30 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
25.11.2013

Inhalt

- Bindungsentwicklung und Emotionsregulation im ersten Lebensjahr
- Bindungsqualität und Explorationsverhalten; Autonomieentwicklung
- Desorganisation, Bindungsstörungen
- Einfluss von Angst, Trennung, Trauma auf die sozio-emotionale Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter
- Entwicklung weiterer Bindungsstrategien im Kleinkindalter
- Bindungsrepräsentation der Eltern und ihre Wirkung auf die sozio-emotionale Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter (z. B. »Gespenster im Kinderzimmer«)
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Falldokumentation für die Supervision
- Fallsupervision

Methoden

- Theorievermittlung
- Videogestütztes Beobachtungstraining
- Videogestützte Übungen der Interaktionsdiagnostik und Entwicklungsberatung
- Übungen, Rollenspiele von Beratungssituationen
- Fallsupervision

SK 13.4

Teil 4 von 4

Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern

Risiko- und Schutzfaktoren für Regulations-
und Bindungsstörungen; Kindeswohl
und Kinderschutz

Keine
Anmeldung
mehr möglich!

Leitung

Dr. Gisela Lösche
Dipl. -Soz.Päd. Verena
Förderer
Dipl.-Psych. Bärbel
Derksen

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

380,- Euro
340,- Euro für Mitglieder
der LAG
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Montag
2.6.2014, 11.00 Uhr
bis Donnerstag
5.6.2014, 15.30 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
24.2.2014

Inhalt

- Psychische Beeinträchtigungen der Eltern als Risikofaktoren für Regulations- und Bindungsstörungen des Kindes
- Risikofaktoren auf Seiten des Kindes: Frühgeburt, chronische Krankheit, Behinderung
- Vernachlässigung, Misshandlung, Kindeswohlgefährdung
- Kinderschutz – Kriterien fachlichen Handelns
- Schutzfaktoren für eine gelingende Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Vernetzung vor Ort und Öffentlichkeitsarbeit
- Kollegiale Fallsupervision in der Beratungsstelle
- Anliegen der Teilnehmer/-innen
- Abschlusskolloquium

Methoden

- Theorievermittlung
- Videogestütztes Beobachtungstraining
- Videogestützte Übungen der Interaktionsdiagnostik und Entwicklungsberatung
- Übungen, Rollenspiele von Beratungssituationen
- Fallsupervision

TA 14.1

Teil 1

Weiterbildung zur Teamassistentin bke

Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung

Leitung

Dipl.-Psych.
Bodo Reuser

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

180,00 Euro
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
4.6.2014, 13.00 Uhr
bis Freitag
6.6.2014, 15.00 Uhr

Anmeldeschluss

24. 2. 2014

Weitere Termine

Teil 2: 8.–10.10.2014
Teil 3: 18.–20.3.2015
Teil 4: 6.–8.5.2015

Beschreibung
des vollständigen
Curriculums siehe
S. 110 ff.

Der erste Teil der Weiterbildung dient zunächst dem gegenseitigen Kennenlernen der Teamassistentinnen und dem Einstieg in den gruppenspezifischen Prozess. Dabei werden schon erste Selbsterfahrungseinheiten integriert. Die Einführung ins Thema sowie die Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung sind der zweite große Themenbereich:

- Kennenlernen der Personen, der Beratungsstellen und des Umfeldes der Teilnehmer/-innen
- Die Teamassistentin und ihr Aufgabenalltag in der Beratungsstelle
- Besonderen Herausforderungen der Teamassistentin
- Persönliche und handlungsleitende Ziele der Teamassistentin
- 100 Jahre Erziehungs- und Familienberatung – Entstehung und Entwicklung, aktuelle Ausrichtung und Standards
- Allgemeine rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der Erziehungs- und Familienberatung
- Erziehungs- und Familienberatung im Kontext gesellschaftlicher, insbesondere familiärer Strukturen und Entwicklungen
- Der biographisch-familiäre Hintergrund im Zusammenhang mit Klientenkontakten
- Die Wechselwirkung zwischen beruflicher Arbeit und Privatbereich

TA 14.2

Teil 2

Weiterbildung zur Teamassistentin bke

Rollenkongruenz, Organisation und Struktur der Erziehungsberatung

Leitung

Dipl.-Psych.
Bodo Reuser

Tagungsstätte

FrauenWerk Stein
90547 Stein
Beschreibung siehe S.139

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

180,00 Euro
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
8.10.2014, 13.00 Uhr
bis Freitag
10.10. 2014, 15.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
7.7.2014

Beschreibung
des vollständigen
Curriculums siehe
S. 110 ff.

Ein Schwerpunkt des zweiten Kursteils bildet das Thema Rolle und Rollenverständnis der Teamassistentin. Rollenkonflikte und Rollenwechsel sind nur zwei der Aspekte, die dabei beleuchtet werden. Des Weiteren geht es um die inhaltliche Arbeit an der Beratungsstelle und um allgemeine Strukturmerkmale der Erziehungs- und Familienberatung:

- Die persönliche Lebensgeschichte im Zusammenhang mit der Berufswahl
- Rollenverständnis; unterschiedliche Rollen
- Besonderheiten durch und in der Zusammenarbeit mit der Leitung
- Das multidisziplinäre Team und die Teamassistentin
- Methoden und Arbeitsweisen in der Erziehungs- und Familienberatung und die Bedeutung/Auswirkungen für die Teamassistentin
- Fach- und berufsbezogene Organisationen
- Die Teamassistentin als Teil des Teams der Beratungsstelle und Besonderheiten durch die Aufgaben
- Das Büro als Schaltstelle zwischen Team und Ratsuchenden
- Interkulturelle Öffnung

TA 13.3

Teil 3

Weiterbildung zur Teamassistentin bke Kommunikation und Interaktion

Leitung

Dipl.-Psych.
Bodo Reuser

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

180,00 Euro
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
26. 2. 2014, 13.00 Uhr
bis Freitag
28. 2. 2014, 15.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
25. 11. 2013

Beschreibung
des vollständigen
Curriculums siehe
S. 110 ff.

Da kommunikative Kompetenz ein zentrales Merkmal der Teamassistentin ist, nehmen die Themen Wahrnehmung, Kommunikation, Gesprächsführung, Einfühlung und Perspektivwechsel einen breiten Raum ein. Darüber hinaus geht es um die Gestaltung sozialer Interaktionen unter verschiedenen Gesichtspunkten, um die Fertigkeiten, sich in sozialen Situationen auf ein Ziel orientiert zu verhalten, um Teamfähigkeit, Kooperation und Konfliktfähigkeit:

- Wahrnehmung und Kommunikation als wesentliches Arbeitsinstrument der Beratungsstelle
- Kommunikationsformen in unterschiedlichen Lebenssituationen
- Übungen zu vielfältigen Kommunikationssituationen bzw. zu unterschiedlichen Themen (Vermittlung, Zielführung, Selbstbestimmung, Abgrenzung etc.)
- Das annehmende Gespräch (Erstkontakt, Telefonkontakt, Bedeutung von Stimme, Sprache und Sprachniveau, Auftreten, Steuern durch abgrenzen und stoppen, Umgang mit Ratsuchenden mit problematischer Familiendynamik, Ratsuchende zwischen verschiedenen Institutionen)
- Umgang mit Belastungen und Konflikten
- Energieeinsatz/Energiefresser
- Umgang mit Kritik und Kränkungen

Leitung

Dipl.-Psych.
Bodo Reuser

Tagungsstätte

Tagungszentrum
Schmerlenbach
63768 Hösbach
Beschreibung siehe S. 138

Teilnehmerzahl

16

Kursgebühr

180,- Euro
(ohne Unterkunft und
Verpflegung)

Termin

von Mittwoch
7. 5. 2014, 13.00 Uhr
bis Freitag
9. 5. 2014, 15.00 Uhr

Meldeschluss

für Änderungen
in der Tagungsstätte
3. 2. 2014

Im vierten Teil geht es um Fragen der Arbeitsorganisation, der örtlichen Kooperation von Beratungsstellen, der Vernetzung der Beratungsstellen in unterschiedlichen Systemen sowie der Möglichkeiten eines regionalen Netzwerks von Teamassistentinnen. Schließlich bildet dieser Teil den Abschluss der zertifizierten Weiterbildung:

- Das Sekretariat zwischen Schnitt-/Schaltstelle und »Rummelplatz« der Beratungsstelle
- Die Bedeutung der Geschlechterrollen in der Beratungsstelle
- Verantwortungsübernahme, Achtsamkeit und Burnout-Prophylaxe
- Besondere Aufgaben der Jugendhilfe
- Erziehungs- und Familienberatung als Bestandteil regionaler Jugendhilfeverbände, psychosozialer Versorgungssysteme etc.
- Kooperationsverständnis und Kooperationspartner vs. konkurrierende Dienste der Erziehungs- und Familienberatung
- best practice: Austausch von Konzepten und Erfahrungen (zu Akten und Aktenführung, Terminplanung, Statistik, Buchhaltung, Schriftwechsel, Briefgestaltung, Registratur, Büroorganisation und technische Hilfsmittel, Rechtsfragen etc.)
- Arbeitsorganisation und Möglichkeiten der Verbesserung von Verwaltungsarbeiten in der Erziehungs- und Familienberatung
- Abschluss

Weiterbildungsfolgen

Inhalte

- 68 Weiterbildung zum/zur
Erziehungs-und Familienberaterin bke
- 88 Weiterbildung zum/zur Familienmediatorin bke
- 94 Methodenkoffer Leitung
- 101 Ressourcenorientierte Paarberatung
- 105 Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern
- 110 Weiterbildung zur Teamassistentin bke
- 118 Kinderschutz qualifiziert – Inhouse
- 123 Interkulturelle Kompetenz – Inhouse

Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke

Verantwortliche Leiterin

Dipl.-Psych.
Jacqueline Rohloff

Verantwortliche Mentorin

Dipl.-Psych.
Mechthild Sckell

Teilnehmerzahl

An der Weiterbildung
können maximal
24 Fachkräfte teilnehmen.

**In Kooperation mit der
Arbeitsgemeinschaft
für psychoanalytisch-
systemische Praxis und
Forschung e.V. (APF),
Köln**

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung hat mit der Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke ein systematisches Konzept für den Erwerb von Grundkompetenzen im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung entwickelt.

Die fachliche Arbeit in der Erziehungs- und Familienberatung setzt Fähigkeiten voraus, die über die Grundstudien der unterschiedlichen Fachrichtungen (Psychologie, Sozialarbeit/ Sozialpädagogik, Pädagogik sowie Abschlüsse in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Heilpädagogik, Medizin, Recht), die in diesem Arbeitsfeld tätig sein können, hinausgehen. Die Fachkräfte müssen zusätzlich mit geeigneten methodischen Ansätzen und interdisziplinären Aspekten vertraut sein, um die vielfältigen Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatung erfüllen zu können.

Die dreieinhalbjährige Weiterbildung vermittelt den Teilnehmer/-innen das für das Fachgebiet Erziehungs- und Familienberatung notwendige Fachwissen und die erforderlichen Handlungskompetenzen. Die Fortbildung qualifiziert zur Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien und befähigt zur fallbezogenen und fallübergreifenden Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen.

Die Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke ist eine Zusatzqualifikation entsprechend § 28 SGB VIII. Sie übertrifft die gemeinsamen Qualitätsstandards von Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), Evangelischer Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL) und dem evangelischen Zentralinstitut für Familienberatung (EZI) und wird von der bke als gleichwertig zu einer therapeutischen Ausbildung betrachtet.

Das Curriculum wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und den Erfahrungen aus der praktischen Arbeit, aktuellen fachlichen und wissenschaftlichen Erkenntnissen und gemäß der Evaluation der bisherigen Kurse angepasst. Eine hohe fachliche Qualität in der Erziehungs- und Familienberatung kann so im Rahmen dieser Weiterbildung gesichert werden.

Hauptdozent/-innen

Dipl.-Psych. Mechthild Sckell, Leiterin ask-Familienberatungsstelle, Hanau

Dipl.-Soz.Arb. Susanne Egerding, Arbeitsgemeinschaft für psychoanalytisch-systemische Praxis und Forschung e.V. (APF), Köln

Dipl.rer.soc. Vera Loos-Hilgert, Arbeitsgemeinschaft für psychoanalytisch-systemische Praxis und Forschung e.V. (APF), Köln

Dipl.-Psych. Wolfgang Jaede, Supervisor (DGSv), Familien-Mediator (BAFM), Freiburg

Dipl.-Psych. Werner Nobach, Supervisor (DGVt), Stuttgart

Dipl.-Psych. Kurt Pelzer, Leiter des Psychologischen Beratungszentrums Düren, Supervisor, Dozent an der APF, Köln

Dipl.-Päd. Holger Paff-Doltinga, analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Kontrollanalytiker, Homberg

Zusätzlich können weitere Fachleute zur Vermittlung von speziellen Sachthemen herangezogen werden. Sie müssen nicht notwendigerweise im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung tätig sein.

Zielgruppe

Die Weiterbildung richtet sich insbesondere an Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung, die am Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit in einer Beratungsstelle stehen oder ihre fachlichen Kompetenzen systematisch vertiefen wollen. Sie kann auch von Fachkräften belegt werden, die eine zukünftige Tätigkeit in der Erziehungsberatung anstreben und über einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss der Psychologie, Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Pädagogik, Heilpädagogik, einen Abschluss in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Medizin oder Recht verfügen. Im Ausnahmefall können Studierende dieser Fachrichtungen im letzten Drittel ihres Studiums zugelassen werden. In letzten beiden Fällen muss ein begleitendes Praktikum in einer Erziehungsberatungsstelle absolviert werden.

Ziele der Weiterbildung

- Die Weiterbildung befähigt Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung zur individuellen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Dies schließt die Arbeit mit Familiensystemen oder -subsystemen ein.
- Sie unterstützt die Ausbildung persönlicher und fachlicher Kompetenz durch berufsbezogene Selbsterfahrung.
- Die Fachkräfte lernen, das Potenzial der Zusammenarbeit im multidisziplinären Team zu nutzen und ihre Fachkompetenz aktiv in das regionale Netz der psychosozialen Versorgung einzubringen.
- Die Weiterbildung vermittelt die rechtlichen Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung und ihre fachliche Einbettung in das System der Hilfen zur Erziehung.
- Die Weiterbildung soll anregen, die erworbenen Kompetenzen durch systematische Fortbildung und Supervision weiterzuentwickeln, um der ständigen Veränderung der Lebensbedingungen und Lebensvorstellungen von Familien in der Beratung gerecht werden zu können.
- Die Weiterbildung befähigt schließlich, die eigene Arbeit unter Gesichtspunkten der Wirksamkeit und Effizienz kontinuierlich zu prüfen und zu steuern.

Die Weiterbildung qualifiziert damit zur Wahrnehmung der folgenden Aufgaben:

- Unterstützung für Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren
- Unterstützung bei der Lösung von Erziehungsfragen
- Förderung der Erziehung in der Familie, insbesondere gewaltfreie Lösung von Konflikten
- Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung und bei der Ausübung der Personensorge
- Ambulante Beratung von Kindern und Jugendlichen, die seelisch behindert oder von einer solchen Behinderung bedroht sind
- Jugendberatung
- Hilfen für die Persönlichkeitsentwicklung junger Volljähriger
- Unterstützung von Eltern und Erziehungsberechtigten, um Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen
- Begleitung von Pflegefamilien und Kindern und Jugendlichen, die außerhalb der eigenen Familien leben
- Ergänzung der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen durch fallbezogene und fallübergreifende Beratungsangebote
- Zusammenwirken der Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen mit je unterschiedlichen methodischen Ansätzen im multidisziplinären Fachteam
- Mitwirkung bei der Hilfeplanung im Jugendamt
- Wahrnehmung weiterer fachdienstlicher Aufgaben
- Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen (Schule, Familiengericht u.a.)

Die Weiterbildung hat neben tiefenpsychologischen und verhaltenstherapeutischen Inhalten einen Schwerpunkt in der Vermittlung familientherapeutischen/systemischen Wissens und Könnens.

Die Teilnehmer/-innen erhalten somit eine familientherapeutische bzw. systemische Qualifikation während der Weiterbil-

derung, die in enger Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für psychoanalytisch-systemische Praxis und Forschung e.V. (APF), Köln, durchgeführt wird.

Umfang und Dauer

Die Weiterbildung wird mit 80 Tagen in 14 Kursteilen innerhalb von dreieinhalb Jahren vollständig angeboten. Die Kursteile bauen aufeinander auf und können nicht modular belegt werden.

Pro Jahr finden in der Regel vier Kurse statt. Vier Kurse sind fünftägig; zehn Kurse umfassen sechs Tage. Zusätzlich sind für eine Vertiefung und Spezialisierung zwei Kurse mit je mindestens fünf Tagen aus dem aktuellen Programm der Fort- und Weiterbildung der bke zu belegen.

Die Erarbeitung einzelner Themen durch Literaturstudium begleitet den gesamten Kurs. Die Theorievermittlung in den Präsenzkursen umfasst mindestens 500 Stunden über dreieinhalb Jahre. Für die Vor- und Nachbereitung der Kurse, das Literaturstudium und die schriftlichen Arbeiten kommt Zeitaufwand hinzu, der individuell zusätzlich eingeplant werden muss.

Selbsterfahrung

In die Weiterbildung sind mindestens 50 Stunden berufsbezogene sowie persönliche Selbsterfahrung integriert. Die Selbsterfahrungseinheiten werden sowohl von den Dozent/-innen als auch von der Mentorin geleitet.

Supervision

Mit Beginn der Weiterbildung müssen begleitend 70 Stunden Supervision in Anspruch genommen werden – davon mindestens 30 Stunden als Einzelsupervision. Die Supervision muss von den Teilnehmer/-innen selbst organisiert und getragen werden. Die bke stellt auf Anfrage eine bundesweite Supervisoren-Liste zur Verfügung, die vom Weiterbildungsgremium der bke anerkannt ist.

Begleitende praktische Umsetzung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen die Möglichkeit nachweisen, die in der Weiterbildung vermittelten Inhalte begleitend praktisch umsetzen zu können. Für nachweislich in der Erziehungsberatung tätige Fachkräfte der anerkannten Grundberufe wird dies vorausgesetzt.

Fachkräfte mit einer Vollzeitbeschäftigung in einem anderen Tätigkeitsfeld müssen schriftlich eindeutig nachweisen, dass sie die Möglichkeit haben, die Inhalte der Weiterbildung im Umfang von mindestens acht Wochenstunden in ihrer Berufspraxis umzusetzen. Ist dies nicht möglich, muss ein die Weiterbildung begleitendes Praktikum in einer Beratungsstelle mindestens im Umfang von mindestens 300 Stunden nachgewiesen werden.

Fachkräfte ohne aktuelle Arbeitsstelle in der Erziehungsberatung aber mit mindestens 3-jähriger Berufserfahrung in einer Erziehungsberatungsstelle, die nicht länger als 5 Jahre zurückliegt, müssen ein die Weiterbildung begleitendes Praktikum im Umfang von mindestens 150 Stunden nachweisen.

Studierende und Fachkräfte ohne Arbeitsstelle und ohne Berufserfahrung in einer Erziehungsberatungsstelle müssen ein die Weiterbildung begleitendes Praktikum im Umfang von mindestens 8 Stunden pro Woche nachweisen.

Didaktik

Die gesamte Weiterbildung ist, soweit möglich, erfahrungsorientiert aufgebaut und wird zu großen Teilen von Dozent/-innen gestaltet, die langjährig in der Erziehungsberatung tätig sind. Vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer/-innen werden einbezogen. Konkret kommen folgende Formen der Vermittlung und Erarbeitung zum Einsatz:

- Vermittlung theoretischen Wissens im Plenum
- Praktische Übungen in Kleingruppen
- Diskussion und Erfahrungsaustausch im Plenum
- Demonstration

- Anwendung kreativer Techniken in Zusammenhang mit den zu vermittelnden Inhalten (Systemische Methoden, Psychodrama, Hypnosystemische Methoden, Gestalttherapie, körpertherapeutische Methoden u.a.)
- Literaturstudium auf der Grundlage vorbereiteter Literaturlisten
- ein schriftlich ausgearbeitetes und im Plenum präsentiertes Referat jedes Teilnehmers/jeder Teilnehmerin

Die vermittelten Fähigkeiten zu beraterisch-therapeutischem Handeln sollen in der eigenen Praxis zu einem integrierten Arbeitsstil zusammengefügt werden können.

Dozentinnen und Dozenten

Die Weiterbildung wird von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten durchgeführt. Sie sind in der Regel langjährig in der Erziehungs- und Familienberatung tätig und für das von ihnen betreute Thema ausgewiesen. Die Dozentinnen und Dozenten verfügen über Lehr- und /oder Supervisionserfahrungen in unterschiedlichen Ausbildungszusammenhängen. Näheres zu den einzelnen Dozent/-innen ab Seite 132.

Überblick über die Inhalte der Weiterbildung (Start 2014)

Teil 1 (6 Tage)

Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung

In diesem einführenden Kursteil erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über die Inhalte der Weiterbildung. Die Geschichte und Aufgaben der Erziehungsberatung werden dargestellt. Organisatorische Aspekte unter besonderer Beachtung der Arbeit im multiprofessionellen Team bilden einen weiteren Schwerpunkt. Neben der grundlegenden Betrachtung »gelingender Erziehung« werden die zentralen Qualitätsmerkmale der Leistung *Erziehungs- und Familienberatung* und der Einrichtung *Erziehungsberatungsstelle* vorgestellt. Hierzu gehören auch die rechtlichen Grundlagen der Beratung und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Im ersten Kursteil wird die Strukturqualität in der Erziehungsberatung als erster von drei Aspekten näher betrachtet, wie sie im Rahmen der Publikation zur Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung »QS22« ausgearbeitet sind. Dabei werden theoretische Inputs mit Praxisbeispielen und Gruppenarbeit verbunden. Der Kursteil schließt mit Übungen zur Gruppenfindung ab.

- Überblick über die Weiterbildung
- Geschichte der Erziehungsberatung und Einordnung in die Hilfen zur Erziehung
- Die Aufgaben der Erziehungsberatung
- Organisation der Erziehungsberatung
- Multiprofessionalität, Teamarbeit und Leitung
- Grundlagen gelingender Erziehung
- Rechtliche Grundlagen – Einführung (5 Essentials, SGB VIII)
- Qualitätssicherung in der EB I
- QS22: Strukturqualität
- Gruppenfindung, Selbsterfahrung

Teil 2

(6 Tage)

Grundlagen systemischer Familientherapie

In der Weiterbildung wird eine Basisqualifikation für Theorie und Praxis systemisch orientierter Beratung und Therapie vermittelt. In diesem Kursteil werden neben einer Einführung in die theoretischen und methodischen Grundlagen erste praktische Übungen für die Beratung von Familien und Teilfamilien erprobt. Dabei findet der kontextuelle Rahmen der Erziehungsberatung besondere Berücksichtigung. Des Weiteren wird die Entwicklung der persönlichen Profile der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Rolle als Beraterinnen und Berater angeregt.

- Familientherapeutische Schulen
- Systemische Leitideen und Haltung
- Systemische Auftragsklärung und Kontraktgestaltung
- Gesprächs- und Fragetechniken, Schlusskommentare
- Lösungs- und Ressourcenorientierung
- Visuelle Darstellungen
- Reflexion kontextueller Arbeitsbedingungen
- Hausaufgaben und Experimente

Teil 3

(5 Tage)

Aufgaben der Beratung I

Die Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien ist eine der Hauptaufgaben der Erziehungsberatung. Grundlage hilfreicher Beratung ist die psychosoziale Diagnose der Situation, in der die zu Beratenden leben. Ausgewählte diagnostische Verfahren wie projektive Tests, Verhaltens- und Spielbeobachtung tragen dazu bei, ein ganzheitliches Bild und einen ersten tiefen Einblick in die Problemlage zu erhalten. Sie werden im ersten Abschnitt dieses Kursteiles ausführlich vorgestellt und eingeübt. Die Kontaktaufnahme und der Ablauf des Erstkontakts in der Beratung ist ein sensibler Moment und entsprechend zu gestalten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen unterschiedliche Herangehensweisen kennen und üben

sie praktisch ein. Zu den Aufgaben der Erziehungsberatung zählen neben der Einzelfallarbeit ihre präventiven Aktivitäten. Sie sind darauf ausgerichtet, Schwellenängste abzubauen und eine direkte Inanspruchnahme von Beratung zu ermöglichen, indem die Erfahrungen der Erziehungsberatung Eltern und anderen erzieherisch Tätigen frühzeitig zur Verfügung gestellt werden. Beispiele für die Zusammenarbeit im Kontext vorschulischer und schulischer Erziehung konkretisieren dies praktisch. Die Mentorin beschließt den Kursteil mit der Auswahl der Referate und der Wahl des Gruppensprechers.

- Ausgewählte diagnostische Verfahren in der Erziehungsberatung
- Methoden zur Gestaltung des Erstkontakts
- Präventive Aufgaben I: Angebote in Schulen, Kitas und anderen Institutionen gestalten
- Mentorentag – Referate und Gruppensprecherwahl

Teil 4 (5 Tage)

Psychoanalytisch-systemische Beratungskonzepte und -methoden

In diesem Kursteil wird das psychoanalytisch-systemische Konzept für die Praxis der Beratungsarbeit mit Familien, Teilfamilien und Einzelnen vorgestellt und praktisch eingeübt. Diese Perspektive integriert Bindungstheorie, zentrale Aspekte der Säuglingsforschung und der Entwicklung des Selbst unter systemischen Gesichtspunkten. Mit einer professionellen Haltung der Neugier laden die Beraterinnen und Berater ihre Klienten zu einer gemeinsamen Entdeckungsreise zu persönlichen wie sozialen Ressourcen ein. Ziel dieser professionellen Begleitung im Beratungsprozess ist die Veränderung von Problemmustern in Lösungsmuster. Kreative systemische Methoden (Reflecting Team, Teamsplitting, Skulptur u.a.) unterstützen diesen Suchprozess.

- Gesellschaftlicher Kontext von Familie
- Exploration und Familiendiagnostik
- Bindungstheoretische Konzepte
- Mehrgenerationenperspektive
- Methoden und Settings, Resonanzphänomene
- Arbeit mit Geschwistersystemen

Teil 5

(6 Tage)

Selbsterfahrung und Supervision

Dieser Kursteil ist sehr intensiv und wird von zwei Dozenten parallel gestaltet. Einerseits werden familientherapeutische Techniken auf der Basis eigener Erfahrung zugänglich gemacht. Zum anderen werden anhand der Familiengenogramme der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fragen persönlicher Entwicklungen reflektiert und für die Beratungspraxis nutzbar gemacht. Die Herausbildung einer professionellen Rollenkompetenz bedarf der Achtsamkeit für die jeweiligen persönlichen »Stärken und Schwächen« der Beraterinnen und Berater. In der Fallsupervision wird ausgehend von der Alltagspraxis ein kollegialer Dialog zur Förderung und Weiterentwicklung qualitativ hoher Beratungskompetenzen organisiert.

- Selbsterfahrung
 - Familienrekonstruktion
 - Genogrammarbeit
- Systemische Fallsupervision

Teil 6

(6 Tage)

Beratung mit Kindern und Jugendlichen

Ein wichtiges Setting in der Erziehungsberatung ist die Arbeit mit dem Kind und Jugendlichen. Grundlegende entwicklungspsychologische und psychopathologische Kenntnisse des Kindes- und Jugendalters bilden eine Voraussetzung für die Anwendung von geeigneten kindertherapeutischen Methoden und Interventionen, die in diesem Kursteil einen Schwerpunkt bilden. Es findet ein beständiger Wechsel von Theorie, De-

monstration und Übung statt. Die Arbeit mit Kindergruppen hat zunehmend vor allem im Bereich Trennung und Scheidung aber auch im Sozialkompetenztraining und bei kognitiven Trainings Bedeutung. Hier sollen die Teilnehmer Beispiele und Möglichkeiten der Durchführung kennenlernen. Für die Arbeit mit Jugendlichen, die häufig durch ihren Reifungsprozess und viele anstehende Entwicklungsaufgaben besonders beansprucht sind, werden abschließend Erfahrungen zu einem einfühlsamen Umgang mit ihnen vermittelt.

- Vertiefte Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters
- Entwicklungsauffälligkeiten und Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters
- Therapeutische Arbeit mit dem Kind und Kindergruppen
- Therapeutische Arbeit mit Jugendlichen
- Mentorentag

Teil 7

(6 Tage)

Paarberatung, Kinder in der Familientherapie

Die Beratung von (Eltern)-Paaren ist ein zentraler Baustein in der Praxis der Erziehungsberatung. Die Stärkung und Stabilisierung der Paarebene ermöglicht oft erst eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Eltern in der Erziehung der (gemeinsamen) Kinder. Die Paarberatung erfordert besondere Sensibilität für eine zugewandte, möglichst allparteiliche Haltung. Dabei sind geschlechtsspezifische Aspekte der Beratung von zentraler Bedeutung. In der alltäglichen Praxis der Familientherapie konzentriert sich die Arbeit oft auf das Elternpaar. Im letzten Teil des Kursblockes sollen daher Arbeitsansätze mit Kindern im Rahmen der Familie vorgestellt und erprobt werden.

- Systemische Paarberatung:
 - Die Genderperspektive in der Beratung
 - Partnerschaftsmodelle – Ressourcen und Probleme
 - Paar und Familienzyklus
 - Paardynamik und Beziehungsmuster

- Bindung und Sexualität
- Typische Konfliktmuster
- Das Spezifische im Paarsetting
- Arbeit mit Kindern in der Familie

Teil 8

(5 Tage)

Beratung mit Eltern und Familien

Die Beratung von Eltern und Kindern gehört zu den häufigsten Aufgaben der Erziehungs- und Familienberatung. Jede Familie ist einzigartig und erfordert ein individuelles Vorgehen. Kenntnisse verschiedener therapeutischer Schulen und Theorien erleichtern das Entdecken von Zusammenhängen sowie das Eingehen auf die jeweilige Situation der Familien. Die konkrete Gestaltung des Prozesses der Eltern-Kind-Beratung nimmt im Anschluss daran einen großen Raum ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen mittels konkreter Übungen die Fähigkeit entwickeln, schulenübergreifend zu arbeiten und Elemente unterschiedlicher Verfahren problembezogen zu integrieren. Das Arbeiten im Zweier-Team wird vorgestellt. Mit dem zweiten Teil des Themenbereiches Qualitätssicherung, der Betrachtung der Prozessqualität innerhalb der Erziehungsberatung, wird dieser Kursteil vervollständigt.

- Überblick über wichtige therapeutische Schulen und Interventionen
- Prozessgestaltung in der Eltern-Kind-Beratung
- Co-Beratung
- Qualitätssicherung in der Erziehungsberatung II – Prozessqualität

Teil 9

(6 Tage)

Aufgaben der Beratung II

Zu den fachdienstlichen Aufgaben der Erziehungsberatung gehören neben der Mitwirkung an der Hilfeplanung weitere spezielle Aufgaben. Der Kursteil gibt dazu einen Überblick und macht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit be-

kannt. Innerhalb der Vermittlung bedeutsamer rechtlicher Grundlagen wird das Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung bearbeitet. Es stellt einen wichtigen Aspekt täglicher Beratungsarbeit dar. Gezielte Verfahrenskennnisse nach neuster Gesetzgebung und Übungen sollen zur Sicherheit in diesem Themenbereich beitragen. Weitere präventive Aufgaben, die die direkte Arbeit mit den Familien betreffen, werden dargestellt. Die Teilnehmer/-innen lernen außerdem, ausgesuchte Elterntrainings zu bewerten und anzuwenden. Eltern frühzeitig in ihrer Rolle zu stärken und die Schaffung einer tragfähigen Bindung zu ihren Kindern zu unterstützen, ist elementares Anliegen der Erziehungsberatung und wird hier vermittelt. Der Kursteil schließt mit Einheiten berufsbezogener Selbsterfahrung ab.

- Fachdienstliche Aufgaben
 - Psychodiagnostik im Rahmen der Eingliederungshilfe
 - Fachliche Stellungnahmen
 - Mitwirkung in familiengerichtlichen Verfahren
- Rechtliche Grundlagen I – Schwerpunkt Kindeswohlgefährdung
- Präventive Aufgaben II
 - Begleitung des Übergangs vom Paar zur Elternschaft
 - Förderung der Elternschaft und Erziehung in der Familie
 - Elterntrainings
- Frühe Hilfen und Entwicklungsberatung
- Berufsbezogene Selbsterfahrung und Mentorensprechstunde

Teil 10

(6 Tage)

Spezielle Beratungssituationen

Eine Herausforderung für die Beratungspraxis ist es, Familien mit Migrationshintergrund zu erreichen und erfolgreich zu unterstützen. Erfahrene Praktiker führen in die Möglichkeiten interkultureller Beratung ein. Wenn die Paarbeziehung von Eltern zerbricht, entsteht eine besondere Belastungssituation für die betroffenen Kinder ebenso wie für die Eltern. Dem muss in der Beratung Rechnung getragen werden. Der Kursteil vermittelt hilfreiche Arbeitsansätze und zeigt Möglichkeiten der notwendigen Zusammenarbeit mit weiteren beteiligten Professionen auf. Dabei werden auch erste Grundbegriffe des Familienrechts eingeführt. Die Arbeit mit psychisch kranken Eltern und deren Kinder stellt eine weitere Herausforderung dar. Kinder benötigen in dieser Situation besondere Unterstützung. Die berufsbezogene Selbsterfahrungseinheit zum Abschluss des Kursteils ermöglicht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ihre persönlichen Kompetenzen in Bezug auf die Beratungsarbeit weiter zu entwickeln.

- Beratung mit Migrantenfamilien
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Hoch strittige Eltern
- Formen von Gewalt in Familien
- Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder
- Berufsbezogene Selbsterfahrung

Teil 11

(5 Tage)

Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Erziehungsberatung in Deutschland ist sowohl auf kommunaler Ebene, auf Länderebene als auch bundeszentral organisiert. In diesem Kursteil wird zu Beginn ein Überblick über die Arbeit des Fachverbandes bke sowie relevante Organisationen und Gremien gegeben. Erziehungs- und Familienberatung arbeitet aber vor allem eingebunden in ein regionales

Netzwerk. Hier erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie die Ressourcen der Ratsuchenden und ihrer Lebenswelt (einschließlich der Institutionen in der Region) zum Wohl des Kindes genutzt werden können. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als zentralem Ansprechpartner im System der Hilfen zur Erziehung wird ebenso behandelt wie die Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen und Familienbildungsstätten. Zudem werden die Schnittstellen zwischen Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie und Familiengericht betrachtet. Zentrale Bedeutung für die Gewährung von Hilfen zur Erziehung hat das Hilfeplanverfahren, an dem Beraterinnen und Berater beteiligt werden. Die Kooperation mit allen beteiligten Professionen im Rahmen eines familiengerichtlichen Verfahrens wird verstärkt in den Blick genommen. Von erfahrenen Praktikern der Öffentlichkeitsarbeit werden abschließend Techniken vermittelt, mit denen das Leistungsspektrum der Erziehungsberatung wirksam kommuniziert werden kann.

- Fachpolitisches Engagement in der Erziehungsberatung
- Kooperation mit dem ASD/Jugendamt
- Kooperation mit weiteren Institutionen
- Das Hilfeplanverfahren
- Rechtliche Grundlagen II – Kooperation im Rahmen des FamFG
- Öffentlichkeitsarbeit

Teil 12 (6 Tage)

Spezifische Familiensysteme; Beratungstraining

Kompetente Familienberatung bedarf differenzieller Kenntnisse über unterschiedliche Familiensysteme (Stieffamilien, Pflege- und Adoptivfamilien, Alleinerziehende, Migrantenfamilien bzw. bikulturelle Familien u.a.). Der Erhalt einer positiven Elternschaft nach einer Trennung oder Scheidung ist in der Regel im Interesse des Kindeswohls, ebenso die Unterstützung der einzelnen Beteiligten bei den Folgeformen familiärer Organisation. Für eine professionelle Beratungsarbeit ist die kontinuierliche

Entwicklung und Erweiterung fachlicher und persönlicher Fähigkeiten unabdingbar. Im Beratungstraining kann die eigene Praxis anhand mitgebrachter Fälle reflektiert, an vorhandenen Kompetenzen angeknüpft und neue Zugangswege mittels kreativer Methoden eröffnet werden. Dabei kann bereits Gelerntes erneut eingebracht und geübt werden. Auf eher spielerische Art und Weise soll zum Abschluss dem in der »Helferszene« nicht selten drohenden »Burn-out« vorgebeugt werden.

- Besondere Familiensysteme
- Praxis der systemischen Trennungs- und Scheidungsberatung
- Narrative Methoden und die »Konstruktion von Sinn«
- Kollegiale Beratung und Teamentwicklung
- Elterncoaching
- Beratungstraining und Burnout-Prävention

Teil 13

(6 Tage)

Diagnostik-Vertiefung; Krisenberatung

Der Austausch der praktischen Erfahrungen mit den in Kursteil drei erlernten diagnostischen Verfahren steht am Beginn des Kursteils. Anschließend werden systemische Zugänge in der Krisenberatung vorgestellt und vertieft behandelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen in einem folgenden Kursabschnitt die systemische Arbeit mit traumatisierten Kindern konzeptionell kennen. Anhand praktischer Beispiele werden diese Themen vertieft. Gerade bei diesen, auf den ersten Blick »schweren« Themen soll auch die Achtsamkeit und Selbstfürsorge auf Seiten der Beraterinnen und Berater Aufmerksamkeit finden.

- Diagnostik – Vertiefung und Übung
- Systemische Krisenberatung – Theorie und Praxis ausgewählter Fälle
- Arbeit mit traumatisierten Kindern
- Mentorentag/berufsbezogene Selbsterfahrung

Teil 14

(6 Tage)

Reflexion und Evaluation; Kolloquien

Im letzten Kursteil werden Zukunftsfragen der Erziehungsberatung erörtert und neue gesellschaftliche Entwicklungen in ihrer Relevanz für die konkrete praktische Arbeit wie auch unter fachpolitischer Perspektive betrachtet. Die Möglichkeiten und Grenzen von Qualitätsmanagement für das Praxisfeld der Erziehungs- und Familienberatung werden vorgestellt und diskutiert. Das Gewicht liegt hierbei thematisch auf dem Aspekt der Ergebnisqualität. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen Anregungen zur Selbstevaluation ihrer Arbeit. Die Beendigung von Beratung findet schließlich auch im letzten Kursteil der Weiterbildung thematisch ihren Platz. In Kolloquien diskutieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Basis ihrer Hausarbeiten das eigene Wissen mit Experten. Die Kolloquien und ein gemeinsamer Rückblick schließen die Weiterbildung ab.

- Zukunftsfragen der EB
- Qualitätssicherung in der EB III: Ergebnisqualität
- Evaluation und Reflexion beraterischer Arbeit
- Beendigung von Beratungen und Abschiedsrituale
- Kolloquien, Rückblick und Abschluss

Anmeldung und Organisation

Anmeldung für die Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke

Ihre Anmeldung gilt für die bke als verbindliche Zusage Ihrer Teilnahme an allen 14 Kursteilen der Weiterbildung. Der Nachweis über den Grundberuf, die Tätigkeit in der Erziehungsberatungsstelle bzw. die Möglichkeit der praktischen Anwendung der Inhalte der Weiterbildung soll mit der Anmeldung, spätestens aber innerhalb von vier Wochen nach der Anmeldung vorgelegt werden.

Für die Zulassung zur Weiterbildung ist mit der Anmeldung bzw. nach schriftlicher Bestätigung und Aufforderung durch die Sachbearbeiterin der Fort- und Weiterbildung der bke ein formloser beruflicher Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben einzureichen, in dem die beruflichen Ziele, Möglichkeiten der praktischen Umsetzung der Lerninhalte und persönlichen Erwartungen an die Weiterbildung formuliert sind.

Gebühren der Weiterbildung (lt. gültiger Ausschreibung 2013)

Mitglieder einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) sind berechtigt, ermäßigte Gebühren zu zahlen.

Die Gebühren betragen pro sechstägigem Kursteil der Weiterbildung 270,- Euro, (LAG-Mitglieder 225,- Euro). Die Gebühr für die fünftägigen Kursteile beträgt 230,- Euro, (LAG-Mitglieder 190,- Euro).

Die Kursgebühren für den Kursteil *Supervision und Selbsterfahrung* betragen 395,- Euro bzw. 360,- Euro für LAG-Mitglieder.

Die Gebühren können in 42 monatlichen Beträgen zu 95,- Euro bzw. zu 81,- Euro (LAG-Mitglieder) beglichen werden.

Die Gebühr für LAG-Mitglieder kann nur berechnet werden, wenn acht Wochen vor Beginn der Weiterbildung eine LAG-Mitgliedschaft nachweislich vorliegt. Nach Beginn der Weiterbildung ist eine Änderung der Kursgebühren durch die Mitgliedschaft in einer LAG nicht mehr möglich.

Übernachtung und Verpflegung

In den Gebühren sind Aufwendungen für Unterkunft und Verpflegung nicht enthalten. Die bke macht Ihnen das Angebot, in Ihrem Auftrag die Reservierung der Übernachtung sowie der Mahlzeiten in der jeweiligen Tagungsstätte vorzunehmen. Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung werden in der Regel von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbstständig mit der Tagungsstätte abgerechnet.

Zertifikat

Voraussetzungen für den Erhalt des Abschlusszertifikates:

- Teilnahme an allen Kursen der Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke.
- Erstellung eines schriftlichen Referates. Diese Referate werden auch mündlich in den Kursen gehalten.
- Nachweis über die erfolgte Supervision mit insgesamt mind. 70 Unterrichtseinheiten, davon mindestens 30 Unterrichtseinheiten Einzelsupervisionen (Unterrichtseinheit à mind. 45 Minuten)
- Vorlage von zwei schriftlichen Hausarbeiten: je eine ausführliche Darstellung einer durchgeführten Beratung (Fallarbeit) sowie eines selbstgewählten, durchgeführten Praxisprojektes (Projektarbeit)
- Nachweis über 150 Zeitstunden dokumentierte eigene Beratungspraxis – darin 5 Fälle mit einem Umfang von mindestens 10 Beratungsstunden
- Nachweis über den Besuch vertiefender Fortbildungskurse (insgesamt 10 Tage) aus dem Programm der Fort- und Weiterbildung der bke; davon ein Kurs mit mindestens fünf Tagen Dauer (Nachweis bis max. ein Jahr nach Ende der Weiterbildung möglich)
- Gegebenenfalls Nachweis über ein Praktikum
- Erfolgreiche Teilnahme am Abschlusskolloquium.

Das Zertifikat kann erst nach Vorliegen aller Nachweise ausgehändigt werden.

Rücktritt

Innerhalb von 14 Tagen nach der Bestätigung Ihrer Teilnahme durch die bke (es gilt jeweils das Datum des Poststempels) räumt die bke ein Rücktrittsrecht ohne Erhebung von Gebühren ein.

Nach diesem Zeitpunkt ist ein Rücktritt bis 14 Tage vor Beginn des ersten Kursteils nur möglich, wenn die bke eine/einen Ersatzteilnehmerin/Ersatzteilnehmer findet. In diesem Fall beträgt die Bearbeitungsgebühr 30,- Euro. Eventuell fällig werdende Stornokosten bei der Tagungsstätte sind vom Teilnehmer/von der Teilnehmerin zu tragen.

Wenn der Kursplatz nicht besetzt werden kann, ist die bke berechtigt, die kompletten Kursgebühren für die gesamte Weiterbildung zu verlangen, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein.

Bei Rücktritt ab einem Zeitraum von unter 14 Tagen vor Beginn der Weiterbildung ist grundsätzlich keine Gebührenerstattung möglich.

Allgemeines

Programmänderungen aus fachlichen und organisatorischen Gründen, sowie die laufende Fortschreibung und Aktualisierung des Curriculums der Weiterbildung behält sich die bke vor. Bei der Durchführung der Weiterbildung kann von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) keine Haftung für Schäden übernommen werden.

Auskunft

Fachliche Fragen im Zusammenhang mit der Weiterbildung:
Jacqueline Rohloff, Tel. (09 11) 9 77 14-12.

Organisatorische Fragen:

Martina Sobczyk, Tel. (09 11) 9 77 14-11

In Kooperation mit dem Münchener Institut für Mediation, Streitschlichtung und Konfliktmanagement (IMS)

Anerkennung in Fachverbänden für Mediation

Um eine Anerkennung in einem der Mediationsverbände (BAFM, BM) zu erlangen, sind 200 Zeitstunden Ausbildung und Supervision Voraussetzung. Wie viele Ausbildungsstunden für die Anerkennung zum »zertifizierten Mediator« nach dem neuen Mediationsgesetz erforderlich sein werden, ist der Ausgestaltung durch eine Rechtsverordnung vorbehalten (§§ 5 Abs. 2, 6 MedG). Diese Rechtsverordnung wird zur Zeit im Justizministerium erarbeitet und liegt noch nicht vor. Die Mediationsverbände gehen davon aus, dass ca. 120 Zeitstunden Ausbildung und Supervision notwendig sein werden.

Zielgruppe

Diese Weiterbildung richtet sich an Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung, die bereits eine therapeutische Weiterbildung oder die Weiterbildung zum/zur Erziehungs- und Familienberaterin bke abgeschlossen haben oder sich in einer dieser Weiterbildungen befinden. Eine mindestens einjährige Tätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle ist nachzuweisen. Bei mehr als 3 nachgewiesenen Jahren in der EB gilt im Einzelfall der Nachweis von mind. 50 Stunden Fortbildung beraterisch/therapeutischer Zusatzqualifikation. Die gesamte Weiterbildung erstreckt sich zeitlich über etwa ein Jahr und umfasst 120 Unterrichtseinheiten mit je 45 Minuten (90 Zeitstunden). Sie wird in vier viertägigen Kursen angeboten. Die Weiterbildungsfolge kann nur vollständig belegt werden.

Ziel

Familienmediation ist ein Verfahren zur Bearbeitung und Lösung von familiären Konflikten. Mit Hilfe eines neutralen Vermittlers entwickeln die Konfliktpartner eine Lösung, die von allen Seiten als fair und akzeptabel erlebt wird. Familienmediation ist deshalb vor allem auch für Konfliktsituationen geeignet, in denen die Beziehung der Beteiligten nach Ende des Konfliktes weiter besteht bzw. bestehen muss. Gegenstand der Familienmediation ist nicht die Rekonstruktion der Beziehungs- und Konfliktgeschichte der Beteiligten. Vielmehr geht es um »äußere« Ergebnisse in Form selbst erarbeiteter Regelungen und Vereinbarungen darüber, wie die Konfliktpartner in Zukunft nach Beendigung des aktuellen Streits miteinander umgehen.

Die Teilnehmer/-innen werden befähigt, auf der Paarebene Konflikte zu lösen sowie auch bei Konflikten zwischen Eltern und Jugendlichen oder Kindern eine mediative Vorgehensweise anzuwenden. Mit Abschluss dieser Weiterbildung erhalten die Absolventen das Zertifikat »Familienmediatorin bke«.

Methodisch-didaktische Vorgehensweise

Die Theorie der Mediation ist – neben einer empirisch fundierten Sozialpsychologie des Konflikt- und Konfliktlösungsverhaltens – vor allem eine Theorie ihrer Praxis, in die im Wesentlichen gesammeltes Erfahrungswissen eingeflossen ist. Die Ausbildung betont deshalb die Einführung in die praktische Vorgehensweise, das Verständnis dieser Praxis und eine Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Darstellung von Theorie und Technik
- Üben in Rollenspielgruppen
- Exemplarische Demonstration
- Reflexionsübungen in Kleingruppen

In jedem Kursteil wird der Arbeitsprozess der Mediation an Fallbeispielen aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen der Familienmediation durchgespielt. Die typischen Arbeitsschritte der Mediation werden schwerpunktmäßig in den einzelnen Kursen vorgestellt und behandelt. Von Kurs zu Kurs wird das Spektrum erweitert und vertieft.

Teil 1

Einführung in die Familienmediation

Die Teilnehmer/-innen erhalten einen Überblick über das Verfahren der Mediation und die methodischen Grundlagen. Die Entwicklung sowie die Struktur und Phasen des Mediationsprozesses werden dargestellt.

In diesem einführenden Teil werden grundlegende Fertigkeiten und Kompetenzen und die persönlichen Anforderungen an die Mediatorin/den Mediator thematisiert. Die Indikation für Mediation in Bezug auf verschiedene Problemlagen und die Erhöhung ihres Wirkungsgrades wird dargelegt. Freiwilligkeit und Autonomie sind wichtig, was aber eine mediative Arbeit mit vom Gericht geschickten Klienten nicht ausschließt, sondern besondere Interventionen erforderlich macht.

Inhalte

- Praxis des Erstgesprächs/Essentials der Mediation/ Verstehensprozess der Mediation/die Eingangsvereinbarung
- Die allparteiliche Haltung im Mediationsprozess und ihre praktische Umsetzung
- Abgrenzung der Mediation vom streitigen Verfahren und von Therapie
- Indikation für Mediation
- Kontraktverhandlungen
- Themen sammeln und gewichten (Sach- und Beziehungsebene beschreiben und strukturieren),
- Unterscheidung von mediativen, therapeutischen und juristischen Hypothesen, hypothesengeleitet arbeiten
- Übergangslösungen am Beispiel von Konflikten bezüglich der Kinder
- Herausarbeiten und Formulierung von Interessen
- Umgang mit Mustern, Barrieren, Projektionen
- Die Kunst des Fragens in der Mediation
- Fairness und Fairness-Kontrolle
- Einbezug der Kinder in den Mediationsprozess (Indikation/ Zeitpunkt/Formen Rückvermittlung an die Eltern)
- Optionen entwickeln und bewerten (Techniken/ Bezugspunkte und Kriterien der Entscheidungsfindung)
- Verhandeln und Entscheidung (Verhandlungsmodelle / Anforderungen an die Formulierung von Ergebnissen)
- Umgang mit Abbrüchen und Verfahrenswechsel.
- Praxismodelle und Kooperation

Teil 2

Hochkonflikt-Familien

Für Erziehungsberatungsstellen hat die Arbeit mit Hochkonfliktfamilien eine zunehmende Bedeutung. Der Schwerpunkt der Konfliktlösung liegt bei Hochkonfliktfamilien meist nicht auf der Inhaltsebene sondern auf der emotionalen Ebene – schwere Verletzungen, Kränkungen, Enttäuschungen prägen die Dynamik von Hochkonfliktfamilien. Es gilt, diese Spannung

gegensätzlicher Emotionen auszuhalten und zu managen. Dazu kann eine kreative Settinggestaltung beitragen. Der Fokus der Mediation liegt gleichwohl auf der elterlichen Verantwortung und der zu klärenden inhaltlichen Themen. Dafür liefert die Mediation Rahmen und Methodik. Daneben sind es Kontraktverhandlungen, die – wenn sie korrekt geführt werden – es ermöglichen, unter dem Dach der gerichtlichen Anordnung bzw. Empfehlung Bereiche von Freiwilligkeit zu erarbeiten und Veränderung zu bewirken.

Inhalt

- Überweisungskontext und Contracting; Indikation
- verschiedene Formen der Kontraktbildung aufgrund der Diagnostik der Eskalationsgeschichte und der Familiendynamik; Schweigepflichtsfragen;
- Indikation und Funktion von Einzelgesprächen;
- Einbezug und Rolle der Kinder (verschiedene Praxismodelle);
- Reaktionen von Kindern und Jugendlichen auf Trennungs- und Scheidungssituationen,
- Grenzen der Umgangsanhörung unter entwicklungspsychologischen Aspekten;
- Verhältnis von psychologischer Beratung, Mediation und Umgangsmanagement;
- Abschlussgestaltung, Abschieds- und Scheidungsrituale.
- Erfolgchancen; Evaluation der Arbeit mit hochkonflikthaften Klienten

Teil 3

Recht, Konflikt und Ökonomie

Konflikte im Kontext von Trennung und Scheidung stellen für Erziehungsberatungsstellen zumeist Konflikte um das gemeinsame Kind dar. Sorge- und Umgangsrecht sind zu regeln. Für die Eltern sind diese Themen oft auch mit den Auseinandersetzungen um die zu treffenden ökonomischen Regelungen verbunden. Es werden Konzepte dargestellt, mit denen eine auf

das Kind zentrierte Mediation mit der Regelung der finanziellen Fragen verknüpft werden kann. Zusammenhänge zwischen Kinder- und Finanzthemen sowie die dadurch ausgelöste Dynamik werden an Hand eines Falles durchgespielt. Möglichkeiten einer kooperativen Arbeit zwischen kindzentrierter Mediation in der Beratungsstelle und externer Regelung finanzieller Themen werden mit Begleitung durch einen Rechtsanwalt erarbeitet.

Inhalt

- Modelle der Mediation (Vollmediation, Teilmediation, Tandemmediation)
- Das ökonomische Bild (Erstellung von Haushaltsplänen, Umgang mit Zahlen, Dynamik des ökonomischen Mangels)
- Bezugspunkte der Entscheidungsfindung: Bedeutung des Rechts in der Mediation
- Bedeutung und Formulierung des Memorandums (»Abschlussprotokoll« als Verbindlichkeit in der Mediation)
- Formen der rechtlichen Verbindlichkeit, Kooperation mit Anwälten
- Grundlagen des Familienrechts, Sorge- und Umgangsrecht, materielles Familienrecht, relevante Abschnitte aus dem KJHG.

Teil 4

Eltern-Jugendlichen-Mediation

Auch Konflikte zwischen Eltern und Jugendlichen kommen in der Erziehungsberatung vor. Die Mediation ist dann oft die Methode der Wahl, weil sie den Herausforderungen dieser Entwicklungsphase von Familien besonders entgegenkommt. Die Eltern-Jugendlichen-Mediation thematisiert den Konflikt nicht das Problem. Sie betont die Verantwortung der Konfliktparteien und lenkt den Blick auf inhaltliche Verhandlungen und weniger auf Gefühle. Sie ist damit eng fokussiert und wird in der Regel mit wenigen Sitzungen durchgeführt. All dies entspricht dem Bedürfnis nach Abgrenzung und Autonomie auf Seiten der Jugendlichen und dem Bedürfnis nach Verantwort-

lichkeit auf Seiten der Eltern. Als eng umgrenztes Verfahren ist die Mediation oft ein Einstieg in eine länger und umfassender angelegte Familienberatung.

Inhalt

- Indikation der Eltern-Jugendlichen-Mediation
- Spezifika von familiären Übergängen
- Psychodynamik der Adoleszenz
- Balancieren von Wünschen nach Verantwortlichkeit und Autonomiebedürfnissen
- Spezielle Aspekte der Kurzmediation (Zeitmanagement, Verantwortlichkeit für Struktur)
- Bedeutung der Vorbereitung (Kontakt zu den Konfliktparteien, Informationsgewinnung und Erstellung von Hypothesen, Auswahl der Teilnehmer in der Mediation)
- Spezifika der Mehrparteienmediation (Komprimieren von Struktur und Inhalten, die besondere Bedeutung von zusammenfassenden Statements)
- Mediation von Zeitknappheit
- Balancierung von Inhalts- und Beziehungsebene

Leitung

Verschiedene
Referent/-innen

Teilnehmerzahl

max. 16

Der zeitliche Umfang
beträgt pro Modul
insgesamt 18 Unterrichts-
einheiten an drei Tagen
von Donnerstag Mittag
bis Samstag Mittag.

Auf Leitungskräfte in Erziehungs- und Familienberatungsstellen kommen in den nächsten Jahren nicht nur wegen des anstehenden Generationenwechsels neue Herausforderungen zu. Vor dem Hintergrund sich ändernder finanzieller und gesetzlicher Rahmenbedingungen müssen Erziehungsberatungsstellen und deren Leitungen Konzepte entwickeln, die Lösungen bereithalten und gleichzeitig den Anforderungen an Qualität der Beratung unvermindert gerecht werden.

Die Leitung von Erziehungsberatungsstellen und ihren multiprofessionellen Teams ist neben der Sicherung der fachlichen Beratungsaufgaben eine zusätzliche und komplexe Tätigkeit. Die Vielfalt der Organisation und der Konzepte der Beratungsstellen spiegelt sich außerdem wider in der Vielfalt der möglichen Leitungskonzepte. Allen Leitungstätigkeiten gemeinsam ist jedoch die Anleitung und Begleitung von Menschen – einzeln oder in Teams.

Für eine Leitungstätigkeit in psychosozialen Berufen wird man über den Grundberuf, während des Studiums und auch in therapeutischen Qualifikationen nicht explizit ausgebildet. Deshalb ist es wichtig, Fachkräften, die Leitungstätigkeiten übernommen haben, neben der Empfehlung zu regelmäßigem Coaching oder Supervision Wissen und Methoden an die Hand zu geben, mit welchen sie diese Aufgabe erfolgreich und zufrieden bewältigen können. Die Leitung von Teams bzw. Teammitgliedern, die eine relativ eigenverantwortliche Arbeit in den Beratungsstellen leisten, ist eine zusätzliche Herausforderung.

Bezugnehmend auf eine bke-Stellungnahme zur Leitungstätigkeit in Erziehungs- und Familienberatungsstellen wird mit dem vorliegenden Konzept ein Weiterbildungsangebot unterbreitet, welches es den Leiterinnen und Leitern ermöglicht, ihre Aufgaben im Sinne der Mitarbeiter/-innen des Trägers und der Ratsuchenden mit hoher Kompetenz und Motivation zu erfüllen. Die Fortbildungsreihe bezieht sich in erster Linie auf grundlegende Anforderungsbereiche der Leitungstätigkeit im psychosozialen Kontext. Sie vermittelt erforderliche Kenntnisse

und methodische Kompetenz zur Bewältigung von Leitungsaufgaben. Im Fokus der gesamten Modulreihe stehen vor allem Kenntnisse und Fähigkeiten der Gestaltung des Umgangs, der Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/-innen und Teams vor dem Hintergrund der alltäglichen Arbeit in einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

Die modulare Weiterbildung wird von erfahrenen Referentinnen und Referenten gestaltet, die teilweise selbst als Leiter/-innen von Erziehungs- und Familienberatungsstellen tätig waren und sind. Erfahrungen und Fallbeispiele der Teilnehmer/-innen werden einbezogen. Darüber hinaus vermitteln Referentinnen und Referenten mit spezifischen Kenntnissen und Ausbildung im Bereich Führung, Personal, Recht, die auch in anderen Arbeitsbereichen tätig sind, die Inhalte der Module.

Zielgruppe

Adressaten der modularen Weiterbildung sind Leiter/-innen von Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowohl in freier als auch kommunaler Trägerschaft, die bereits lange als Leiter/Leiterin tätig oder neu in diese Rolle eingestiegen sind und Interesse daran haben, ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit als Leiterin oder Leiter weiterzuentwickeln.

Organisation

Das Angebot findet in Form einer Modulreihe statt, die offen ist, d.h., die Veranstaltungen bauen nicht aufeinander auf und können einzeln, unabhängig voneinander gebucht werden. So ist es möglich, sich einen eigenen »Koffer« mit Wissen und Methoden zusammenzustellen. Die Module gehen über drei Tage und beginnen jeweils donnerstags. Sie werden über mehrere Jahre fortlaufend angeboten. Pro Jahr finden zwei Module statt.

Modul 1

Führungskompetenz

Leitungskräfte haben so unterschiedliche Führungsstile wie sie auch individuell verschieden sind. Dies betrifft alle Bereiche und Berufsfelder, in denen sie eingesetzt sind. Sicher ist, nur glaubwürdige Leiterinnen und Leiter können ihre Mitarbeiter wirklich berühren und das Engagement und Potenzial des Einzelnen wie auch des Teams aufschließen. Vor allem achten Mitarbeiter auf Authentizität und die Kongruenz zwischen Rolle, Haltung und Persönlichkeit, die sich in konkreten Handlungen widerspiegelt. Leiterinnen und Leiter müssen deshalb konstruktiv mit inneren und äußeren Dilemmata umgehen können und dabei kontinuierlich eine reflektierte Grundhaltung einnehmen. Oft befinden sich Leiterinnen und Leiter in einer »Sandwich-Position« zwischen Mitarbeitern und Trägern, die fachlich und persönlich alles abverlangt.

Die grundsätzliche Annahme und Einnahme der Leitungsrolle gegenüber den Kolleginnen und Kollegen ist dabei wesentlich. Häufig fällt es Leiterinnen und Leitern besonders zu Beginn ihrer Aufgabe schwer, sich als tatsächlich weisungsbe-rechtigt und somit im Zweifel anordnend gegenüber den (ehemaligen) Kollegen/Kolleginnen bzw. Mitarbeiter/-innen zu sehen. Das eigene Denken dann in für alle Beteiligten zufriedenstellendes Leitungshandeln umzusetzen, ist schon der zweite Schritt. Zu erkennen, wie man führt und welche Auswirkungen der eigene Führungsstil auf den Einzelnen und das Team hat, ist das Thema dieses Moduls. Vorhandene Kompetenzen sollen dabei genutzt und die Freude an der Herausforderung Leitung gefördert werden. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt: Welche Werte bestimmen mein Handeln? Wie kann ich Begeisterung und Motivation im Team wecken? Wie kann ich meine Ausstrahlung und Wirkung verstärken? Und auch: Wie bringe ich mein Menschenbild in Einklang mit meiner Aufgabe?

Inhalt

- Führungstheorien und Führungsstil
- Eigene Haltung und Menschenbild
- Selbstbild und Fremdbild
- Rollenverständnis und Rollenübernahme

Modul 2

Konflikte im Team erkennen und lösen

Konflikte frühzeitig sensibel zu erfassen und konstruktive Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln gehört zu den wichtigsten Aufgaben von Führungskräften. Wenn Konflikte unbearbeitet bleiben, binden sie unnötig viel Energie und Aufmerksamkeit. Lang andauernde Konflikte verursachen Stress und beeinträchtigen die Motivation aller Teammitglieder. Ein effektiver Umgang mit Konflikten bietet außerdem die Chance, festgefahrene Umgangsweisen miteinander zu verändern und frei für den Blick auf neue Lösungsmöglichkeiten zu werden.

Inhalt

- Entstehen und Diagnose von Konflikten in sozialen Organisationen
- Konfliktformen und -phasen
- Steuerung und Moderation von Konflikten
- Mobbing erkennen und handeln
- Konstruktiver Umgang: Chancen und Ressourcen im Konflikt
- Reflexion eigenen Konfliktverhaltens und Identifikation mit der eigenen Rolle

Modul 3

Teamentwicklung

Die Entstehung erfolgreicher Teamstrukturen hängt wesentlich von der Arbeit der Leitungskraft ab. Wie ein funktionierendes Team entsteht, welche Phasen es durchläuft und wie Leitung darauf Einfluss nehmen kann, wird in diesem Modul bearbeitet. Außerdem wird gezeigt, wie der Informationsfluss im Team optimal organisiert wird und Arbeitssitzungen erfolgreich moderiert werden. Folgende Inhalte sind hier wichtig:

- Teamrollen
- Phasen der Gruppendynamik
- Was macht ein Team aus? – Teamentwicklungsmethoden
- Gruppenmoderation
- Kreativitätstechniken
- Teamzieldefinitionen
- Zielführende Teambesprechungen moderieren

Modul 4

Arbeitsrecht für Leiter/-innen

Arbeitsrechtliche Kenntnisse sind im Moment der Übernahme von Leitungsverantwortung unerlässlich. Damit Leiterinnen und Leiter in diesem Bereich Sicherheit erlangen, wie weit ihre Verantwortung auch im Rahmen einer Trägerorganisation geht, geht dieses Modul neben anderen praktischen Themen auf konkrete arbeitsrechtliche Fragestellungen ein. Themenbereiche und Inhalte sind:

- Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitern
- Arbeitszeit/Urlaub/Krankheit
- Mutterschutzmaßnahmen
- Einstellung und Einarbeitung
- Austritt, Abmahnung und Kündigung
- Beurteilungen und Zeugnisse erstellen

Modul 5

Zeitmanagement und Self-Care

Leitung hat vielfältige Aufgaben mit hohen Anforderungen in weiten Handlungs- und Entscheidungsspielräumen zu bewältigen. Ohne konfliktvolle, emotional und kognitiv belastete Zeiten ist Leitungstätigkeit nicht denkbar. Neben der Fürsorgeverantwortung für die Mitarbeiter hat Leitung auch den Auftrag, für die eigenen Ressourcen und Widerstandskräfte zu sorgen, die für diese Tätigkeit notwendig sind. In diesem Modul geht es um das Kennenlernen und Etablieren nachgewiesener effektiver Methoden, die Arbeit zu strukturieren und die eigenen Kraftreserven immer wieder aufzufüllen.

Inhalt

- Methoden des Zeitmanagements
- Stressformen und -bewältigung direkt am Arbeitsplatz
- Entspannungstechniken
- Biografische Selbstreflexion

Modul 6

Mitarbeitergespräche führen

In Kontakt zu treten und Gespräche zu führen, gehört zu den grundlegenden Aufgaben aller Mitarbeiter/-innen in der sozialen Arbeit. Dennoch kann es schwierige Gesprächssituationen mit Teammitgliedern geben, in denen Leitung besonders befähigt sein muss, frei von überlagernden Affekten zielführend und klärend zu kommunizieren. Regelmäßig wiederkehrende Gespräche bieten für Leitung eine gute Möglichkeit, Mitarbeiter zu motivieren und zu binden. Andere in ihrer Person und Arbeit zu beurteilen, stellt für viele eine große Hürde dar. Damit Leiterinnen und Leiter diese Gespräche sachlich führen können, brauchen sie Kenntnisse über ihren Ablauf und Nutzen. Schwierige Gesprächssituationen mit Mitarbeitern kommen immer wieder vor. Nach Absolvieren des Moduls sollen Berührungängste damit abgebaut und Situationen im Rollenspiel erprobt worden sein.

Inhalt

- Vorbereitung von Mitarbeitergesprächen
- Entwicklungsgespräche führen
- Beurteilungsgespräche führen
- Feedback geben und erhalten können
- Entstehen und Struktur von schwierigen Gesprächen
- »schwierige« Mitarbeitergespräche führen

Modul 7

Wirtschaftliches Management in Erziehungsberatungsstellen

Anforderungen an Leitung von Erziehungsberatungsstellen gehen heute weit über eine rein fachliche Leitung eines Teams hinaus. Den Leitungskräften der Beratungsstelle werden zunehmend und abhängig von Organisation und Trägerschaft Aufgaben der Geschäftsführung übertragen, wie z.B. Mittelbeschaffung, Mittelverwaltung, Finanzverhandlungen mit dem Jugendamt und weitere Organisations- und Verwaltungsaufgaben. In diesem Modul wird Leitungskräften Wissen und Handlungskompetenzen vermittelt, wie sie vor dem Hintergrund gegebener Rahmenbedingungen diesen Teil der Leitungsaufgaben verantwortungsvoll und innovativ gestalten können.

Inhalt

- Haushaltspläne, Finanzfragen
- Benchmarking und Konkurrenz
- Evaluation
- Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit

Leitung

Dipl.-Soz.Päd.
Erika Lützner-Lay

Teilnehmerzahl

18

»Wenn es den Eltern gut geht, können die Kinder Kinder sein und wachsen.«

Diese Fortbildung ist speziell ausgerichtet auf die Praxis in der Erziehungs- und Familienberatung. Sie verfolgt im Gesprächsprozess konsequent das Ziel, Fachkolleginnen und -kollegen darin zu bestärken und Lust darauf zu machen, Paare sowohl in ihrer Elternkooperation als auch in ihrer Partnerschaft von der Problemtrance in die Ressourcen ihres Miteinanders zu begleiten.

Blockaden und Krisen werden in ihrem schöpferischen Sinn verstanden und als Entwicklungsanschub auf diesem Weg genutzt. Damit wird gleichzeitig Wachstum fürs ganze Familiensystem angestoßen und Hilfe und Prävention gegeben, um Kinder aus missbräuchlichen, parentifizierten und unangemessenen Rollen zu befreien.

Damit der schöpferische Sprung auf dieser Ebene gelingen kann, sollte die Beraterperson in der Begleitung ein höheres Energieniveau haben als das Klientensystem. Deshalb wird ein wichtiger Bereich der Fortbildung die Stärkung der eigenen Beraterpersönlichkeit sein durch kleine Körper- und Energieübungen für den eigenen Lebensfluss, den authentischen Stand und Selbsta Ausdruck, die spielerische Kraft mit Freude und Humor, die sinnvolle Abgrenzung zum Schutz vor Verstrickung und Burn-out.

Theoretischer Hintergrund

Eine entwicklungsorientierte, systemische Sicht der Paardynamik wird integriert mit psychoanalytischen Konzepten (Kollisionsmodell (Willi) – Szenisches Verstehen (Lorenzer)).

Körperpsychotherapeutische Elemente (z. B. Bindungs- und Differenzierungsschemata, Downing) schaffen Zugang zur unbewussten Dynamik und zur Ressourcenebene.

Arbeitsweise und Methoden

Die Arbeit in den Kursteilen wird praxisnah und exemplarisch an Fallbeispielen der Teilnehmer/-innen und orientiert am Prozess der Gruppe gestaltet. Fließender Methodenwechsel zwischen

- Plenum
- Kleingruppenübungen
- Rollenspiel
- Mikroprozessarbeit
- Demonstrationsarbeit
- Gestaltarbeit
- Imagination
- Skulptur- und Aufstellungsarbeit
- Theorieinputs zur kognitiven Integration
- Körper- und Bewegungsübungen
- kleinen Selbsterfahrungseinheiten

führt zu einem ganzheitlichen, erfahrungs- und handlungsorientierten Lernen im Kontinuum des Gruppenprozesses.

Teil 1

Systemische Diagnostik des Paarkonflikts

- Kontext des Paares
- Zirkularität: der »Tanz« des Paares
- Prozess: Phase der Beziehung
- Bedeutung und »Sinn des Symptoms«
- die Sicht des Beobachters
- unbewusste Regeln, Grenzen, Hierarchien etc.
- Symptome des Kindes und verdeckter Paarkonflikt
- Triangulationskonzept

Phasen der systemischen Beratung im Kontext EB

Settingfragen und Umgang mit klaren Grenzen zwischen Elternebene und Paarebene

Kontraktgestaltung

- Balance und Grenzen im Dreieck: Paar – Berater/-in
- Verbale und nonverbale Interventionen, abgestimmt auf die Dynamik und Phase des Prozesses
- Ressourcenorientierte »Hausaufgaben«
- Triadische Selbsterfahrung, Genderbewusstsein

Teil 2

Entwicklungsphasen in der Paarbeziehung und Krisendynamik

Diagnostik des »doppelten Hakens«

- das gemeinsame Thema auf der »Unterbühne« und der verborgene Schatz darin
- Mehrgenerationenperspektive, Interventionen dazu in zeitlich begrenzten Settings
- Muster würdigen, Transformation und Neuorganisation anstoßen
- Durch Zugang zum »Inneren Kind« mit ressourcenorientierten Hausaufgaben den »Lückentext« füllen
- Arbeit mit Imagination und Körperinterventionen
- Begleitung in mögliche Phase reiferer Integration des Paares und der Elternkompetenz
- Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung im Dreieck des Settings
- Selbsterfahrung zum Genderthema aus der Mehrgenerationenperspektive im gesellschaftlichen Wandel

Teil 3

Bindung und Verbindlichkeit

Gegenüber sein im Umgang mit Aggression und Gewaltstrukturen; Psychodynamik

- Liebe und Gewalt auf der inneren Bühne und im Tanz des Systems
- Interventionen und Deeskalation bei Gewaltimpulsen
- Haltung und »Handwerkszeug« für faires Streiten und konstruktives Konfliktmanagement

- Jenseits des Machtkampfes: Rituale für Paare zur Selbsthilfe für
 - Affektabfuhr, ohne zu verletzen
 - Verständigung im Konflikt
 - »gekonnte« Aggression und Selbstvertretung
 - das Nutzen des versteckten Schatzes im Konflikt
- Authentizität und emotionale Präsenz in der Beraterrolle
- Eigene Aggression konstruktiv für den Beratungsprozess nutzen
- Körpererfahrung und -übungen mit Erdung und energetischem Selbstschutz

Leitung

Dr. Gisela Lösche
Dipl.-Psych. Bärbel
Derksen

Umfang und Dauer

4 Kurse (4 mal 4 Tage –
insgesamt 16 Tage) über
einen Zeitraum von 1 Jahr
mit mindestens
150 Zeitstunden Theorie
und Praxis

Teilnehmerzahl

16

Zertifikat

Die Weiterbildung schließt
mit einem Kolloquium
über den vorgestellten
Beratungsfall ab. Das
absolvierte Kolloquium
ist Voraussetzung für das
Abschlusszertifikat.

Zunehmend melden Eltern Säuglinge und Kleinkinder in Erziehungsberatungsstellen an. Um gezielt entsprechende Beratungsangebote vorhalten zu können, benötigen die Fachkräfte in den Einrichtungen, die sich auf dieses Aufgabengebiet einstellen, spezielles Fachwissen über die Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter sowie der frühen Eltern-Kind-Beziehungen. Bei den Störungsbildern des Säuglingsalters (chronische Unruhe, exzessives Schreien, Schlaf-, Fütter- und Gedeihstörungen) und denen des Kleinkindalters (Störungen der emotionalen Verhaltensregulation wie Spielunlust, extreme Schüchternheit oder Ängstlichkeit, exzessives Klammern oder Trotzen, oppositionelles Verhalten) handelt es sich um Interaktionsstörungen zwischen Eltern und Kind bei der gemeinsamen Bewältigung früher Entwicklungsaufgaben. Daniel Stern weist diese Störungen weder allein dem Kind noch den Eltern zu. In Anlehnung daran prägte die Münchener »Sprechstunde für Schreibabys« unter Mechthild Papousek die Bezeichnung »Regulationsstörungen der frühen Kindheit«. Dieser Ansatz liegt der Weiterbildungsfolge »Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern« inhaltlich zugrunde. Methodisch orientiert sie sich am Konzept der »Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB)« und der damit verbundenen videogestützten Verhaltensbeobachtung von Ute Ziegenhain (Ulm).

Inhalte

- Voraussetzungen und Grundlagen der Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter (Schwangerschaft, Übergang zur Elternschaft, intuitives Elternverhalten; pränatale Entwicklung, Verhaltensregulation im Säuglingsalter, sozio-emotionale Entwicklungsmeilensteine, Bindungsbeziehungen); Schutzfaktoren

- Probleme und Störungen der Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter (Regulationsstörungen, Bindungsstörungen) und ihre Auswirkungen
- Risikofaktoren auf Seiten der Eltern wie Über- bzw. Unterstimulation, dysfunktionale Repräsentanzen («Gespenster im Kinderzimmer»), postpartale Depression, psychische Erkrankung
- Risikofaktoren auf Seiten des Kindes, wie schwieriges Temperament, Frühgeburt oder Behinderung
- Vernachlässigung, Misshandlung, Kindeswohlgefährdung, Kinderschutz
- Videogestützte Verhaltensbeobachtung und Interaktionsdiagnostik
- Entwicklungsdiagnostik
- Entwicklungsberatung bei Regulationsstörungen in der frühen Kindheit als eine besondere Form der Erziehungsberatung

Die Teilnehmer/-innen erwerben theoretische und praktische Grundlagen zur Beratung von Familien mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren mit Regulationsproblemen vor dem Hintergrund von Interaktions- und Beziehungsstörungen.

Teil 1

Regulation und Regulationsstörungen im Säuglingsalter

- Entwicklung basaler Verhaltensorganisation im Säuglings- und Kleinkindalter: Das dynamische Entwicklungsmodell von Als, Brazelton und Rauh
- Neurophysiologische Erkenntnisse zur Verhaltensregulation
- Einflussfaktoren auf die sozio-emotionale Entwicklung im 1. Lebensjahr (Schwangerschaft, Übergang zur Elternschaft, intuitive elterliche Kompetenzen, Feinfühligkeit, Missverständnisse in der Interaktion, Bedeutungszuschreibung der Eltern)

- Regulation und Regulationsstörungen im Säuglingsalter (chronische Unruhe; exzessives Schreien)
- Verhaltensbeobachtung, Interaktionsdiagnostik, Entwicklungsdiagnostik
- Einführung in die Arbeit mit Video
- Beratung bei Regulationsstörungen als originäre Aufgabe von Erziehungsberatungsstellen mit speziellen Anforderungen an die Beratung; Erstgespräch; Auswahl passgerechter Eltern-Kind-Interaktionen; Falldokumentation

Teil 2

Regulation und Regulationsstörungen im Säuglingsalter und Kleinkindalter

- Fortsetzung von Teil 1 Regulation und Regulationsstörungen: Schlafstörungen; Fütter- und Gedeihstörungen
- Sozio-emotionale Entwicklung im 2. und 3. Lebensjahr
- Regulations- und Beziehungsstörungen im 2. und 3. Lebensjahr (Spielunlust, extreme Schüchternheit, Ängstlichkeit, exzessives Klammern, Trotzen, oppositionelles Verhalten)
- Auswahl (noch) nicht passgerechter Eltern-Kind-Interaktionen für die Beratung bei Regulationsstörungen
- Beobachtungsübungen
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Falldokumentation für die Supervision
- Fallsupervision

Teil 3

Bindungs- und Beziehungsentwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter

- Bindungsentwicklung und Emotionsregulation im ersten Lebensjahr
Bindungsqualität und Explorationsverhalten, Autonomieentwicklung
- Desorganisation, Bindungsstörungen
- Einfluss von Angst, Trennung, Trauma auf die sozio-emotionale Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter

- Entwicklung weiterer Bindungsstrategien im Kleinkindalter
- Bindungsrepräsentationen der Eltern und ihre Wirkungen auf die sozio-emotionale Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter (z.B. »Gespenster im Kinderzimmer«)
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Falldokumentation für die Supervision
- Fallsupervision

Teil 4

Risiko- und Schutzfaktoren für Regulations- und Bindungsstörungen; Kindeswohl und Kindeschutz

- Psychische Beeinträchtigungen der Eltern als Risikofaktoren für Regulations- und Bindungsstörungen des Kindes
- Risikofaktoren auf Seiten des Kindes: Frühgeburt, chronische Krankheit, Behinderung
- Vernachlässigung, Misshandlung, Kindeswohlgefährdung
- Kindeschutz – Kriterien fachlichen Handelns
- Schutzfaktoren für eine gelingende Entwicklung im Säuglings- und Kleinkindalter
- Übungen und Rollenspiele von Beratungssituationen
- Vernetzung vor Ort und Öffentlichkeitsarbeit
- Kollegiale Fallsupervision in der Beratungsstelle
- Anliegen der Teilnehmer/-innen
- Abschlusskolloquium

Arbeitsweise und Methoden

- Theorievermittlung
- Videogestütztes Beobachtungstraining
- Videogestützte Übungen der Interaktionsdiagnostik und Entwicklungsberatung
- Übungen, Rollenspiele von Beratungssituationen
- Fallsupervision

Zwischen den einzelnen Kursen sind folgende Aufgaben zu erledigen (Voraussetzung für die Zulassung zum Abschlusskolloquium und Zertifikatsvergabe):

- Hausarbeiten: Erstellen, Dokumentation und Auswertung von Videoaufnahmen sowie schriftliche Dokumentation von 3 Fällen (1x Eltern-Säuglings-Interaktion, 2x Beratungsfälle unterschiedlicher Störungsbilder – davon letzter Fall mit mind. 5 Beratungsstunden für das Abschlusskolloquium)
- Begleitende Intervention der eigenen Beratungstätigkeit in regionaler Kleingruppe
- Selbständiges Studium von Fachliteratur, Vorstellen von Fachliteratur in regionaler Kleingruppe

Teilnahmevoraussetzungen

- Berufserfahrung in der Erziehungsberatung (mit entsprechender Grundausbildung)
- Zugang zu Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Beratungskontext
- Möglichkeit zu videogestützter Beratung am Arbeitsplatz

Nötiges Equipment

- Digitale Videokamera und damit kompatibler PC/Laptop
- Entsprechender Anschluss am PC/Laptop für die Kamera oder ein mobiles Speichermedium, um Kameradaten gegebenenfalls dahin übertragen zu können
- Installiertes Computerprogramm auf PC/Laptop, um die Videoaufnahmen der Kamera ansehen und bearbeiten zu können

Leitung

Dipl.-Psych. Bodo Reuser

Teilnehmerzahl

16

Zielgruppe

Teamassistentinnen, die mit Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben in Erziehungsberatungsstellen betraut sind.

Diese Weiterbildung ersetzt die bisherige Weiterbildung mit dem Titel *Weiterbildung für Sekretärinnen/ Verwaltungsfachkräfte*.

Aus den vielfältigen, anspruchsvollen und komplexen Aufträgen einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle ergeben sich auch speziell zugeschnittene Aufgabenbereiche für das Sekretariat. Dabei sind diese Aufgaben so eng mit den Abläufen des Beratungsalltags verbunden, dass das Sekretariat eine Art Schnittstelle im Innen- sowie zu den Außenbereichen darstellt. Das bedeutet wiederum, dass hierfür eine spezielle Fachkompetenz erforderlich ist, und dass diese Aufgabe nicht von zentral organisierten Verwaltungseinheiten erledigt werden kann. Somit sind auch die häufig anzutreffenden Bezeichnungen sowie die damit verbundenen Tätigkeitsprofile »Verwaltungsfachkraft« bzw. »Sekretärin« nur unzureichend. Neben der erforderlichen Aufgabenbeschreibung und der Sicherstellung der fachlichen Kompetenz, bedarf es auch einer angemessenen Berufsbezeichnung. Die bke hat eine ausführliche Stellungnahme zu den Aufgaben im Sekretariat erstellt (bke-Informationen 2/2011) und dort die Bezeichnung Teamassistentin für diese Fachkräfte empfohlen.

Die Teamassistentin ist in gewisser Weise Dreh- und Angelpunkt der Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Ihr Aufgabenbereich ergibt sich aus dem allgemeinen Auftrag, die Beratungsfachkräfte bei deren Aufgabenwahrnehmung zu unterstützen. Dies beinhaltet:

- Aufgaben gegenüber den Rat suchenden Familien
- Zuarbeiten für die Beraterinnen und Berater eine enge Zusammenarbeit mit der Leitung
- allgemeine Organisations- und Verwaltungsaufgaben
- die Zusammenarbeit mit kooperierenden Einrichtungen und Diensten sowie
- mit dem Träger der Beratungsstelle.

Die Teamassistentin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle bildet die zentrale Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteuren. Sie ist (mit)verantwortlich

für einen reibungslosen Informationsfluss zwischen allen Beteiligten. Durch ihre Aufgabenwahrnehmung hat sie wesentlichen Anteil an der Gestaltung der kommunikativen Abläufe innerhalb der Beratungsstelle sowie nach außen. Die Weiterbildung nimmt diese Aspekte der Tätigkeit der Teamassistentin deshalb besonders in den Blick.

Je vielfältiger das fachliche Profil der Einrichtung und die von ihr unterhaltenen Kooperationsbeziehungen sind, desto umfangreicher ist der Aufgabenbereich der Teamassistentin. Sie nimmt diese Aufgaben in enger Abstimmung mit den Fachkräften und in besonderer Weise mit der Leitung der Beratungsstelle wahr.

Gegenüber den Ratsuchenden ist die Teamassistentin in aller Regel erste Ansprechpartnerin. Für problembelastete Eltern oder Familien ist es wichtig, von einer Person in Empfang genommen zu werden, die ihre Situation einfühlsam erfasst. Die Ratsuchenden müssen sich von ihr angenommen fühlen. Diese persönliche Ansprechbarkeit der Teamassistentin ist auch Teil der niederschweligen Inanspruchnahme von Erziehungsberatung.

Die Teamassistentin nimmt die erforderlichen Daten und Problemschilderungen der Ratsuchenden auf. Auf der Grundlage dieser ersten Informationen muss sie ggf. selbstständig darüber entscheiden, ob Ratsuchende in der Beratungsstelle eine geeignete Hilfe erhalten können oder an andere bekannte oder kooperierende Institutionen weiterverwiesen werden müssen. Hierzu gehört auch eine angemessene Einschätzung von Krisensituationen. Die von ihr erfassten Informationen sind zudem von besonderer Bedeutung, als sie die Grundlage für die Fallverteilung und den jeweiligen Falleinstieg der Beratungsfachkraft darstellen.

Eine zentrale Fertigkeit, die von der Teamassistentin folglich zu erwarten ist, ist ihre kommunikative und persönliche Kompetenz. Dabei geht es darum, in vielfältiger und je unterschiedlicher Weise auf Klienten und deren Anliegen einerseits, auf

die Kollegenschaft sowie die Leitung andererseits und schließlich auf Personen anderer Institutionen oder des Trägers eingehen zu können. Besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die es in diesen Kontexten ankommt, sind:

- Empathie den Klienten gegenüber
- professioneller Abstand zu den Problemen und Schilderungen der Klienten
- Steuerung von Gesprächen (z.B. gezielte Unterbrechung oder Gesprächsbeendigung)
- Vermittlung von Klientenanliegen an die Fachkräfte
- Annahme von Aufträgen und ggf. weiterführende Anregungen
- Kontakt und Kommunikation mit Kooperationspartnern
- Auseinandersetzungsfähigkeit im Team und mit der Leitung
- Metakommunikation
- Belastbarkeit und Konfliktfähigkeit
- Selbstsicherheit
- ressourcen- und lösungsorientiertes Denken und Kommunizieren
- vernetztes Denken und Handeln.

Somit fordert der multifunktionale Arbeitsplatz der Teamassistentin verstärkt Kompetenzen im Umgang mit Menschen, Fähigkeiten zur Konfliktsteuerung und geeignete Kommunikationsstrategien. Neue Arbeitsformen und Tätigkeitsfelder in der Erziehungs- und Familienberatung, wie z.B. Beratungstätigkeit im Kontext von Gewaltfamilien, Familien in besonderen Lebenslagen, hoch strittige Eltern etc., bedingen für die Teamassistentin auch neue und besondere Herausforderungen, die ggf. auch Belastungen mit sich bringen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Zusammenarbeit mit der Leitung dar. Hierdurch befindet sich die Teamassistentin, mehr als andere Mitarbeitende der Beratungsstelle, in einem besonderen Vertrauensverhältnis und ist in vielfältiger Weise Geheimnisträgerin. Von ihr wird eine besondere Loyalität erwartet. Sie hat Einblick in unterschiedliche Gege-

benheiten des Teams. Sie ist Teil des Teams, hat jedoch auch Aufgaben, die sie wiederum von den Teammitgliedern abhebt. Gelegentlich kann sich die Teamassistentin auch zwischen Team und Leitung befinden.

Vor dem Hintergrund der administrativen und organisatorischen Abläufe im Sekretariat bedarf es grundlegender Kenntnisse im Bereich Verwaltungs- und Sekretariatstätigkeiten. Besonderes Augenmerk wird hier auf den speziellen Kontext der Beratungsstellen gelegt: der Bereich der Beratung und Therapie einerseits sowie der Jugendhilfe andererseits. Es werden daher Grundkenntnisse über die gesellschaftlichen, fachlichen und gesetzlichen Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung vermittelt.

Die Weiterbildung will vor allem die Person der Teamassistentin im Spannungsfeld der unterschiedlichen Alltagsanforderungen professionalisieren und stärken. Die Teamassistentin soll Fertigkeiten entwickeln, um im Kommunikations- und Verwaltungsgeschehen angemessen und erfolgreich handeln zu können.

Umfang der Weiterbildung

Die Weiterbildung zur Teamassistentin bke ist ein geschlossenes Gesamtcurriculum, das sich aus 4 Teilen von jeweils 3 Tagen zusammensetzt. Der Gesamtumfang umfasst somit 12 Fortbildungstage über einen Zeitraum von ca. einem Jahr. Nach Beendigung der 4 Teile erhalten die Teilnehmer/-innen ein Zertifikat: »Teamassistentin bke«. Die Weiterbildung beginnt in der Regel im zweiten Halbjahr eines Kalenderjahres mit Teil 1 und 2 in kurzem Abstand und wird mit Teil 3 und 4 im darauffolgenden ersten Halbjahr des nächsten Jahres vollständig angeboten.

Begleitender Coachingkurs

Es werden parallel zur Weiterbildung dreitägige Coaching-Blöcke einmal jährlich für Teamassistent/-innen stattfinden.

Ziel des Coachings ist ein Erfahrungsaustausch und die Reflexion der alltäglichen Arbeitsabläufe sowie Inputs zu neuesten Entwicklungen, um erworbene Fähigkeiten zu festigen, neue Kenntnisse zu integrieren und persönliche Belastungen besser zu meistern.

Zielgruppe

Angesprochen sind Teamassistentinnen aus Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die Gesamtzahl pro Weiterbildungsblock liegt bei max. 16 Teamassistentinnen.

Kursplätze, die nicht durch Teamassistentinnen aus den Erziehungs- und Familienberatungsstellen belegt werden, können von benachbarten Beratungsdiensten genutzt werden.

Didaktik

Jeder Weiterbildungsblock ist durchzogen von Informationsteilen und solchen berufsbezogener Selbsterfahrung. Die Weiterbildung ist so aufgebaut, dass sich die Kursteile aufeinander beziehen. Eine kontinuierliche Teilnahme daran ist aus didaktischen Gründen erforderlich.

Methodisch finden vor allem Übungen und Rollenspiele in unterschiedlicher Form sowie theoretische Inputs in der Gruppe, Kleingruppenarbeit, Ausarbeitungen, Aufstellungen und Präsentationen statt. Es wird versucht, immer an den aus dem Arbeitsalltag bereits gewonnenen Erfahrungen, an der konkreten Alltagspraxis anzusetzen und ein Mehr an professioneller Haltung und Handlung zu entwickeln.

Es werden zu allen sachbezogenen Themen Arbeitsunterlagen in schriftlicher Form erstellt. Die sichtbaren Arbeitsergebnisse werden als Fotoprotokoll-Mappe zusammengestellt und verschickt.

Da jeder Kursteil Einheiten berufsbezogener Selbsterfahrung enthält, müssen die Teilnehmerinnen grundsätzlich zu dieser Form des Arbeitens bereit und in der Lage sein.

Teil 1

Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung

Der erste Teil dient zunächst dem gegenseitigen Kennenlernen der Teamassistentinnen und dem Einstieg in den gruppendynamischen Prozess. Dabei werden schon erste Selbsterfahrungseinheiten integriert. Die Einführung ins Thema sowie die Grundlagen der Erziehungs- und Familienberatung sind der zweite große Themenbereich:

- Kennenlernen der Personen, der Beratungsstellen und des Umfeldes der Teilnehmer/-innen
- Die Teamassistentin und ihr Aufgabenalltag in der Beratungsstelle
- Besondere Herausforderungen der Teamassistentin
- Persönliche und handlungsleitende Ziele der Teamassistentin
- 100 Jahre Erziehungs- und Familienberatung (EFB) – Entstehung und Entwicklung, aktuelle Ausrichtung und Standards
- Allgemeine rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der EFB
- EFB im Kontext gesellschaftlicher, insbesondere familiärer Strukturen und Entwicklungen
- Der biographisch-familiäre Hintergrund im Zusammenhang mit Klientenkontakten
- Die Wechselwirkung zwischen beruflicher Arbeit und Privatbereich

Teil 2

Rollenkongruenz, Organisation und Struktur der Erziehungs- und Familienberatung

Ein Schwerpunkt des zweiten Kursteils bildet das Thema Rolle und Rollenverständnis der Teamassistentin. Rollenkonflikte und Rollenwechsel sind nur zwei der Aspekte, die dabei beleuchtet werden. Des Weiteren geht es um die inhaltliche Arbeit an der Beratungsstelle und um allgemeine Strukturmerkmale der Erziehungs- und Familienberatung:

- Die persönliche Lebensgeschichte im Zusammenhang mit der Berufswahl
- Rollenverständnis; unterschiedliche Rollen
- Besonderheiten durch und in der Zusammenarbeit mit der Leitung
- Das multidisziplinäre Team und die Teamassistentin
- Methoden und Arbeitsweisen in der EFB und die Bedeutung/ Auswirkungen für die Teamassistentin
- Fach- und berufsbezogene Organisationen
- Die Teamassistentin als Teil des Teams der Beratungsstelle und Besonderheiten durch die Aufgaben
- Das Büro als Schaltstelle zwischen Team und Ratsuchenden
- Interkulturelle Öffnung

Teil 3

Kommunikation und Interaktion

Da kommunikative Kompetenz ein zentrales Merkmal der Teamassistentin ist, nehmen die Themen Wahrnehmung, Kommunikation, Gesprächsführung, Einfühlung und Perspektivwechsel einen breiten Raum ein. Darüber hinaus geht es um die Gestaltung sozialer Interaktionen unter verschiedenen Gesichtspunkten, um die Fertigkeiten, sich in sozialen Situationen auf ein Ziel orientiert zu verhalten, um Teamfähigkeit, Kooperation und Konfliktfähigkeit:

- Wahrnehmung und Kommunikation als wesentliches Arbeitsinstrument der Beratungsstelle
- Kommunikationsformen in unterschiedlichen Lebenssituationen
- Übungen zu vielfältigen Kommunikationssituationen bzw. zu unterschiedlichen Themen (Vermittlung, Zielführung, Selbstbestimmung, Abgrenzung etc.)
- Das annehmende Gespräch (Erstkontakt, Telefonkontakt, Bedeutung von Stimme, Sprache und Sprachniveau, Auftreten, Steuern durch abgrenzen und stoppen, Umgang mit Ratsuchenden mit problematischer Familiendynamik, Ratsuchende zwischen verschiedenen Institutionen)

- Umgang mit Belastungen und Konflikten
- Energieeinsatz/Energiefresser
- Umgang mit Kritik und Kränkungen

Teil 4

Kooperation und Vernetzung, Arbeitsorganisation

Im vierten Teil geht es um Fragen der Arbeitsorganisation, der örtlichen Kooperation von Beratungsstellen, der Vernetzung der Beratungsstellen in unterschiedlichen Systemen sowie der Möglichkeiten eines regionalen Netzwerks von Teamassistentinnen. Schließlich bildet dieser Teil den Abschluss der zertifizierten Weiterbildung:

- Das Sekretariat zwischen Schnitt-/Schaltstelle und »Rummelplatz« der Beratungsstelle
- Die Bedeutung der Geschlechterrollen in der Beratungsstelle
- Verantwortungsübernahme, Achtsamkeit und Burnout-Prophylaxe
- Besondere Aufgaben der Jugendhilfe
- EFB als Bestandteil regionaler Jugendhilfverbände, psychosozialer Versorgungssysteme etc
- Kooperationsverständnis und Kooperationspartner vs. konkurrierende Dienste der Erziehungs- und Familienberatung
- Best practice: Austausch von Konzepten und Erfahrungen (zu Akten und Aktenführung, Terminplanung, Statistik, Buchhaltung, Schriftwechsel, Briefgestaltung, Registratur, Büroorganisation und technische Hilfsmittel, Rechtsfragen etc.)
- Arbeitsorganisation und Möglichkeiten der Verbesserung von Verwaltungsarbeiten in der Erziehungs- und Familienberatung
- Abschluss

Kinderschutz qualifiziert

Interdisziplinäre Inhouse-Fortbildung nach § 8a SGB VIII für Beratungsstellen und ihr Netzwerk

Leitung

Dipl.-Psych.

Verena Bartels

Soz.-Päd. Edmund Sichau

Diese Fortbildung richtet sich an Fachkräfte der Jugendhilfe und alle Personen angrenzender öffentlicher Institutionen, deren Aufgabe es ist, Kindeswohlgefährdungen zu erkennen und Kinder effektiv zu schützen. Nicht zuletzt dadurch, dass sie sich als insoweit erfahrene Fachkräfte für ihre Kooperationspartner zur Verfügung stellen.

Gefährdungen für das Kindeswohl entstehen durch Kindesmisshandlung, sexualisierte Gewalt, seelische Misshandlung, Vernachlässigung, Gewalt zwischen den Eltern und Zwangsverheiratung Minderjähriger. Nicht selten sind Kinder einer Vielzahl von Gefährdungen gleichzeitig ausgesetzt, und nicht selten sind die Verursacher der Gefährdung die eigenen Eltern bzw. ein Elternteil. Dies hat den Gesetzgeber veranlasst, im § 8a einen Schutzauftrag an die Fachkräfte der Jugendhilfe zu erteilen und einen Rechtsanspruch auf Beratung für betroffene Kinder und Jugendliche zu formulieren.

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz sind zum 1.1. 2012 einige Änderungen in Kraft getreten, die auch für Fachkräfte in den Beratungsstellen konkrete Relevanz haben. Eine wichtige Neuerung ist die umfassende und verpflichtende Kooperation aller beteiligten Fachkräfte und Institutionen zum Schutz der Kinder. Dies ist für den Jugendhilfebereich, und insbesondere das Jugendamt und die Erziehungsberatung, nicht gänzlich neu, schließt nun jedoch auch weitere Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Medizin, Recht und öffentliche Ordnung ein.

Die Fort- und Weiterbildung der bke nimmt die Neuerungen des Bundeskinderschutzgesetzes zum Anlass, die Weiterqualifizierung zum Thema Kinderschutz nicht mehr ausschließlich zentral, sondern auch regional zu veranstalten. Bereits erfolgreich durchgeführte Kurse in den regionalen Netzwerken zeigen, dass solche Angebote die Teams von Beratungsstellen, ASD-Mitarbeiter/-innen, und weitere beteiligte Professionen schneller zusammenfinden lassen und die fachliche Zusammenarbeit erleichtern. In der Fortbildung vor Ort kann gemeinsam neben der Vermittlung wichtiger Kenntnisse und Verfahren

direkt Kooperation und Vernetzung erlernt, erprobt und umgesetzt werden. Dabei können sich die Fortbildungsteams aus mehreren Arbeitsbereichen und Disziplinen zusammensetzen, die vor Ort ansässig sind und so spezielle, regionale Gegebenheiten einbeziehen. Wünsche bezüglich einer Schwerpunktsetzung in der Fortbildung können durch die Referent/-innen berücksichtigt werden und tragen den lokalen Bedingungen zusätzlich Rechnung.

Diese Fortbildung umfasst zwei mal 5 Tage. Sie wird von erfahrenen Referenten aus den Bereichen Erziehungsberatung und Jugendamt geleitet. Die Kurskosten betragen pro Teilnehmer/-in für beide Teile insgesamt 625,00 Euro. Die Anzahl der Teilnehmer/-innen beträgt minimal 16 und maximal 20. Zur Zielgruppe gehören Fachkräfte in Beratungsstellen jeglicher Trägerschaft, Jugendämter, freie Träger, Gesundheitsämter, Familienhebammen, Schulen, Polizei, Familiengerichte und Kindertagesstätten.

Die Fortbildung wird regional vor Ort von den federführenden Beratungsstellen bzw. Fachkräften selbst organisiert. Die bke kann jedoch bei der Organisation der Fortbildung in ihr bekannten Tagungsstätten auf Wunsch organisatorisch behilflich sein. Unterkunft, Verpflegung und wenn nötig Reise der Referent/-innen sind zusätzlich zu tragen. Die bke übernimmt die Abstimmung und Organisation mit den Referent/-innen im Vorfeld und stellt die Teilnahmebescheinigungen aus.

Inhalte der Kursteile

Teil 1

(5 Tage)

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung

In diesem Teil der Fortbildung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den unterschiedlichen Formen der Kindeswohlgefährdung vertraut gemacht (z.B. infolge körperlicher Gewalt – Kindesmisshandlung – seelischer Misshandlung, sexualisierter Gewalt, Vernachlässigung, Partnergewalt, Zwangsverheiratung minderjähriger MigrantInnen).

Nach einer Einführung in die rechtlichen Grundlagen (§ 8a SGB VIII, § 1666 BGB, Inobhutnahme nach § 42 SGB VIII, Haftung der Fachkraft, strafrechtliche Verantwortung der Fachkraft, staatliches Wächteramt, Schutzauftrag für Fachkräfte der freien Jugendhilfe, Verantwortung des Jugendamtes für den Schutzauftrag, Datenschutz und Schutz des Privatgeheimnisses) werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den unterschiedlichen Methoden der Risikoabschätzung (Darstellung strukturierter Instrumente, fachliche Standards für die Hypothesenbildung, Differenzierung von akuter, drohender und anhaltender Kindeswohlgefährdung) vertraut gemacht.

Es folgt eine ausführliche Beschäftigung mit der Psychodynamik von Gefährdungen

- Dynamik der Familien, in denen ein Risiko für Kindeswohlgefährdung besteht
- Traumatisierung und Bindungsstörungen
- Ressourcen der Familie und des Kindes
- Folgen für die Entwicklung des Kindes

Der Kurs endet mit dem Thema Gesprächsführung im Konflikt:

- Fähigkeit, Abgewehrtes/Verleugnetes zur Sprache zu bringen
- Umgang mit konflikthaften Gesprächssituationen
- Konfrontation der Eltern/Personensorgeberechtigten mit der Gefährdung des Kindes

Teil 2 (5 Tage)

Aufgaben der Erziehungsberatungsstelle beim Kinderschutz

Dieser Teil der Fortbildung beschäftigt sich mit den Aufgaben der Erziehungsberatungsstelle beim Kinderschutz

- Umgang mit Kindeswohlgefährdungen in der Beratung
- Grenzen der Erziehungsberatung
- Präventive Angebote der Erziehungsberatung

Ein wichtiger Schwerpunkt des Kurses liegt auf den Voraussetzungen der Kooperation von örtlichen Netzwerken und der fallbezogenen Kooperation im örtlichen Netzwerk. Themen sind u.a.:

- Fachberatung für Dienste und Einrichtungen durch die erfahrene Fachkraft
- Weitere Klärungen im Rahmen einer HelferInnenkonferenz
 - Moderation
 - Dokumentation
 - Beteiligung des Jugendamtes
 - Fallverantwortung
- Mögliche Schutzmaßnahmen
 - Motivation der Eltern/Gesprächsführung im Konflikt
 - Hilfen zur Erziehung
 - Inobhutnahme
 - Fremdunterbringung
 - Ggf. Maßnahmeplanung ohne Einbeziehung der Personen-sorgeberechtigten
 - Hilfestellung durch das Jugendamt
 - Anrufung des Familiengerichts
 - ggf. Strafanzeige

Die Themen »Gesprächsführung im Konflikt« und »Methoden der Risikoabschätzung« werden vertieft. Der Kurs eröffnet zum Abschluss die Möglichkeit, eine Multiplikatorenrolle in der eigenen Institution zu übernehmen.

Nachhaltige Zielstellung

- Qualifizierung des Kinderschutzes durch Standardisierung der Methoden zur Umsetzung des Schutzauftrages und der Entwicklung von Kooperationsstrukturen im regionalen und überregionalen Netzwerk.
- Aufbau eines überregionalen Netzwerkes zum Kinderschutz nach Abschluss der Fortbildung mithilfe regionaler Interventionsgruppen, jährlichem Erfahrungsaustausch und ggf. der Kommunikation über das Internet.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Martina Sobczyk,
Tel. (09 11) 9 77 14-11 oder per Mail an sobczyk@bke.de

Interkulturelle Kompetenz in der Erziehungsberatung

Inhouse-Fortbildung für Teams von Erziehungsberatungsstellen

Leitung

Dipl.-Psych. Sibel Koray,
Jugendpsychologisches
Institut, Essen

Dipl.-Psych. Paul Friese,
Erziehungs- und
Familienberatungsstelle
im Internationalen
Familienzentrum e.V.,
Frankfurt am Main

Umfang

Curriculum mit 3 Blöcken
à 2 Tage, pro Tag
8 Einheiten à 45 Minuten.
Die Blöcke sind auf
insgesamt 9–12 Monate
verteilt. Zwischen den
Blöcken werden Haus-
aufgaben bearbeitet.

Ort und Zeit

Die Fortbildung findet
in den Beratungsstellen
oder geeigneten anderen
Räumlichkeiten vor Ort
statt. Termine nach
Vereinbarung.

Kosten

4.500,- Euro für alle
3 Kursteile bei maximal
10 Teilnehmern.
Für jeden weiteren
Teilnehmer werden
entsprechend 150,- Euro
pro Kursteil berechnet.
Organisation und
Kostenübernahme der
Reise, Übernachtung
und Verpflegung für die
Referenten sowie von
eventuell angemieteten
Tagungsräumen kommen
extra hinzu.

Die bke bietet mit dieser Weiterbildung zum Thema interkulturelle Kompetenz in Teams ein Fort- und Weiterbildungsangebot an, das als Inhouse-Veranstaltung direkt vor Ort in den Beratungsstellen durchgeführt wird. Nach Absolvierung aller Kursteile durch das gesamte, angemeldete Team vergibt die bke ein Zertifikat Interkulturelle Kompetenz. Die Organisation des Kurses geschieht über die bke, erste Ansprechpartnerin ist Martina Sobczyk. Sollte Ihr Team oder ein Teamverbund Interesse an dieser Weiterbildungsfolge haben, setzen Sie sich bitte mit der bke in Verbindung.

Der in Ihren Räumlichkeiten stattfindende Kurs bietet folgende Vorteile:

- Das gesamte Team erlangt gleichwertig und gleichzeitig Kompetenzen und Sicherheit im Bereich Interkulturelle Beratung.
- Die Durchführung des Curriculums als Inhouse-Fortbildung eröffnet die Möglichkeit, auf regionale Besonderheiten in der Bevölkerungsstruktur, der Versorgung und Kooperation mit migrantenspezifischen Organisationen und der Jugendhilfe gezielt einzugehen.
- Sie sparen durch die parallele Teilnahme vor Ort Reisekosten und Zeit ein.

Ziel

Die interkulturelle Öffnung von Einrichtungen der Jugendhilfe und psychosozialen Versorgung ist seit Jahren eine sozialpolitische Forderung, die noch nicht hinreichend in die Praxis umgesetzt wurde. In den Erziehungsberatungsstellen sind Migrationsfamilien vielerorts noch immer unzureichend repräsentiert, obwohl ihr Beratungsbedarf gleichermaßen hoch ist wie bei der einheimischen Bevölkerung (Schepker/Toker 2008).

Die Zahl an interkulturellen Fragestellungen interessierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Erziehungsberatungsstellen hat sich zwar in den letzten Jahren deutlich erhöht. Es zeigt sich jedoch, dass die Einbeziehung und effiziente Beratung

von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund da am besten gelingt, wo die interkulturelle Ausrichtung als Querschnittsaufgabe eines ganzen Teams betrachtet wird und zugleich in der Konzeption des Trägers und der Beratungsstelle Berücksichtigung findet.

Zielgruppe

Zielgruppe der Fortbildung sind komplette Teams von Erziehungsberatungsstellen, die sich der Arbeit mit Migrationsfamilien öffnen, interkulturelle Kompetenzen stärken und kultursensible Beratungsarbeit aufbauen oder intensivieren möchten. Die Fortbildung findet mit einem Team statt, bei Teamverbänden (z.B. Haupt- und Nebenstelle oder Regionalteams eines Trägers) erfolgt die Zusammensetzung nach Rücksprache.

Inhalt und Aufbau

Die Durchführung der Fortbildung in drei Blöcken mit mehrmonatigem Abstand ermöglicht das gezielte Bearbeiten wichtiger Aufgabenstellungen zur Verbesserung der interkulturellen Kompetenz der Beratungseinrichtung in den dazwischenliegenden Zeiten und die gemeinsame Bewertung der erzielten Veränderungen in den Blöcken 2 und 3.

In jedem der drei Blöcke wird Raum gegeben für eine eingehende Selbstreflexion und aktuelle Standortbestimmung jedes einzelnen Teammitgliedes (einschließlich Teamassistentin/ Sekretärin) im Prozess der interkulturellen Ausrichtung. Diese kann erfolgreich realisiert werden, wenn sie sowohl vom EB-Team gewollt und gefördert, als auch vom Träger als notwendig anerkannt und unterstützt wird.

Nach einem sensibilisierenden Einstieg in die Thematik und der Konkretisierung möglicher praktikabler Zugangswege erfolgt die Hinwendung zu einer differenzierenden Betrachtungsweise und einer für den Kontakt mit der Migrationsklientel förderlichen Haltung (Interkulturelle Kompetenz), Begleitung bei der interkulturellen Fallarbeit sowie Auswertung, Zielabgleich

und Nachbesserung der bisherigen Entwicklungsschritte wie auch die Festlegung der weiteren Etappen bei der konzeptionellen und praktischen Implementierung der interkulturellen Ausrichtung der Beratungsstelle.

Nach erfolgreicher Beendigung der Inhouse-Fortbildung wird der Beratungsstelle durch die bke ein Zertifikat für im Team erworbene, vertiefte interkulturelle Kompetenz ausgehändigt.

Block 1 Teil 1

Folgende Fragestellungen werden entlang der Checkliste im ersten Teil des ersten Blocks bearbeitet:

- Welche interkulturellen Kompetenzen im Team sind bereits vorhanden?
- Wie nehmen Migrationsfamilien die Beratungsmöglichkeiten wahr?
- Welche impliziten oder expliziten Zugangsschwellen bestehen für die Migrationsklientel? Es werden Wege der Veränderung aufgezeigt.
- Gibt es Kenntnisse über oder Vernetzung mit Institutionen, die für Migrationsfamilien von besonderer Bedeutung sind (Selbstorganisationen, religiöse Gemeinden oder Kultureinrichtungen, Konsulate, Ausländerbehörde etc.)?
- Gibt es für einen interkulturellen Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle einen Auftrag seitens des Trägers bzw. des öffentlichen Jugendhilfeträgers? Wie kann dieser hergestellt oder definiert werden?
- Wie kann diese Querschnittsaufgabe in der Konzeption der Beratungsstelle verankert werden? Zu diesem Punkt könnte die Mitarbeit eines Trägervertreters sinnvoll sein.
- Wie können potenzielle Ratsuchende von der interkulturellen, kultursensiblen Ausrichtung der Beratungsstelle Kenntnis bekommen?

Teil 2

Selbsterfahrung:

- Wie erleben die Teammitglieder eigene Fremdheitsgefühle, wie gehen sie damit um? Reflexion eigener Migrationserfahrungen, eigener Werthaltungen und Vorurteile.
- Brainstorming: Abbau der Sprachbarriere, Beschaffen von Übersetzungshilfen.

Aufgabenverteilung für die Bearbeitung bis zum nächsten Block:

- Erkunden des institutionellen Umfelds der Migrationsfamilien,
- sozialräumliche Analyse der Migrationsbevölkerung,
- Sammeln von Ideen zur Veränderung der Arbeitsabläufe in der Beratungsstelle mit dem Ziel einer niedrigeren Zugangsschwelle.

Block 2 Teil 1

Im ersten Teil von Block 2 erfolgt die Auswertung der bis zu diesem Zeitpunkt im Team gesammelten Daten und Erfahrungen. Anschließend werden weitergehende Fragen erörtert und teambezogen bearbeitet:

- Übersicht über Veränderungsprozesse in der Beratungsstelle und mögliche erste Auswirkungen auf die Migrationsklientel. Wie steht es mit der Konzeption?
- Inhaltliche Gestaltung der Arbeit mit Migrationsfamilien: Anregungen für die Gestaltung der Beratungsstelle, atmosphärische Details, sinnvolle Rituale, Migrationsfamilien willkommen heißen.
- Besondere Arbeits- und Hilfsmittel, kulturspezifische Informationen und kritische Würdigung ihrer Bedeutung für die Beratungspraxis.
- Sprachliche Kommunikation: Ideen und Regeln für das Arbeiten in deutscher Sprache, Einsatz muttersprachlicher Beratungskompetenzen, Arbeiten mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern.

- Differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen kulturellen, sozialen und integrationsrelevanten Milieus der Migranten.

Teil 2

Selbsterfahrung:

- Überwinden von Fremdheit durch Kommunikation, Wahrnehmen und Akzeptieren von Verschiedenheit, Sinn und Grenzen der Ambiguitätstoleranz.
- Interkulturelles Fallverstehen: Einführung ins »Kunze-Modell«, Fallbearbeitung nach dem Modell.

Zum Ende des Kursteils erfolgt die am bisherigen Verlauf und Teamstatus orientierte Aufgabenverteilung für die Bearbeitung bis zum letzten Block.

Block 3 Teil 1

Zu Beginn erfolgt erneut die Auswertung der bearbeiteten Aufgaben.

Dazu werden bereits in Gang gesetzte Veränderungsprozesse in der Beratungsstelle besprochen: Hat sich der Zugang von Migrationsklientel verändert? Welche Erfahrungen in der Beratung von Migrationsfamilien wurden gesammelt? Wie steht es mit der Konzeption?

Teil 2

Selbsterfahrung:

- Notwendige Veränderungen in den eigenen Sichtweisen von Nähe und Distanz.
- Was tun, wenn Verständigungsprozesse und Empathie an ihre Grenzen gelangen? Welche Möglichkeiten und Grenzen haben die einzelnen Teammitglieder?
- Wie wirkt sich die interkulturelle Ausrichtung auf die Teamprozesse aus, wie auf die Situation im Sekretariat?
- Fallbearbeitungen nach dem »Kunze-Modell« und Austausch über Erfahrungen mit dem Modell im Alltag der Beratungsstelle. Widerstände und Veränderungswünsche in der interkulturellen Fallbearbeitung.

- Kritische Abklärung: Unterstützen Träger und öffentliche Jugendhilfe hinreichend die interkulturelle Neuorientierung der Erziehungsberatungsstelle?
- Wie können besondere Sprach- und interkulturelle Kompetenzen bei der Personalplanung angemessen berücksichtigt werden?
- Wurde die Neuorientierung wirkungsvoll in die Öffentlichkeit und zu den Kooperationspartnern getragen?
- Wie wurden Migrationsfamilien auf das veränderte Angebot der Beratungsstelle aufmerksam gemacht?
- Welche Aufgaben müssen kurz- und mittelfristig noch bearbeitet werden, um nachhaltig die interkulturelle Öffnung der Beratungsstelle zu sichern?

Abschließend erfolgt die Festlegung der Ziele und der Wege der Zielerreichung sowie einer zeitlichen Definition der Umsetzung. Planungen für eine Evaluation der Ergebnisse der veränderten Praxis der Beratungsstelle werden erörtert und dabei die Frage beantwortet: Was nützt sie der Klientel ohne Migrationserfahrung?

Mit Bewertung der Wirksamkeit des Curriculums hinsichtlich einer interkulturellen Öffnung der Stelle und der Veränderung der Beratungsabläufe und ihrer Bewertungen im Team wird die Fortbildung beendet.

Hinweis

Zur Vorbereitung des Kurses ist eine Checkliste zum Ist-Stand in der Beratungsstelle/im Team zur migrationsspezifischen Ausrichtung auszufüllen und den Referenten (über die bke) vor Kursbeginn zu übermitteln. Sie ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Checkliste zur interkulturellen Ausrichtung der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche

	Bereich	z.Zt. nicht realisierbar	in Planungsphase bis
Strukturebene	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild, Arbeitskonzept, Controlling/Instanz • Inhaltliches Setting • Personalentwicklung • Formales Setting • Jahresetat • Räumliche Gestaltung der Einrichtung • Vernetzung • Öffentlichkeitsarbeit 		
Prozessebene	<ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung/Sekretariat • Einstiegssetting/Erstgespräch • Beratung • Diagnostik • Therapie • Einzel-/Gruppenförderangebote • Prävention • Vernetzung: Kooperation/Überleitung/Weiterverweisung 		
Ergebnisebene	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der Bedarfserfüllung der Migrantenklientel • Auswertung der Bedarfserfüllung der Mitarbeiter/-innen • Weitere statistische Auswertung des interkulturellen Arbeitskonzeptes 		

in Erprobungsphase bis	z.T. umgesetzt, Weiterentwicklung vorgesehen	dauerhaft, konkret und messbar verankert

Referentinnen/Referenten

Alfons Aichinger

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Weiterbildungsleiter am Moreno-Institut, Stuttgart und Szene-Institut, Bonn; Supervisor (DGSv), Familienberatung, Einzel- und Gruppentherapie von Kindern.

Uli Alberstötter

Diplom-Pädagoge, systemischer Familientherapeut, systemischer Supervisor, KJP, Beratung, Supervision, Mediation, begleiteter Umgang, Paartherapie.

Beate Alefeld-Gerges

Diplom-Sozialpädagogin, langjährige berufliche Erfahrungen in stationärer Jugendhilfe, gründete 1999 die Kinderhilfsorganisation Trauerland in Bremen und leitet das Institut, Mitglied des Vorstandes von Trauerland.

Verena Bartels

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapie, systemische Familientherapie, Traumatherapie, sexuelle Gewalt, Vernetzungsarbeit, konzeptionelle Tätigkeit.

Dr. Katharina Behrend

Diplom-Psychologin, Psychologische Sachverständige an Familiengerichten, Ausbildungstätigkeit im Rahmen der »Weiterbildung zum Lösungsorientierten Psychologischen Sachverständigen« des

Instituts für Lösungsorientierte Arbeit im Familienrecht, Referentin an Justizakademien der Länder (Niedersachsen, NRW, Sachsen) und des Bundes (Trier, Wustrau).

Hanspeter Bernhardt

Diplom-Psychologe; Mediator (BAFM); private Praxis in München, freier Mitarbeiter einer Beratungsstelle; Supervisor, Fort- und Ausbilder für Mediation im deutschsprachigen Raum, Veröffentlichungen zu Fragen der Familien-Mediation und ihrer Anwendungen.

Hans Berwanger

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familien- und Systemtherapeut, Leiter der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Lichtenfels, Bayern; Aus- und Fortbildung von Familienberatern, freie Praxis für Ehe- und Familienberatung, Coaching, Supervision und prozessorientierte Aufstellungsarbeit in Coburg.

Bärbel Derksen

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (VT), dreijährige Tätigkeit in Erziehungsberatung Berlin, Dozentin zum Thema Frühe Hilfen, wissenschaftlich Mitarbeit im Familienzentrum der FH Potsdam.

Prof. Dr. Jörg Degenhardt

Facharzt für Neurologie und Psychiatrie sowie für psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Arbeitsschwerpunkte: Psychoanalyse, Geriatrie, Supervisor (DGSv), Psychotraumatologie, Gruppenpsychotherapie, Gruppenpsychoanalyse, Healthmanagement, Akupunktur, Nervenheilkunde als Chefarzt, Waldbreitbach.

Daniel Deggelmann

Diplom-Sozialpädagoge, Arbeitsschwerpunkte und Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit und Jugendgerichtshilfe, Fachstelle »Aus.Wege« für jugendliche sexuelle Misshandler, Düsseldorf.

Thomas Dietz

Logopäde, systemischer Therapeut (DGSF), Lehrlogopäde und Supervisor an der stattlichen Berufsfachschule für Logopädie in Tübingen; seit 2010 zertifizierter Therapeut des therapeutischen Zauberns®; eigene Praxis für Logopädie und Systemische Therapie in Tübingen.

Hans Dusolt

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Therapeut/ Familientherapeut (DGSF), Mediator (BAFM) und Sachverständiger für Familienpsychologie. Leiter der Caritas-Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien in München-Sendling. Lehr- und Fortbildungstätigkeit für verschiedene Einrichtungen.

Susanne Egerding

Diplom-Sozialarbeiterin, Psychoanalytisch-systemische Therapeutin, Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche (DeGPT), Systemische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (SG), Fallsupervisorin, Lehrtherapeutin bei der APF, Köln.

Verena Förderer

Diplom-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, systemische Familientherapeutin, Supervision und Coaching, langjährige Mitarbeit im Kinderschutzzentrum Hamburg, Referentin für entwicklungspsychologische Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern, eigene Praxis.

Paul Friese

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle im Internationalen Familienzentrum e.V., Frankfurt am Main.

Hans Georg Göres

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Aufbaustudium Personalentwicklung, Weiterbildung Organisationsberatung, langjähriger Gesamtleiter und Geschäftsführer des BEJ e.V. als Träger von vier Beratungsstellen im Raum Braunschweig.

Wolfgang Jaede

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Supervisor (DGSv) und Mediator (BAFM), ehem. Leiter der Psychologischen Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche der Stadt Freiburg, Kinderschutzmultiplikator KVJS Baden-Württemberg, Veröffentlichungen im Bereich Kindertherapie, Krisenintervention, Resilienz- und Scheidungsberatung.

Sibel Koray

Diplom-Psychologin, Familientherapeutin, u.a. tätig in Fort- und Weiterbildungen und am Jugendpsychologisches Institut, Essen.

Alexander Korittko

Diplom-Sozialarbeiter, Paar- und Familientherapeut, Arbeit mit traumatisierten Familien im Rahmen von Erziehungsberatung in Hannover. Vorstandsmitglied bei der DGSF.

Birgit Lattschar

Erzieherin, Heilpädagogin, Diplom-Pädagogin, Arbeitsschwerpunkte und langjährige Erfahrungen im Bereich stationäre und ambulante Erziehungshilfe, Kinderschutzdienst und Erwachsenenbildung, selbständig in eigener Praxis als Fortbildungsreferentin, Beraterin und Supervisorin. Arbeitsschwerpunkte: Kindeswohlgefährdung, Biografiearbeit, Pflege- und Adoption, Dackenheim.

Vera Loos-Hilgert

Diplom-Sozialwissenschaftlerin, Psychoanalytisch-systemische Therapeutin, Lehrtherapeutin, Supervisorin, Coach, tätig in eigener Praxis und an der APF, Köln.

Dr. Gisela Lösche

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Forschung und Lehre als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Entwicklungspsychologie an der FU Berlin, langjährige Leiterin einer Erziehungsberatungsstelle mit Beratungsangebot für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, Entwicklungsberatung in Berlin, Supervision und Weiterbildung in freier Praxis, Berlin.

Erika Lützner-Lay

Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Systemische Lehrtherapeutin (DGSF), Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Körperpsychotherapie, Supervisorin (DGSF), in freier Praxis in Schwalbach bei Frankfurt/M. tätig, Lehrtätigkeit in Aus- und Weiterbildungskontexten.

Maria Marshall

Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin, Familienmediatorin (BAFM), Wirtschaftsmediation (NCRC), Mediations- und familientherapeutische Praxis.

Stefan Mayer

Diplom-Psychologe, Familientherapeut, Mediator (BAFM), Ausbildungs- und Institutsleiter des IMS, München.

Herma Michelsen

Diplom-Psychologin, Erziehungs- und Familienberaterin bke, Verhaltenstherapeutin, Psychodramatherapeutin, Supervisorin; langjährige Mitarbeiterin der EFB Charlottenburg-Wilmersdorf in Berlin in verschiedenen Positionen. Supervision in freier Praxis.

Michael Naumann-Lenzen

Diplom-Pädagoge, analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, EMDR-Traumatherapeut, Lehrtherapeut, PBS des Kindes- und Jugendalters.

Werner Nobach

Diplom-Psychologe, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, ehem. Leiter einer kommunalen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Stuttgart-Zuffenhausen; Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor; Ausbildungen in Integrativer Therapie/Gestalttherapie FPI/DGIK, Verhaltenstherapie (DGVT), eigene Praxis.

Dr. Matthias Ochs

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Familientherapeut (SG, DGSF), Wiss. Mitarbeiter

in der Sektion »Medizinische Organisationspsychologie« am Universitätsklinikum Heidelberg und in der Psychotherapeutenkammer Hessen, eigenes Fortbildungsinstitut »Ochs & Orban – Institut für systemisches Arbeiten und Forschen« in Sulingen.

Rainer Orban

Diplom Psychologe, Systemischer Therapeut (SG, DGSF), Systemischer Supervisor und Coach (SG), Video-Home-Trainer, tätig im Fortbildungsinstitut »Ochs & Orban« in Sulingen.

Holger Paff-Dolonga

Diplom-Pädagoge; analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; Erziehungs- und Familienberater; hauptberuflich tätig in einer Erziehungsberatungsstelle, daneben engagiert in der Ausbildung von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als Ausbildungsleiter, Dozent und Supervisor.

Kurt Pelzer

Diplom-Psychologe, Paar- und Familientherapeut, Supervisor und Lehrsupervisor (DGSV/SG), Leiter des Psychologischen Beratungszentrums Düren, Ausbilder bei der APF Köln.

Ina Maria Philipps

Lehrerin, Sexualpädagogin, Paar- und Sexualtherapeutin, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Sexualpädagogik, Düsseldorf; Ehe- und Lebensberaterin bei der Ev. Beratungsstelle Düsseldorf-Altstadt; Arbeitsschwerpunkte u.a.: Kindliche Sexualität und Sexualerziehung sowie Arbeit mit Eltern zur Sexualerziehung; Autorin von Fachtexten zum Thema Sexualität.

Rosl Ramming

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (GWG), Mediatorin, Regensburg.

Bernd Reiners

Diplom-Psychologe, Familientherapeut, systemischer Lehrtherapeut und Supervisor, Arbeitsschwerpunkte und Erfahrungen im Bereich Kinderschutz, Jugendgerichtshilfe und Psychiatrie, Weiterbildner in KOF (Ausbildung in Schweden), tätig am Kinderschutzzentrum Aachen, eigene Praxis.

Regine Reisinger

Diplom-Heilpädagogin, Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen in Ulm, Gruppentherapie für Kinder.

Bodo Reuser

Diplom-Psychologe, Erziehungs-, Familien- und Lebensberater, Supervisor, Organisationsberatung; Leiter der Psychologischen Beratungsstelle der evangelischen Kirche in Mannheim.

Dr. Hermann Scheuerer-Englisch

Diplom-Psychologe, Klinischer Psychotherapeut, Familientherapeut, Leiter einer Erziehungsberatungsstelle, Lehrbeauftragter an der Universität Regensburg, stellv. Vorsitzender der LAG für Erziehungsberatung Bayern.

Mechthild Sckell

Diplom-Psychologin, Ausbildungen in systemischer Familientherapie, Verhaltenstherapie, Paartherapie und in systemischer Supervision, Lehrtätigkeiten in der Fort- und Weiterbildung, Leiterin der Familienberatungsstelle des Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Hanau, Leiterin eines Netzwerkes »Kinder psychisch kranker Eltern«.

Edmund Sichau

Sozialarbeiter, Sachgebietsleiter Soziale Dienste beim Jugendamt Mannheim, Lehrbeauftragter an der Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen.

Dr. Adelheid Margarete Staufenberg

Diplom-Psychologin, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in eigener Praxis, Dozentin und Supervisorin am Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie in Frankfurt/Main.

Prof. Dr. Gerhard J. Suess

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut, Entwicklungspsychologie Uni Regensburg, Erziehungsberater, tätig an der Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fachbereich Soziale Arbeit in Hamburg.

Claudius Vergho

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (VT) und Mediator, Familientherapeut und Supervisor, Leiter der der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie in Regensburg und unter gleichem Dach der Familienberatungsstelle nach Trennung und Scheidung am Amtsgericht Regensburg.

Matthias Weber

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut; langjährige Leitung einer integrierten Beratungsstelle (Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung) und Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Koblenz; Publikationen insbesondere zu Beratungskonzepten, Trennung und Scheidung, hoch strittige Familiensysteme; Forschungsprojekt »Kinderschutz bei hoch strittiger Elternschaft«.

Tagungsstätten

13587 Berlin

VCH-Hotel Christophorus

Mehr Begegnungsstätte als Hotel liegt dieses Haus auf dem Gelände des Evangelisches Johannesstiftes in Berlin-Spandau in herrlicher Parklandschaft am Rande der Großstadt. Gut ausgestattetes Tagungszentrum mit freier Nutzung des Hallenschwimmbades, einer Fahrradleihe, Hotelbar, Pferdekoppel und weiteren, vielfältigen Freizeitmöglichkeiten in der Nähe. Der Bus fährt in 15 Minuten zum ICE-Bahnhof Berlin-Spandau.

Preis: ca. 80,00 Euro

20549 Bad Bevensen

Europäische Akademie

Das Tagungshaus liegt zwischen Uelzen und Lüneburg, im Ortsteil Medingen. Die Tagungsstätte liegt am Rand von Bad Bevensen, inmitten eines romantischen ehemaligen Klosterparks. Die anschließenden Wälder und die Ufer der Ilmenau laden zu erholsamen Wanderungen ein.

Preis: ca. 75,- Euro

50169 Kerpen

Haus der Begegnung

Kerpen liegt ca. 15 Minuten (S-Bahn) von Köln entfernt. Das Haus verfügt über Einzelzimmer mit Dusche und WC, verschiedene Tagungsräume, eine Hauskapelle, einen Raum der Stille (Meditationsraum) und eine Teeküche.

Preis: ca. 53,- Euro

56588 Waldbreitbach

Rosa Fleisch-Tagungszentrum

Das neu renovierte Haus liegt am Rande des Westerwaldes hoch über dem Wiedtal mit einem Panoramablick und ist kaum eine Autostunde von den pulsierenden Zentren Rhein-Main und Rhein-Ruhr entfernt. Die großzügigen Gästezimmer haben Dusche, WC und Telefon.

Preis: ca. 81,- Euro

63768 Hösbach

Tagungszentrum Schmerlenbach

In der Nähe von Würzburg und Aschaffenburg. Ausgezeichnete Tagungsstätte des Bistums Würzburg in beeindruckender Architektur und Umgebung. Das Bildungshaus verfügt über angenehme Zimmer mit Dusche/WC, eine Bibliothek, Internetzugang und eine Kellerklausur.

Preis: ca. 63,- Euro

65719 Hofheim/Ts.

Exerzitien- und Bildungshaus der Franziskaner

Das Haus liegt am Rande Hofheims, wo die Stadt endet und der Wald beginnt. Zum Ambiente gehören neben einem eigenen umfriedeten Gartenpark viele Kilometer öffentlicher Spazier- und Wanderwege im angrenzenden Wald.

Preis: ca. 85,- Euro

90547 Stein

FrauenWerk Stein

Die Tagungsstätte liegt auf parkähnlichem Gelände vor den Toren Nürnbergs. Die Zimmer sind neu renoviert. Über den Hauptbahnhof Nürnberg gelangt man mit der U-Bahn und Bus zum Frauenwerk.

Preis: ca. 76,- Euro

91560 Heilsbronn

Religionspädagogisches Zentrum

Die Münsterstadt Heilsbronn liegt auf halber Strecke zwischen Nürnberg und Ansbach. Das RPZ ist ein ehemaliges Zisterzienserkloster mit historisch wertvoller Ausstattung. Es bietet neben einem Mediationsgarten ruhige und gepflegte Zimmer, einen Lese- und Aufenthaltsraum sowie eine abwechslungsreiche und vollwertige Kost mit möglichst naturbelassenen Nahrungsmitteln.

Preis: ca. 53,00 Euro

Hinweis

Alle Preise für Vollpension pro Tag entsprechen dem Stand 2013. Sie können sich 2014 verändern.

Fortbildungspunkte

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. ist von der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als Fortbildungsveranstalter akkreditiert. Auf dieser Basis werden von der Psychotherapeutenkammer Bayern Fortbildungen der bke anerkannt, die im Bundesland Bayern durchgeführt werden.

Für alle anderen Veranstaltungen des bke-Fortbildungsprogramms ist die Anerkennung durch diejenige Landeskammer erforderlich, in deren örtlichen Zuständigkeitsbereich die Fortbildung durchgeführt wird. Dieses Verfahren verursacht zusätzliche Kosten. Die bke beantragt deshalb eine Anerkennung für eine Fortbildung nicht automatisch, sondern nur dann, wenn mindestens ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Anmeldung ihr Interesse an den Fortbildungspunkten angegeben haben. Die Entscheidung über die Beantragung fällt in der Regel zum jeweiligen Anmeldeschluss der Fortbildung und ist bei Martina Sobczyk telefonisch oder per Mail zu erfragen.

Die bke hat gegenüber der Bundespsychotherapeutenkammer angeregt, die Fortbildungsveranstaltungen eines bundesweit tätigen Fortbildungsträgers unabhängig vom Veranstaltungsort von der Landeskammer anerkennen zu lassen, in deren Zuständigkeitsbereich der Träger seinen Sitz hat. Deren Entscheidung



könnte dann von den jeweils anderen Landeskammern übernommen werden. Eine solche Abstimmung zwischen den Landeskammern ist aber nach Kenntnis der bke noch nicht erfolgt.

Anmeldung

Die Bearbeitung Ihrer Anmeldung erfolgt computergestützt. Dazu ist es erforderlich, dass Sie für Ihre Anmeldung das beigefügte Anmeldeformular verwenden. Ihre Daten werden ausschließlich zur Kursbearbeitung, zu statistischen Zwecken, zum Abgleich der Mitgliedschaft in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) und für unseren Programmverteiler verwandt.

Sofern Sie nicht ausdrücklich eine andere Mitteilung machen, setzen wir Ihr Einverständnis voraus, dass wir Ihre Anschrift und Telefonnummer den Kursleitern und den übrigen Kursteilnehmer/-innen, der jeweiligen Tagungsstätte sowie ggf. den Psychotherapeutenkammern mitteilen dürfen.

Bei allen Weiterbildungsfolgen ist nach wie vor eine Teilnahme nur an der kompletten Kursfolge möglich. Eine Ausnahme bildet die Weiterbildungsfolge Methodenkoffer Leitung.

Anmeldeformular

- Bitte verwenden Sie bei Papierform nur unseren Original-Vordruck oder A4-Kopien!
- Bitte schreiben Sie in deutlicher Druckschrift!
- Bitte verwenden Sie für jeden Kurs oder Kursteil ein eigenes Anmeldeformular!
- Bitte füllen Sie die Anmeldebögen vollständig aus!

- Bitte geben Sie die gültige Rechnungsadresse an!
- Bitte geben Sie immer die Kursnummer mit an!

Ihre verbindliche Anmeldung richten Sie bitte schriftlich, per Fax oder online über www.bke.de an:

**Bundeskongress für
Erziehungsberatung e.V.**

Herrnstraße 53

90763 Fürth

oder

Fax (0911) 74 54 97

oder

online über Anklicken des Kurses

oder

www.bke.de/virtual/

[fachkraefte/fortundweiterbildung.html](http://www.bke.de/virtual/fachkraefte/fortundweiterbildung.html)

Verbindlichkeit der Anmeldung

Ihre vorliegende Anmeldung gilt für uns als verbindliche Zusage Ihrer Teilnahme an dem von Ihnen angegebenen Kurs.

Zusagen durch die Fort- und Weiterbildung

Wir werden Sie über Ihre Zulassung zum Kurs nach Berücksichtigung der Interessenten mit einer LAG-Mitgliedschaft wie folgt benachrichtigen.

Wenn Sie sich bis zum 5.1.2014 für einen unserer Kurse angemeldet haben, erhalten Sie bis spätestens zum 31.1.2014

eine Mitteilung, ob eine Teilnahme an dem gewünschten Kurs möglich ist. Mit der Benachrichtigung beginnen wir aus organisatorischen Gründen auch bei früherer Anmeldung erst ab dem 5.1.2014. Die Anmeldungen werden gemäß ihres zeitlichen Einganges bei der bke bearbeitet. Bei allen Anmeldungen, die nach dem 5. Januar eingehen, teilen wir Ihnen fortlaufend schriftlich mit, ob Ihre Teilnahme am gewünschten Kurs möglich ist. Die Zusage ist an Ihre Person gebunden und nicht übertragbar.

Mitglieder von Landesarbeitsgemeinschaften

Als Mitglied einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für Erziehungsberatung berechnen wir Ihnen – unabhängig vom Zeitpunkt der Anmeldung zum Kurs – eine geringere Gebühr für unsere Kurse. Sie ist als Kursgebühr für LAG-Mitglieder ausgewiesen. Voraussetzung hierzu ist, dass die Mitgliedschaft mindestens 8 Wochen vor Kursbeginn nachweislich besteht. Als eingetragendes Mitglied einer Landesarbeitsgemeinschaft werden Sie bei Anmeldung vor dem 5.1.2014 bei der Vergabe der Kursplätze bevorzugt behandelt.

Bildungsförderung

Bildungsgutscheine und -schecks sind unmittelbar mit der Anmeldung einzureichen.

Rücktritt

Innerhalb von 14 Tagen nach unserer Kurszusage (es gilt jeweils das Datum des Poststempels) räumen wir Ihnen ein Rücktrittsrecht ohne Erhebung von Gebühren ein. Dies gilt jedoch nur, wenn Sie sich mindestens drei Wochen vor dem offiziellen Anmeldeschluss des jeweiligen Kurses angemeldet haben.

Sollten Sie zu einem späteren Zeitpunkt dennoch nicht an dem Kurs teilnehmen können, teilen Sie dies möglichst frühzeitig der *Fort- und Weiterbildung* per Einschreiben mit.

Es gibt eine Ersatzteilnehmerregelung. Wenn es der bke gelingt, anhand der Warteliste eine/n Ersatzteilnehmer/in zu finden, berechnen wir Ihnen eine Bearbeitungsgebühr von 30,- Euro. Sollte kein/e Ersatzteilnehmer/in gefunden werden, kann die *Fort- und Weiterbildung* bei Rücktritt bis zum ausgeschriebenen Anmeldeschluss 50% und danach die volle Kursgebühr verlangen, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein. Ein/e Ersatzteilnehmer/in kann seitens der *Fort- und Weiterbildung* nur eingeworben werden, wenn für einen Kurs bereits eine Warteliste mit solchen Interessenten besteht, die bei der Kursplatzvergabe nicht mehr berücksichtigt werden konnten. **Bei Rücktritt innerhalb von 14 Tagen vor Kursbeginn ist grundsätzlich keine Gebührenerstattung möglich.** Für Kosten, die eventuell in der Tagungsstätte ent-

stehen, gelten bei Rücktritt die jeweiligen vertraglichen Bedingungen mit der Tagungsstätte.

Hinweis

Es gibt Versicherungen, die eine Seminar-Versicherung für Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen anbieten, die einen Rücktritt oder den Abbruch von der gebuchten Veranstaltung incl. Reise- und Übernachtungskosten beinhalten. Dies ist insbesondere für Weiterbildungsfolgen mit mehreren Kursteilen und entsprechenden Kosten interessant.

Kurszeiten

In der Regel beginnen die Kurse am ersten Tag um 14.00 Uhr und enden am letzten Tag um 13.00 Uhr. Bei Kursen mit weniger als 5 Tagen Umfang können sich diese Zeiten ändern. Darüber werden Sie im Programmheft beim betreffenden Kurs oder spätestens 14 Tage vor Kursbeginn schriftlich durch die bke informiert. Weitere Anfragen zu den Kurszeiten beantwortet auch gern Martina Sobczyk.

Kursunterlagen

Alle Referenten haben die Möglichkeit, alle oder Teile von Kursunterlagen auf die bke-Website zu stellen. Über ein mit den bke-Kursunterlagen zugesandtes Passwort und Einloggen auf der Website ist es den Teilnehmer/-innen möglich, sich diese herunterzuladen oder auszudrucken.

Kursleitung

Die *Fort- und Weiterbildung* ist bestrebt, für die Leitung der Kurse kompetente Praktiker/-innen und Wissenschaftler/-innen auszuwählen. Sollten unter der Kursleitung mehrere Namen genannt sein, bedeutet dies nicht, dass alle genannten Referenten zur gleichen Zeit anwesend sind, viel mehr wird es in der Regel so sein, dass Referentinnen/Referenten an einzelnen Tagen nacheinander bestimmte Themenschwerpunkte vortragen.

Die *Fort- und Weiterbildung* bemüht sich, ihre Kurse entsprechend den Ausschreibungen anzubieten. Sollte es jedoch erforderlich sein, einen Wechsel der Referenten/-innen oder sonstige Änderungen vorzunehmen, so berechtigt dies nicht zum Rücktritt oder zur Minderung der Kursgebühr.

Kursgebühren

Die Kursgebühr zahlen Sie bitte nach Erhalt der Rechnung, spätestens jedoch 12 Wochen vor Kursbeginn auf eines der nachstehenden Konten:

Bank für Sozialwirtschaft München
Konto-Nr. 8 843 600, BLZ 700 205 00
IBAN: DE60 7002 0500 0008 843600
BIC: BFSWDE33MUE

Sparkasse Fürth,
Konto-Nr. 36 970, BLZ 762 500 00
IBAN: DE34 7625 0000 0000 036970
BIC: BYLADEMISFU

Bundeskonzferenz für Erziehungsberatung e.V.

Übernachtung/Verpflegung

Die *Fort- und Weiterbildung* macht Ihnen auf dem Anmeldebogen zu jedem Kurs das Angebot, die Zimmerreservierung in Ihrem Auftrag in der Tagungsstätte vorzunehmen. Je nach Tagungsstätte erhalten Sie nach dem Kurs über die Leistung von Verpflegung bzw. Übernachtung eine Rechnung von der bke oder Sie begleichen die Gebühren in der Regel selbst am Ende des Kurses unmittelbar in der Tagungsstätte.

Kursausfall

Die ausgeschriebenen Kurse können nur dann stattfinden, wenn eine hinreichende Zahl von Teilnehmer/-innen vorhanden ist. Muss aus diesen oder anderen Gründen ein Kurs abgesagt werden, so erhalten Sie bereits entrichtete Kursgebühren zurückerstattet. Darüber hinausgehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben der Fort- und Weiterbildung vorbehalten.

Bei der Durchführung der Kurse kann durch die bke keine Haftung für Schäden übernommen werden.

Der Gerichtsstand ist 90762 Fürth.

Anschrift der Geschäftsstelle

Herrnstraße 53, 90763 Fürth
Tel.: (09 11) 9 77 14-0, Fax: (09 11) 74 54 97
E-Mail: bke@bke.de, www.bke.de

Landesarbeitsgemeinschaften für Erziehungsberatung (LAG)

Anträge zur Mitgliedschaft sind an die LAG des jeweiligen Bundeslandes zu stellen. Die Kontaktdaten finden Sie aktuell auf www.bke.de.

Fort- und Weiterbildung

Leitung: Dipl.-Psych. Jacqueline Rohloff
E-Mail: rohloff@bke.de
Sachbearbeitung: Martina Sobczyk
Telefon: (09 11) 9 77 14-11
E-Mail: sobczyk@bke.de, fw@bke.de

Kommission Fort- und Weiterbildung

(Stand: 1. 10. 2013)
Dipl.-Psych. Hannelore Grauel-von Strünc
Dipl.-Soz. Klaus Menne
Dipl.-Psych. Kurt Pelzer
Dipl.-Psych. Bodo Reuser
Dipl.-Psych. Jacqueline Rohloff (Vorsitz)
Dipl.-Psych. Mechthild Sckell
Martina Sobczyk

Fachrichtungsvertreter/-innen im Vorstand (Stand: 1. 10. 2013)

Pädagogik:
Dipl.-Päd. Eckard Acker
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie:
Dipl.-Päd. Holger Paff-Dolinga
Sozialpädagogik:
Dipl.-Soz.Päd. Christine Utecht
Verwaltungsbereich:
Christine Hösl